Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 26 mm breite Zeile kostet 0.30 Goldmark, für auswärts 0.35 Goldmark, für das Ausland 0.50 Goldmark. Die Reklamezeile, 81 mm breit, kostet 1.50 Goldmark, für auswärts 2.00 Goldmark. — Die Briefgebühr für Buchstabenanzeigen beträgt 0.10 Goldmark. — Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gewähr nicht übernommen werden.

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Für den halben Monat bei freier Zustellung durch Boten 1 G.-Mark. Postbezug für Monat Juni 2.00 Goldmark, für die Tschecho-Slowakei monatlich č Kr. 15. Kreuzbandsendungen: im Inlande wöchentlich 0.90 Goldmark, nach dem Auslande 1.20 Goldmark. Einzelnummer 10 G.-Pfennig

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-A., Ferdinandstr. 4. • Fernruf: 27980, 27981, 27982, 27983. • Telegramme: Neueste Dresden. • Postscheck: Dresden 2060

Nichtverlangte Einsendungen (ohne Rückporto) werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Nr. 135 — Mittwoch, 11. Juni 1924 — XXXII. Jahrg.

Morgen Rücktritt Millerands

Wahl des Nachfolgers am Freitag — Einigung zwischen Linksblock und Labour Party über schrittweise Räumung der Ruhr — Bedenkliche Verschärfung der japanisch-amerikanischen Krise

Wachsende Spannung zwischen Tokio und Washington

WTB. New-York, 10. Juni. (Durch Kabel.) Wie aus Tokio gemeldet wird, haben sich am Sonntag wieder Vorgänge abgespielt, welche die gegen die Amerikaner herrschende Erregung von neuem bekunden. Das Grab des unbekannten Japaners, der zum Protest gegen die Ausschlußbestimmungen der amerikanischen Gesetzgebung Selbstmord beging, war der Zielpunkt von Tausenden. Der neue Premierminister Graf Kato hatte neben vielen andern am Grabe des unbekannten Japaners einen Kranz niederlegen lassen. Verschiedene Frauenorganisationen gründeten einen japanischen Bund zur Förderung einer antiamerikanischen Boykottbewegung. Die Besitzer von Lichtspieltheatern haben einen Boykott gegen amerikanische Filme eröffnet. Mehrere Theater, die amerikanische Filme vorführten, wurden am Sonnabend durch eindringende Ruhestörer gezwungen, ihre Pforten zu schließen.

Aus Nagasaki wird ein weiterer Selbstmord im Zusammenhang mit den amerikanischen Ausschlußbestimmungen gemeldet. Ein junger Japaner warf sich dort vor einen Eisenbahnzug und wurde getötet. Die Führer der großen Demonstrationen am Sonnabend wurden vom Chef der Polizei vernommen. Wie verlautet, steht die Polizei auf dem Standpunkt, daß die Demonstrationen keine Bestrafung nach sich ziehen werden.

•

Das amerikanische Einwanderungsgesetz ist, wie von andrer Seite berichtet wird, vom Repräsentantenhaus und Senat bis auf weiteres außer Kraft gesetzt worden. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt bis jetzt von andrer Seite noch nicht vor.

•

Das neue Kabinett Kato in Japan

+ Tokio, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Ministerpräsident, Graf Kato, hat ein neues nationalistisches Kabinett gebildet.

Das Kabinett François Marsal

Telegramm unsres Korrespondenten

ch. Paris, 10. Juni

Millerands Botschafter, Senator Marsal, kann bestimmt damit rechnen, daß er samt seinem soeben gebildeten Kabinett heute abend von der Kammer hingeschickt wird. Die linksrepublikanische Mehrheit der Deputiertenkammer wird das letzte Ministerium des Präsidenten Millerand einfach abschütteln; denn es ist eine der Minderheit und der geschlagenen Reaktion entnommene Regierung. Millerand sondierte bereits tagelang das Terrain, mußte aber schließlich, nachdem sein bester Freund, der Gouverneur von Algier, Steeg, ihm im Stich ließ, mit dem Poincaristen Marsal und einigen andern Mitarbeitern des früheren Ministerpräsidenten vorlieb nehmen. Ueber das politische Programm der Regierung zu sprechen, erübrigt sich schon deshalb, weil Marsal nichts andres zu tun hat, als sich als Wächter der Verfassung aufzuspielen, nämlich Millerands Rolle als korrekt, das Vorgehen der Mehrheit als verfassungswidrig zu kennzeichnen. Hinter Marsal steht der nationalistische Deputierte Raibel. Er wird Millerands Anwalt in der Kammer sein. Es fragt sich nur, ob ihm gestattet werden wird, die Person des Präsidenten auf diese Weise in die Debatte zu ziehen. Jedenfalls verbietet das die Verfassung.

Millerand hat die Rollen verteilt. Der Kampf kann beginnen. Seine Verteidiger behaupten, daß er im Geiste der Verfassung gehandelt habe, vergessen jedoch die Hauptsache: Millerand führte gegen die Linksrepublikaner einen offenen Kampf. Er führt ihn mit noch viel schärferen Mitteln als der erste Präsident der dritten Republik, Marschall Mac Mahon, den Gambetta zur Abdankung zwang. Mac Mahons Demission war als ein im Geiste der französischen Staatsverfassung vollzogener Akt von den Republikanern aller Schattierungen anerkannt worden. Bei Millerand kommt als schwerer Vorwurf noch hinzu, daß er in einer anonymen Botschaft, welche der „Matin" vor den Wahlen veröffentlichte, mit der Diktatur drohte. Diese Tatsachen werden von den Nationalisten beschönigt. Sie müssen aber deshalb vor dem Ausland hervorgehoben werden, weil die Reaktionäre darauf hinarbeiten, die Linksrepublikaner als „Revolutionäre" und Schänder der Verfassung in Mißkredit zu bringen. Sie verbreiten Gerüchte über bevorstehende sogenannte „Gewaltstreiche" der Mehrheitsführer.

In Wirklichkeit denkt Herriot nicht im entferntesten daran, den Wahlsieg seiner Partei, die in der Provinz das größte Vertrauen genießt, durch revolutionäre Aufstritte zu kompromittieren. Viel eher läßt sich das von den nationalistischen Treibern rings um Millerand erwarten. Wie abfällig man das von den Reaktionären unterstützte Schlußmanöver Millerands auch im Senat beurteilt, geht daraus hervor, daß die republikanischen Mehrheitsparteien im Senat beschlossen haben, sich dem morgigen Kammervotum anzuschließen. Das bedeutet den Gnadenstoß für den Präsidenten, der glaubte, mit Hilfe eines gefügigen Senatsvotums eventuell die Auflösung der widerspenstigen Kammer dekretieren zu können.

Die Stellungnahme des Senats beschleunigt die Ereignisse, die sich aller Voraussicht nach in nachstehender Reihenfolge abspielen werden: Mittwoch: Demission Millerands. Donnerstag: Versammlung sämtlicher Linksparteien im Senatsgebäude. Diese Versammlung dient zur Aufstellung des Präsidentschaftskandidaten. Es ist wahrscheinlich, daß Painlevé die Stimmen aller Linksrepublikaner erhalten wird. Freitag: Kongreß in Versailles und Präsidentenwahl. Noch am selben Abend wird Herriot von dem Nachfolger Millerands mit der Kabinettsbildung betraut werden. Sonnabend: Der Ministerpräsident wird das Kabinett dem Präsidenten der Republik vorstellen. Sonntag: Veröffentlichung der Ernennungsdekrete. Montag: Zusammentritt der Kammer und Verlesung der ministeriellen Erklärung. Es käme noch die Neuwahl des Kammerpräsidenten in Frage, falls Painlevé ins Elysee einziehen sollte.

•

Ein privates französisch-englisches Abkommen

Einigung des französischen Linksblocks mit der Labour Party

× London, 9. Juni. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: Letzthin hat ein wichtiger Gedankenaustausch durch private Kanäle zwischen Vertretern der britischen Arbeiterpartei und den französischen Sozialradikalen stattgefunden. In diesen Erörterungen ist ein ziemlich umfassendes Uebereinkommen erzielt worden, das folgende Punkte enthält:

1. Die Durchführung des Dawes-Planes mit der darauffolgenden wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebiets und des Rheinlands, sobald Deutschland die notwendige Gesetzgebung angenommen habe.

2. Die sofortige Herabsetzung der militärischen Besetzung des Ruhrgebiets auf ein unsichtbares Maß und ihre Beendigung, sobald die Durchführung des Dawes-Berichts unter der Mitwirkung Deutschlands glatt von statten geht.

3. Die Sicherheitsfrage würde durch den Völkerbund gelöst werden, und zwar vorzugsweise vermittels eines gegenseitigen Garantiepakts.

4. Baldigste Uebertragung der Kontrolle der deutschen Rüstung auf den Völkerbund nach Durchführung der vor kurzem vorgeschlagenen neuen interalliierten Untersuchung.

5. Verbindung einer Erörterung über die allgemeine Rüstungsverminderung mit einem gegenseitigen Garantiepakt.

Ergänzend verlautet hierzu, beide Gruppen seien bestrebt, die in Deutschland vorhandenen demokratischen Elemente zu ermutigen. Zu diesem Zweck sei eine sofortige Amnestie für deutsche politische Gefangene und die Freilassung deutscher Geiseln in den besetzten Gebieten in Aussicht genommen. Den zunehmenden Requisitionen öffentlicher und privater Gebäude durch die Besatzungsbehörden für militärische Zwecke und dem Bau neuer Kasernen und Paradeplätze werde ein Ende gemacht werden. Man stimme auch darin überein, daß der Dawes-Plan die Beseitigung der Micum-Abkommen bedeuten würde.

Das Befinden Dr. Seipels

× Wien, 9. Juni. Ueber das Befinden Dr. Seipels wurde heute abend folgendes Bulletin ausgegeben: Temperatur 38, Puls 130, Respiration 30, Lungenbefund unverändert. Nachmittags trat am ganzen Körper ein Nesselausschlag auf, der eine Temperaturerhöhung und Pulsbeschleunigung bedingte.

Neuer Geist in Frankreich

Heute wird die Entscheidungsschlacht geschlagen zwischen dem neuen Frankreich, das hinter Herriot steht und dem die Zukunft gehört, und den Mächten der Vergangenheit, der Reaktion und des Nationalismus, zu deren Führer sich der ehemalige Sozialdemokrat Millerand gemacht hat. Der Ausgang ist schon jetzt so gut wie entschieden: Die Zukunft gehört Herriot; Millerand kämpft auf verlorenem Posten. Die Kabinettsbildung des Senators François Marsal ist ein Opfergang. Aller Voraussicht nach dürfte er den heutigen Tag nicht als Ministerpräsident überleben, dürfte bereits morgen Millerand seinen Posten verlassen und schon am Freitag sein Nachfolger in Versailles gewählt werden. Der Sieg der Vernunft bei der letzten deutschen Reichstagsabstimmung, der das Kabinett Marx am Ruder erhielt, hat die letzten Hoffnungen Millerands zunichte gemacht. Die Bahn ist jetzt in Berlin wie auch in Paris frei für eine endgültige Verständigung, für eine endgültige Beilegung des französisch-deutschen Konflikts.

* * *

Was ist von dem neuen Frankreich unter Herriot zu hoffen? Sofort nach dem Bekanntwerden des französischen Wahlergebnisses haben wir davor gewarnt, eine plötzliche, ruckartige Aenderung der französischen Außenpolitik zu erwarten. Der Uebergang wird allmählich sein müssen, aber der Geist, der von nun an am Quai d'Orsay walten wird, ist doch ein ganz andrer als der Geist der Poincaré und Millerand.

Das Wahlergebnis vom 11. Mai war ja nichts Plötzliches, nichts Zufälliges, war vielmehr Resultat einer langsam hinter der von Poincaré aufgebauten künstlichen Front des Hasses und des Mißtrauens zum Durchbruch gelangenden Aenderung der geistigen Einstellung. Diese geistige Umstellung wird jetzt durch einen der besten Kenner des modernen Frankreich bestätigt: durch Otto Grautoff. Man erinnert sich an Otto Grautoffs 1920 erschienenes Buch: „Die Maske und das Gesicht Frankreichs", das im vergangenen Jahre an dieser Stelle oftmals ausführlich zitiert und zur Beurteilung Frankreichs herangezogen wurde. Otto Grautoff hatte darin die Niederlage des alten pazifistisch, revolutionär und kosmopolitisch eingestellten Frankreich und den Sieg eines an den Traditionen Napoleons und Ludwigs XIV. geschulten neufranzösischen Militarismus, Nationalismus und Imperialismus geschildert.

* * *

Grautoff war in den letzten Monaten erneut in Frankreich, und mit einer ihn als Menschen wie als Gelehrten gleichmäßig ehrenden Offenheit und Rückhaltlosigkeit erklärt er jetzt öffentlich, daß er die Schlußfolgerungen seines Buches nicht mehr in vollem Umfange aufrechterhalten könne. Er sagt:

„Wenn man nach Frankreich reisenden Sozialdemokraten entgegenhält, daß sie das Land mit ihrer parteipolitischen Brille betrachten, so kann man von einem Philologen, der ein scharfes Buch mit entschiedenen Thesen gegen Frankreich geschrieben hat, sagen, daß auch er eine Brille trägt. Meine wissenschaftliche Eitelkeit, von der kein Philologe frei ist, wurde enttäuscht. Ich habe kein neues Material nach Hause getragen, um meine Beweisführung erweitern zu können. Der Mensch in mir aber hat sich nicht nur gefreut, er hat gejubelt, daß das Frankreich von 1924 nicht mehr das Frankreich von 1920 ist. Schon vor vier Jahren entdeckte ich unter der nationalistischen Hauptstimmung die ersten Keime eines neuen Europäertums, die ich in meinem Buch keineswegs unterschlagen habe. Diese Keime sind aufgegangen. Die inzwischen aus den Gymnasien in die Universitäten aufgerückte Jugend ist nicht mehr militaristisch und auch nicht pazifistisch eingestellt, sie ist europäisch gesinnt. Was sie wünscht, erstrebt und zu erkämpfen gewillt ist: eine Zusammenarbeit mit Deutschland zur Rettung und zum Wiederaufbau der europäischen Kultur. Diese Einstellung auf Europa findet man nicht nur in Paris, sondern auch in der Provinz, in Rouen sowohl wie in Lyon, in Nantes wie in Aix."

Man braucht nicht etwa die Auffassung zu hegen, daß diese neue Einstellung der französischen Jugend, der neuen Generation, die berufen sein wird, in wenigen Jahren das Erbe der Männer zu übernehmen, die jetzt an der Spitze des französischen Staates stehen, bereits heute eine entscheidende Rückwirkung auf die Außenpolitik haben muß.

Aber registrieren muß man diese Tendenzen, und Grautoff beklagt sich mit Recht, daß dies in der Presse Deutschlands nicht in genügendem Maße geschieht, vor allem natürlich in der Rechtspresse nicht. Es ist nach Grautoff töricht und unpolitisch, daß es nicht möglich ist, von solchen Erlebnissen in Organen der deutschen Rechten berichten zu können. „Wie würde man in Frankreich aufatmen, wenn auch einmal in einer Zeitung der Rechten sachliche, ruhige, aufrichtige Berichte über die Stimmung im französischen Volk und in der französischen Provinz erscheinen würden." Grautoff hat vollkommen recht. Hier liegt ein Versäumnis der deutschen Presse vor. Man darf die Stimmung in einem Lande nicht nur nach den Tagestelegrammen der verschiedenen Depeschenagenturen betrachten. Der „Matin" und das „Echo de Paris" — die ganze Pariser Berichterstattung mancher Zeitungen besteht aus ein paar aneinandergeklebten und oft nicht einmal geschickt ausgewählten Zitaten aus diesen Blättern — sind nicht das französische Volk.

„Der Haß ist abgebaut im ganzen Lande", schreibt Grautoff. Man mag dieser Verallgemeinerung vielleicht vorläufig skeptisch gegenüberstehen, aber immerhin muß man auf die bemerkenswerte Tatsache hinweisen, daß einer der besten Kenner des zeitgenössischen Frankreich, und zwar ein Mann, der diesem neuen Frankreich bisher nichts weniger als liebenswürdig gegenüberstand, zu einem solchen Ergebnis gekommen ist, daß Otto Grautoff, der Verfasser jenes scharfen obengenannten Anklagewerkes gegen Frankreich von 1920, jetzt folgendes schreibt:

„Gerade in diesem Augenblick, in dem es in Frankreich dämmert, ballt sich die dunkelste Nacht über Deutschland zusammen. Demagogen ziehen im Lande umher, peitschen den Haß gegen den Nachbarn auf und rufen, bar jedes Verstandes, zu unvernünftigen Abenteuern auf. Gewiß, noch lastet der harte Druck des militaristischen Frankreich auf uns; gewiß, noch martern französische Offiziere die Rhein- und Ruhrbevölkerung, vielleicht im Augenblick besonders hart und grausam. Das ist die Reaktion des französischen Wahlergebnisses. Die klerikalen Offiziere, das verpreußte Kriegsministerium in Paris sträubt sich, das Wahlergebnis anzuerkennen. „Nur gerade!" ruft es dem Linksblock entgegen. Wartet doch wenigstens, Deutsche, bis die innere Krise sich drüben vollzogen hat, bis es sich herausgestellt hat, ob der Dreyfus-Geist oder die Anti-Dreyfusards siegen, und verrennt euch wenigstens nicht zu früh in nie wieder gutzumachenden Wahnsinn. Ich bin zwischen Cherbourg und Marseille in zwanzig Städten und Dörfern Frankreichs gewesen, und überall, hinter der militaristischen und politischen Poincaré-Front, hat man mir versichert: „Wir haben die Dreyfus-Krise erlebt. Der demokratische Geist dieser Zeit ist noch lebendig. Niemals mehr werden wir dulden, daß ein Generalstab uns die Politik vorschreibt. Ein Deutschland, das sich zur Demokratie bekennt, kann helfen gewiß sein.'"

Wenn nicht ganz unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, ist Herriot spätestens einer Woche französischer Ministerpräsident und Painlevé wahrscheinlich Staatspräsident. Dann wird sich zeigen, wieweit die Beobachtungen Grautoffs den Tatsachen entsprechen, wieweit die von ihm geschilderten neuen Tendenzen bereits heute sich in der französischen Politik auszuwirken in der Lage sind. Deutschland kann viel zu ihrer Erstarkung beitragen, wenn es seine Ohren vor den Lockrufen nationalistischer Demagogen verschließt, eine Führung durch Hasardeure und Abenteurer ablehnt, sich nicht durch törichte Utopien blenden läßt, sondern die kluge, zielsichere und bislang so erfolgreiche Außenpolitik Dr. Stresemanns weiterhin stützt.

Th. Sch.

•

Die Botschaft Millerands

× Paris, 9. Juni. „Matin" glaubt zu wissen, daß der Präsident der Republik in der dem Parlament zu übermittelnden Botschaft zunächst feststellen werde, daß entgegen der Verfassung, die das Mandat des Präsidenten auf sieben Jahre festgelegt habe, eine aus den Wahlen hervorgegangene politische Mehrheit die Ausübung dieses Mandats dadurch unmöglich mache, daß sie sich weigere, ein Kabinett zu bilden, das sich auf diese Mehrheit stütze. Der Präsident werde bemerken, daß ein derartiger Widerstand unzulässig sei, und daß die Grundgesetze, um die Kontinuität der Verfassung sicherzustellen, eine verschiedene Zeitdauer für die Mandate des Präsidenten, der Senatoren und der Deputierten festgelegt hätten. Man würde also für die Zukunft eine außerordentlich gefährliche Präzedenz schaffen, wenn man die Stellung des Staatschefs von Wahlschwankungen abhängig machen wollte. Die Botschaft werde ferner unterstreichen, daß die Haltung Millerands durchaus im Rahmen seiner

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240611/1

viel verfassungsmäßigen Rechte geblieben sei. Während der jetzigen Krise habe der Präsident klar seinen Willen kundgegeben, ein Kabinett zu bilden, dessen Programm vollkommen den Wünschen des allgemeinen Stimmrechts entspreche. Was die Reden anbetreffe, die er in seiner Eigenschaft als Präsident der Republik gehalten habe, so seien sie vollkommen in Uebereinstimmung mit der Politik des jeweiligen Kabinetts geblieben, das keinerlei Einwendungen erhoben habe, und niemand habe geglaubt, dieses Kabinett über die durch den Staatschef ausgedrückten Meinungen interpellieren zu müssen. Die Botschaft des Präsidenten werde schließlich zweifelsfrei erklären, daß man unter diesen Umständen von einem Gewaltstreich einer Mehrheit und einer Verletzung der Verfassung, die durch keinen gültigen Grund gerechtfertigt werden könnte, sprechen müsse. Die Botschaft werde von den beiden Kammern verlangen, daß sie sich klar hierüber aussprechen und durch eine unzweideutige Abstimmung kundgeben, ob sie einen derartigen Präzedenzfall gutheißen wollen.

•

Das Kabinett Marsal

☞ **Paris**, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Das neue Kabinett Marsal wird sich heute nachmittag den beiden Häusern des Parlaments vorstellen und eine Botschaft Millerands zur Verlesung bringen, worauf das Schicksal des Kabinetts sowie auch dasjenige Millerands durch Kammerabstimmung entschieden werden dürfte. Das neue französische Kabinett ist Pfingstsonntag abend gebildet worden. Von den zwölf Ministerien wurden fünf mit Mitgliedern des letzten Kabinetts Poincaré besetzt.

Die Kabinettsmitglieder sind: Vorsitz und Finanzen: François-Marsal, Justiz: Senator Matter, Aeußeres: Abg. Lefevre du Prey, Inneres: Senator de Selves, Krieg: Abg. Maginot, Marine: Abg. Désiré Ferry, Kolonien: Abg. Fabry, Oeffentliche Arbeiten: Abg. Le Trocquer, Arbeit: Abg. Jourdain, Befreite Gebiete: Abg. Louis Marin, Wirtschaft: Abg. Cayus, Oeffentlicher Unterricht: Abg. Landry, Handel: Abg. P. E. Flandin.

•

Wie gehetzt wird

In den Reichstagsdebatten der letzten Tage ist wieder auf eine Meldung, die im „Petit Journal" gestanden haben soll, Bezug genommen worden, wonach das Organisationskomitee für die Deutsche Reichsbahn in Paris beschlossen hätte, das Eisenbahnpersonal noch um weitere vierzig Prozent abzubauen. Das Auswärtige Amt hat nach dieser Meldung Forschungen angestellt, die völlig negativ verlaufen sind. Die Meldung ist im „Petit Journal" nicht zu finden, und Staatssekretär Bergmann hat versichert, daß das Organisationskomitee über ein solches Thema überhaupt nicht gesprochen hat. Es scheint also eine Mystifikation vorzuliegen, die vielleicht in die Presse lanciert worden ist, um gegen die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens zu wirken.

Beginn eines wichtigen Prozesses

B. **Berlin**, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Heute beginnt vor dem internationalen deutsch-belgischen Schiedsgericht in Gent einer der wichtigsten Prozesse über die schwebenden Streitigkeiten zwischen Deutschen und Belgiern, der schon deswegen von Bedeutung ist, weil etwa 50 Millionen Franken auf dem Spiele stehen. Es handelt sich um den Abschluß von Lebensversicherungen von Belgiern aus der Vorkriegszeit bei deutschen Gesellschaften, wofür die Belgier jetzt volle Entschädigung verlangen. Die Interessen der Lebensversicherungsgesellschaften werden von Berliner und Frankfurter Rechtsanwälten vertreten. Die Belgier haben ihre besten Anwälte nach Gent geschickt.

Pfingsten der Reichsregierung

B. **Berlin**, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Während der Pfingstfeiertage haben bei der Reichsregierung keinerlei Besprechungen stattgefunden. Die meisten Mitglieder des Reichskabinetts weilten außerhalb Berlins, so Reichsaußenminister Stresemann, Ernährungsminister Graf Kanitz und Finanzminister Dr. Luther. Der Reichskanzler befand sich dagegen während der Feiertage in der Reichshauptstadt. Die erste Kabinettssitzung nach Pfingsten dürfte bereits heute stattfinden und man nimmt an, daß in ihr über die Frage der Ausreisesperre beraten werden wird.

Bedenkliche Ausdehnung der albanischen Revolution

Ihre Rückwirkungen auf die große europäische Politik

Von unserm Orientmitarbeiter

Athen, 4. Juni

Wie heute die allerdings nie besonders zuverlässigen Nachrichten aus Albanien besagen, hat der Aufstand der albanesischen Nationalisten bereits mit einem vollständigen Siege der Rebellen einen gewissen Abschluß gefunden. Was sich eigentlich in jenem wilden Lande der kahlen, schneebedeckten Gebirge, der reißenden Bergströme, der unzugänglichen Hochmoore, der halbnomadischen Hirten in den letzten Tagen ereignet hat, ist nur schwer zu übersehen; auch heute aus Durazzo hier eingetroffene Reisende, meist flüchtige Europäer, wissen nichts Genaueres zu berichten. Jedenfalls scheint Amet Zogu, der während der letzten zwei Jahre fast unumschränkt in Tirana geherrscht hatte, nicht nur politisch, sondern auch in der Meinung seiner Landsleute endgültig abgewirtschaftet zu haben. Mit ihm die gesamte mohammedanische Partei und alle diejenigen, die die verschiedenen, während der letzten Jahre ständig wechselnden „Ministerien" gebildet haben.

Die Rebellen, an deren Spitze der Oberst Regep Szialla steht, haben ihren „Marsch auf Tirana" von langer Hand vorbereitet, im geheimen und öffentlich. Noch kurz vor dem Ausbruch der Revolte versuchten sie mit der Regierung zu einem friedlichen Vergleich zu kommen, aber die Verhandlungen sind fruchtlos verlaufen. Aus der Gegend von Valona und Skutari, dem Zentrum der Rebellion, sind etwa 6000 Mann Aufständische in zwei Kolonnen, die eine unter Regep Szialla, die andre unter Beiram Zuri, gegen Tirana bzw. gegen Dibra aufgebrochen. Sie verfügen auch über etwas Artillerie. Die Regierungstruppen, deren Befehlshaber Jsuf Eleffi zu sein scheint, sind dem Vernehmen nach nur etwa 3000 Mann stark. Dieser starke Druck und verschiedene für die Rebellen siegreiche Gefechte haben nun in wenigen Tagen bereits den Erfolg gehabt, daß die Hegemonie von Tirana gebrochen und die Regierung zurückgetreten ist.

Aber die Nationalisten wollen nicht verhandeln. Sie sollen auch bereits erklärt haben, daß sie keinerlei Einmischung des Auslandes dulden würden, ehe sie nicht ihre Ziele, die völlige Entwaffnung der Regierungstruppen, die Bildung eines Ministeriums aus ihren Leuten, die Besetzung des Kriegs- und des Innenministeriums mit Offizieren erreicht hätten. Ein provisorisches neues Ministerium unter Jlias Bei Vrioni genießt ebenfalls nicht das Vertrauen der Aufständischen und dürfte kein langes Leben haben, da der Vormarsch der Nationalisten auf Tirana deren Aussichten auf einen durchschlagenden Erfolg stündlich verbessert. Auch gehen nach Meldungen aus jugoslawischer Quelle bereits große Teile der Regierungstruppen zu den Feinden Amet Zogus über. Ja, Telegramme aus Janina, der Hauptstadt von Epirus, in der man geographisch Albanien eigentlich näher steht als Griechenland, wollen bereits von einer Besetzung Tiranas durch Regep Szialla wissen.

Das ungefähr sind in kurzen Zügen die Ereignisse der letzten Tage in jenem dunkelsten Teil des Balkans. Sie werden Europa weniger interessieren als die Wirkungen, die dieser Konflikt unter Umständen auf die große europäische Politik haben kann. Auch diese lassen sich natürlich keineswegs übersehen. Sicher aber ist eines: Außenpolitik spielt in dem Aufstand von Skutari und Valona eine hervorragende Rolle. Die Nationalisten werfen der Regierung Amet Zogus vor allem vor, daß sie die nationalen Interessen Albaniens nicht genügend gewahrt hätte, daß sie vor allem gegen Griechenland und Serbien, das noch immer albanische Gebiete in Händen habe, zu nachgiebig gewesen sei, ferner auch gegen gewisse europäische Großmächte. Letzteres bezieht sich zweifellos auf Italien, in dessen Adriaprogramm Albanien eine große Rolle spielt, das aber dort auch zweifellos wichtige wirtschaftliche Interessen zu verteidigen hat.

Trotzdem ist eine Sympathie Italiens für die Rebellen nicht in Frage zu ziehen. Hier spielen nicht nur die parteipolitischen Sympathien des Fascismus für die „Nationalisten" eine Rolle, sondern zweifellos auch praktisch-politische Interessen: man verspricht sich in Rom vom Gelingen des Aufstandes, daß die neue Regierung unnachgiebiger gegen die balkanischen Nachbarn sein werde, was natürlich die Stellung des viel stärkeren Italien, das den Albanisten auch praktisch viel zu bieten hat, nicht beeinträchtigen kann. Hier herrscht darob eine begreifliche Unruhe. Man fürchtet, daß die schönen Zeiten zu Ende sind, in denen die Politik Albaniens mehr in den Händen der benachbarten Regierungen lag, als in den Händen der Hegemonen von Tirana. Aber vielleicht irrt man sich doch, auch wenn man die Dinge nur vom griechischen Standpunkt aus betrachtet. Die augenblickliche Situation in den Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien erlaubt keinem dieser Staaten, eine entscheidende Aktion in Albanien ohne den andern zu unternehmen. Aus diesem Grunde glauben wir auch, daß die Meldung des „Temps", der heute, nachdem er noch gestern von italienischen Absichten auf die Türkei gesprochen hat, von italienischen Eroberungsplänen in Albanien spricht, falsch sind oder in falscher Absicht mitgeteilt werden. Denn die Eifersucht der Mächte hat in den Orientzwistigkeiten nicht bloß oft zum Kriege geführt, sondern nicht weniger häufig zu einer Ausbalancierung der Interessen, zur Erhaltung des Friedens und eines — allerdings nicht immer erfreulichen — status quo ante.

•

Der Sieg der Aufständischen in Albanien

☞ **Mailand**, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) **Die albanischen Nationalisten haben das Waffenstillstandsverlangen der Gegner abgewiesen und rücken geschlossen auf Tirana vor. Die Lage der Regierung kann als verloren angesehen werden. Viele ihrer Anhänger sind zu den Nationalisten übergegangen. Ein italienischer Dampfer hat gestern über 100 albanische Notabeln, darunter den bisherigen Ministerpräsidenten und den Bürgermeister und Präfekten von Skutari nach Bari gebracht. Der Expräsident will sich nach Wien weiterbegeben. In Bari kam es zu tumultuarischen Zusammenstößen zwischen den Flüchtlingen und dort ansässigen Nationalisten, die aber keine weiteren Folgen hatten. Auf Grund des Freundschaftsvertrages haben Italien und Jugoslawien beschlossen, sich in die albanischen Angelegenheiten nicht einzumischen und die Unabhängigkeit Albaniens unangetastet zu lassen.**

•

Einigung in der albanischen Frage

+ **Rom**, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Italien und Südslawien haben sich auf Grund des Adriavertrages über Albanien geeinigt.

Der deutsche Beamtenbund zur Besoldungsneuregelung

Die Leitung des Deutschen Beamtenbundes hat ihre Stellungnahme zur Besoldungsneuregelung in der folgenden Entschließung niedergelegt:

„Die am Tage nach der Wiedereröffnung des Reichstags versammelte Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes hat mit Empörung von der durch Verordnung der Reichsregierung vorgenommenen unsozialen und unzulänglichen Besoldungsregelung Kenntnis genommen. Sie gibt im Hinblick auf die allgemeine Lage und insbesondere wegen dieser Besoldungsregelung ihrer tiefen Besorgnis für Gegenwart und Zukunft der deutschen Beamtenschaft Ausdruck und stellt mit größtem Bedauern fest, daß die Reichsregierung hierbei kein Verständnis für die Lage der schwer darbenden unteren Beamtenschichten gezeigt hat und bestrebt ist, die Einheitlichkeit des Beamtenkörpers zu stören durch Wiedereinführung der unter völlig andern wirtschaftlichen Voraussetzungen festgesetzten Friedensspannungen in den Gehältern. Die von der Regierung getroffenen Maßnahmen bedeuten einen weiteren Schritt auf dem Wege der eingestandenermaßen seit zehn Jahren betriebenen falschen Gehaltspolitik, und nicht etwa, wie die Regierung glauben machen will, die Rückkehr zu einem richtigen Besoldungssystem. Die Erhöhung von 17 Prozent unten und 70 Prozent oben, muß geradezu aufreizend wirken. Die Bundesleitung billigt das Verhalten der Beamtenvertreter in den Verhandlungen im Reichsfinanzministerium und lehnt auch ihrerseits die neue Besoldungsregelung mit Entrüstung ab. Sie erwartet vom Reichstage, daß er an Stelle dieser Regelung eine neue setze, die von sozialem Geiste getragen ist und allen Beamten die Möglichkeit einer menschenwürdigen Lebensführung wiedergibt. Von der Oeffentlichkeit und insbesondere von der deutschen Presse erwartet die Bundesleitung nachdrücklichste Unterstützung der Bestrebungen nach einer zureichenden und sozialgerechten Besoldung der Beamten."

Die Ausreisegebühr

Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt: Zu dieser vielumstrittenen Frage lautet eine Meldung in der Presse, daß eine Verdoppelung oder gar Verdreifachung der Ausreisegebühr von 500 M. erwogen werde. Die Angelegenheit wird von zuständiger Stelle wiederholt dahin aufgeklärt, daß seinerzeit die Verordnung aus währungspolitischen und außenpolitischen Gründen erlassen worden sei. Die letzteren waren aus der Ueberschwemmung des Auslands mit deutschen Reisenden hergenommen, die zum Teil in einer der Notlage des deutschen Volkes nicht angemessenen Weise im Auslande auftraten. Dieser außenpolitische Grund besteht heute nicht mehr in dem Maße wie bei Erlaß der Verordnung, aber währungspolitische Gründe bestehen nach wie vor für die Verordnung. Reichsbank und Reichsfinanzministerium stimmen darin überein, daß eine Aufhebung der Verordnung für die deutsche Währung gefährlich sein würde. Die Beträge, die durch die Ausreisen ins Ausland fließen, werden vielfach unterschätzt; von zuständiger Stelle werden die dadurch abfließenden Devisen auf monatlich mindestens 35 Millionen Mark geschätzt. In den letzten Tagen haben deshalb zwei Besprechungen der beteiligten Ressorts über diese Frage stattgefunden, aber eine Erhöhung der Ausreisegebühr hat nicht zur Debatte gestanden, sondern nur die Handhabung der Verordnung, insbesondere die Frage, ob nicht durch eine schärfere Kontrolle, z. B. bei ärztlichen Bescheinigungen, verhindert werden kann, daß die Verordnung unwirksam gemacht wird. Eine Entscheidung darüber, ob die Verordnung aufgehoben werden kann oder unverändert bestehen bleiben oder verschärft werden soll, ist noch nicht getroffen. Die Entscheidung darüber wird vielmehr erst in einer Kabinettssitzung kurz nach Pfingsten fallen.

•

„Diskretion und Takt"

Ein Bureaukratenstückchen

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt:

Die Ausreisegebühr von 500 Mark, über deren Zweckmäßigkeit auch von uns seinerzeit Zweifel geäußert worden sind, wollte vor allem als Schutzmaßnahme für unsre Valuta angesehen sein. Es wird, nachdem diese die Auslandsreisenden treffende Gebühr schon mehrere Monate in Kraft ist, die Frage zu erheben sein, welche Wirkungen prohibitiver und finanzieller Art sie hatte, ob an ihr noch länger festgehalten oder ob sie nicht alsbald rückgängig gemacht werden soll. Wir beabsichtigen nicht, heute näher auf diese Frage einzugehen. Gegen eines aber muß mit allem Nachdruck protestiert werden: daß die in die Hand der Finanzämter gelegte Ausführung jener Verordnung in schikanöser, das Publikum kränkender und schädigender Weise gehandhabt werde. Wir erwähnen kurz einen uns eingehend vorgetragenen Fall aus dem Hannöverschen. Die Frau eines Anwaltes, an Kiefernhöhlenvereiterung erkrankt, mehrfach operiert und noch immer nicht ausgeheilt, soll auf den Rat des Spezialarztes nach dem Süden gehen; der Ort, der ihr empfohlen wird, liegt im Auslande. Arzt und Kreisarzt befürworten unter Hinweis auf die rauhe, ungünstige Witterung in Deutschland und die Dringlichkeit des Falles die Erteilung des unentgeltlichen Unbedenklichkeitsvermerks. Das Finanzamt verlangt eine Bescheinigung, ob Heilung in Deutschland überhaupt nicht möglich sei. Da der Kreisarzt in dieser apodiktischen Form nicht attestieren will und kann, lehnt das Finanzamt den Antrag ab. Beschwerde beim Landesfinanzamt und Reichsfinanzministerium erfolglos. Ein Universitätsprofessor empfiehlt nunmehr einen Kurort des südlichen Schwarzwalds. Was geschieht nun? Das Finanzamt läßt die beiden Ehegatten beobachten und u. a. durch einen Hausbewohner feststellen, „welche Kleidungs- und Gepäckstücke" sie auf die Reise mitgenommen haben. Zur Rede gestellt, erklärt der Leiter des betreffenden Finanzamtes, es bestehe eine Dienstanweisung, wonach in denjenigen Fällen, in denen trotz Verweigerung des unentgeltlichen Unbedenklichkeitsvermerks gleichwohl eine Reise angetreten werde, „in diskreter und taktvoller Weise Ermittlungen über das Reiseziel" anzustellen seien. Im vorliegenden Falle wurde diese Ermittlung jedenfalls weder taktvoll noch diskret angestellt; was die Feststellung der Gepäck- und Kleidungsstücke mit dieser Angelegenheit zu tun habe, ist überhaupt schleierhaft. Man sieht aber, wohin solche Dienstanweisungen führen: zu einem höchst unerfreulichen Bespitzelungssystem und zu unnötiger Verbitterung des Publikums. Darum fort mit derartigen Anweisungen!

Erlebnisse mit Richard Strauß

Zum 60. Geburtstag des Komponisten am 11. Juni

Von Prof. Dr. Oscar Bie

In seinem 60. Geburtstage möchte ich heute nicht den gewöhnlichen biographischen Beitrag liefern, den die Lexika geben. Ich möchte mich fragen, was ich an ihm erlebt habe, wie ich ihn sah, und was er mir bedeutete. Ich spreche im Namen einer Generation, die im Kampfe um Wagner aufgewachsen war. Als Strauß auftrat, war dieser Kampf entschieden. Wir alle, die wir noch jung genug waren, die Fortsetzung der deutschen Musik erleben zu wollen, schauten uns nach einem Meister, der nach Wagner die Gefühle unsrer Zeit zum Ausdruck brachte, nicht mehr so sehr romantisch und pathetisch, sondern mit einem gewissen scharfen Zug und Rhythmus unsrer aufstürmenden Epoche. In solchen Augenblicken liegt die Sehnsucht nach einem Mann so stark im Herzen, daß man sich auf ihn stürzt, sobald man seiner gewahr wird. Ich erinnere mich, den Namen Richard Strauß geliebt zu haben, noch ehe ich ihn persönlich kannte, schon aus den Erfolgen seiner ersten Kammermusik, die ihn aus der Menge merklich aufstiegen ließen. Es kam die Weimarer Zeit. Bei der goldenen Hochzeit des Großherzogs sah ich ihn das erste Mal am Pult. Er dirigierte eine vor ihm komponierte genialisch wilde Schlachtenmusik, von der man später nie wieder etwas gehört hat. Es kam der „Guntram". Ich brachte in der „Neuen Rundschau" eine Kritik von Arthur Seidl, die den selbstverfaßten Text so deutlich auf persönliche Erlebnisse zurückführte, daß Strauß mir, um teilweise zu widerlegen, den ersten großen Brief schrieb, der uns näher brachte. Die Art, wie Strauß sich damals und später in Briefen an einen Mann seines Berufs aussprach, über seine Werke, über das Wesen der Programmusik oder über häusliche Dinge, das alles unterschied sich deutlich von der Art, wie sonst Künstler an Kritiker heranzutreten pflegen, neugierig oder werbend oder so mit offenem Herzen, wie es der schönste Zug von Gustav Mahler war. Strauß blieb immer in einer imposanten Reserve. Er fühlte den Freund und Verstehenden, aber er war seiner Sache ebenso sicher wie meiner.

Von da an waren wir bei jeder wichtigen Gelegenheit beisammen. Ein einziges Mal brach die Kühle seines Wesens in ein starkes Temperament aus, als es sich um irgendeine Nichtachtung künstlerischen Willens handelte. Er sagte mir: ein Amerikaner nannte meine Musik kühle Wollust. Ich finde das gar nicht falsch. Geheimnisse der Kunst verrät er so wenig, wie sie Wagner verraten hat, oder Mahler, oder irgendein großer Musiker, bei denen diese Kunst solc ein geheimer Vorgang des Innenlebens sich abzuspielen scheint. Ich fahre nach der „Generalprobe" von Dresden mit ihm nach Hause und frage ihn, ob er sich bei der Komposition des Wolzogenschen Buches eigentlich mehr tragisch oder komisch eingestellt hätte. Er antwortet: „Ich hab's halt so komponiert, wie's da steht." Nach der Generalprobe der „Salome" merkt man ihm die innere Erregung an, die die Probe auf diese neue geniale Musik doch mit sich bringt. Er raucht ein paar Zigaretten mehr als sonst. Er zeigt die Partitur den Kennern. Das macht ihm das größte Vergnügen. Ich frage ihn, wie er den schwierigen Zusammenklang einer gewissen dissonanten Stelle, der dann so überraschend wirkte, gewagt habe. Er antwortet: „Ich hab' mir's halt so gedacht." Er sitzt mit mir in der „Elektra" von Hofmannsthal im Kleinen Theater unter Reinhardt, und es springt ein Funke in ihm über, von dem man nichts merkt, von dem er nicht spricht, bis das fertige Werk da ist. Er spielt es dann gern am Klavier erst vor, er spielt es ausgezeichnet, und die heisere Komponistenstimme gibt doch starke Eindrücke. Solche sinfonische Vorführung der Oper interessiert ihn sehr. Sie legt die eigentliche Natur seines Werkes an den Tag. Ehe er mir die Judenszene aus der Salome spielt, sagt er: „Jetzt kommt das Scherzo."

Im Garten seiner Villa in Garmisch öffnet er sich am weitesten. Zwischen Rosen sitzen wir. Er spricht von seinen Arbeiten. Es sei schwer oft, den rechten Ausdruck zu finden. Da sei es zu dick, da sei es zu dünn. Bei der Klytämnestraszene habe er lange gezögert und unterbrochen, bis er den rechten Ton fand. Er setze sich hin und probiere. Geht es gleich, so fließe es weiter. Geht es nicht, so höre er lieber sofort auf. „Ja, wissen Sie, Mozart, wer das erreichen könnte. Kommen Sie, gehen wir hinein und spielen wir Mozart." Er setzt sich ans Klavier und spielt ein Quartett von Mozart mit seinen zwei zarten Händen und liebkost die Stimmen und berauscht sich an den melodischen Einfällen. Dann liest er mir ein Stück des Textes der „Frau ohne Schatten" vor, so wie er immer gern Texte vorliest und Inhalte erzählt, um sich am Stofflichen aufzuregen. Aber an diesem Tage leuchtete Mozart darüber hinaus.

Wie auch die Wege im Leben gingen, das persönliche Zusammensein mit ihm, an das ich heute mit besonderer Dankbarkeit mich erinnere, war stets ein wunderbarer Ausgleich etwaiger Schwebungen. Ich habe ihn gekannt, wie er noch wohlgelaunt war, wenn man ihm versicherte, er sei der erste Komponist der Welt. Inzwischen weiß er es. Aber wie bei allen wirklich bedeutenden Menschen, ist ihm der Ruhm nicht zu Kopf gestiegen. Er hat nur eine Sicherheit der Herrschaft erlangt, eine Lässigkeit des Blickes und der Haltung, eine Feinnervigkeit des Gefühls für Lebensdinge, daß er nichts andres mehr nötig hat, als seine ganze erworbene Liebenswürdigkeit auszustrahlen. Diese ist bestrickend. Es ist eine Leichtigkeit des Tones und eine süße Ordnung der Dinge, daß es weder Widersprüche noch Hemmungen gibt, sondern nur jenen schwingenden Austausch von Bekenntnis und Erzählung und Frage und Bescheid, der nach seiner Art die Epidermis des Menschen nicht durchdringt. Seine Erfahrung ist so hoch gestiegen, daß alles, das Freundliche wie das Feindliche, in eine weite Perspektive gerückt wird. Sie mit ihm durchzukosten, bereitet einen Genuß, der keinen Zweifel mehr kennt, weil er alles Geschaffene in den Bogen eines souveränen Lebens und dies Erlebnis wieder in den Kreis der ruhigen Geschichte einspannt.

Strauß hat uns in der kühlen Bewußtheit seines Werkes Spannungen des Rhythmus gegeben, die Nerv unsrer Zeit sind, Modulationen, die wie die Vision des Bacchus dem Traum der Epoche voraneilen, technische Poesien, die aus einer staunenswerten Kenntnis des Klanges eine neue Lyrik formen, Kompositionen von Stilen, Mozart, Wien, Lully, Buffa, Mendelssohn, Johann und Richard Strauß, die bald nebeneinanderliegen, bald zu einer nie gehörten Einheit sich vermählen — auf dem Wege von der absoluten zur schildernden Musik, der durch das Lied, die Sinfonie, das Ballett, zur Oper führt, in allen Reizen des Stoffes, der die Musik erregt, der einzige ist er geblieben auch unter den Jungen, den wir heute Meister nennen. Er hat jetzt schon das große Werk vollbracht, seine kühne und neue Handschrift der Welt aufzuprägen.

Richard Strauß

Eine Erscheinung, die einen unerhörten Tumult widerstreitender Meinungen einst entfesselte, dem sie längst entrückt ist, steht Richard Strauß vor uns. Diese Erscheinung wurde Wirklichkeit, Geschlossenheit, und etwas Unumstößliches haftet ihr heute an. Sie wurde Gegenwart durch ihr Eroberertum und durch das Abbild ihres Schaffens, wie es schärfer, lebendiger und daseinsvoller kaum je gezeichnet ward. Die Tonkunst unsrer Zeit sieht in dem Phänomen, das den Namen Richard Strauß trägt, kaum ein Symbol. Geheimnisvolle Verbindungen, vom bewußten Willen der Kunstgeschichte geschlossen, sind hier keine zu entdecken. Aufschlußreich zwar für den Geist unsrer Zeit ist dieses Lebenslied, das eben die mittelste seiner Strophen singt, doch nicht von jener inneren, gewaltsamen Zeitgebundenheit, umschnürt, die erst die Logik späterer Epochen löst. Kein Gleichnis drängt sich auf, und der immer wieder bereite Satz, daß jeder Zeit der ihr gebührende Genius geboren wird, hat hier seine Geltung verloren.

Man müßte sich denn fragen, von welcher Beschaffenheit der Musiker sein sollte, der das Abbild einer Epoche wie der unsrigen wäre. Gelänge es, ihn zu charakterisieren, er zeigte sicherlich ein andres menschliches und künstlerisches Bild, als das uns bei Strauß vertraute. Nein, das Epochale dieser Erscheinung liegt in andern Sphären als den symbolischen. Was ist es dann aber, das ihn als Sohn unsrer Zeit kennzeichnet? Denn daß er dies ist, wie kaum ein andrer, wird niemand bestreiten. Nicht umsonst aber gehört Strauß zwei Zeitaltern an, deren Wendepunkt er durchlebte, ehe der Zenit seiner Bahn erreicht war. Mit den bekannten Schlagworten: der frühe, der mittlere und der neue Strauß, kommt man hier kaum weiter. Rückschauend ließen sich allenfalls Anhaltspunkte finden, die ein derartiges Schema unterstützen könnten. Doch hieße es, an vielem vorbeigehen und manch Unwesentliches stärker betonen.

Strauß hat es ja von jeher seinen Auguren schwer gemacht, und alle, die voreiligen Lobredner wie die skeptischen Kritiker, hat er Lügen gestraft oder zumindest stets überrascht. Ja, überrascht hat er uns von eh und je. Mit seinen jugendlichen Verheißungen bereits über all die reichen, von Kraft und Erfindung überströmenden Meisterwerke hinweg bis zum kühlen, leicht verwegenen Scherz des „Schlagobers". Stets Ueberraschungen; und stets mußten einige die Waffen sinken lassen und zugeben, sie hätten doch diesmal sicher geglaubt, Strauß werde „anders" kommen . . .

Die ungeheure Schaffenskraft und Komponierfreudigkeit des Knaben Strauß, die durch eine gewaltige Zahl meist ungedruckter Jugendwerke belegt wird, deutet vorerst auf eine in den Grundlagen festgefügte Begabung. Der Unterprimaner, der die griechischen Chöre der Sophokleischen „Elektra" vertont, — das Werk fand übrigens Aufnahme im „Hilfsbuch für den Unterricht im Gesange auf höheren Schule" —, der als Sechzehnjähriger eine mit all ihren Abhängigkeiten unglaublich reife und formgewandte Sinfonie in vier Sätzen schreibt, erlebt bereits Publikumserfolge, die ihn bei den Klassenkameraden in Ansehen bringen. Um so mehr, als er der gleiche lustige Jüngling bleibt, dessen Sinn kindlichen Spielen nach wie vor offen steht. Strauß selbst bewahrt jener Epoche durchaus kein allzu freundliches Gedenken. Oftmals hat er bedauert, in seiner Studienzeit so rasend viel komponiert zu haben. Und selbst die Kammermusik des folgenden Jahrfünfts, der nichts Frühreifes mehr anhaftet, die vielmehr schon frappierende Anklänge an den späteren Strauß zeigt, ist ihm seit vielen Jahren so gut wie unerträglich. Man hat das oft erlebt, wenn man ihn in wohlmeinender Absicht mit dem Klavierquartett, der Geigen- oder Cellosonate, der Serenade „feiern" wollte. Stets wehrte er ab, und einmal sagte er fast unwirsch: „Nein, nach Brahms hat man so was nicht mehr schreiben sollen." • • • •

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240611/2

Reise um die Welt

Von Colin Ross

XVIII.

Das japanische Wiederaufbaugeschäft

Tokio, im April

Auf die Kunde von dem Umfang des japanischen Erdbebens stieg in der ganzen Welt die Nachfrage nach gewissen Artikeln. Spekulative Köpfe sahen die Größe des Wiederaufbaugeschäfts voraus und deckten sich rechtzeitig ein, ehe die Preise anzogen. Als Maßstab für den Umfang dieses Geschäfts mag nur die eine Ziffer dienen, daß im Dezember allein an Nägeln 72,5 Prozent der gesamten amerikanischen Ausfuhr nach Japan gingen. Vor allem aber ist der sinkende Yen ein weithin sichtbarer Pegel für das durch das Erdbeben verursachte Ueberwiegen des Imports. Dieser Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr erreichte bis Ende März den Betrag von 470 000 000 Yen. Mit diesem Datum endete die Frist für die zollfreie Einfuhr von Wiederaufbaumaterial, und mit Rücksicht auf die ständig und immer beängstigender fallende Währung erhoffte man in japanischen Regierungs- und Finanzkreisen von jetzt ab einen Rückgang der Einfuhr. Allein bereits die ersten zehn Apriltage brachten einen neuerlichen Ueberschuß des Imports von 50 Millionen. Und wenn auch die japanischen Banken die Kredite für weiteren Import weigern, so kann die Regierung doch nicht hindern, daß von ausländischen Banken derartige Kredite gegeben werden, und man rechnet heute für das erste Halbjahr 1924 mit einem Importüberschuß von 600 bis 700 Millionen Yen.

Auf die Dauer muß aber doch die passive Handelsbilanz und die ihr folgende Verschlechterung der Währung eine Drosselung der Einfuhr bewirken und das Ende der Wiederaufbaukonjunktur herbeiführen. Und in gewissem Sinne ist dies bereits eingetreten, wie es ja überhaupt gezeigt hat, daß mancher kluge Kopf allzu klug spekulierte. An Eisen und Glas und vor allem an Zement kam nach der Katastrophe wesentlich mehr ins Land hinein, als zunächst verbraucht werden konnte, und eine ganze Reihe Firmen steht der fatalen Lage gegenüber, daß ihnen die eingeführten Waren nicht abgenommen werden. Besonders prekär ist die Lage eines deutschen Unternehmens, das sich in Zement übernahm.

Japan ist ein armes Land. Die fetten Profite der Kriegsjahre gingen zum Teil schon bei dem großen Krach des Jahres 1920 drauf, einen weiteren Teil verschlang das Erdbeben. So ist gar kein Gedanke daran, daß Tokio und Yokohama in ähnlich kurzer Frist wie einstmals San Francisco wiederaufgebaut werden. Machte man bei San Francisco damals den Fehler, die Stadt zu rasch wiederaufzubauen, ohne die Möglichkeit der völligen Aenderung des Stadtplanes zu ahnen, so besteht bei den japanischen Städten die Gefahr, daß man zu langsam mit dem Wiederaufbau vorgeht und daß ein Dauerndes wird, was nur als Provisorium gedacht war.

Zunächst hatte das Verbot der Regierung, feste Bauten zu errichten, ehe die neuen Bebauungspläne fertig sind, das Gute, daß man in Ruhe das gesamte Stadtbild einer Revision unterziehen kann. Vor allem handelt es sich um die Verbreiterung der Straßen, die Errichtung freier Plätze und Parke, die in Zukunft eine Katastrophe gleichen Umfangs verhindern sollen, und den Ausbau Tokios als Hafen. Dieser letztere ist nunmehr beschlossen. Mit einem Kostenaufwand von 93 Millionen Yen sollen ein Großschiffahrtsweg von Yokohama nach der Hauptstadt und entsprechende Hafenanlagen geschaffen werden. Man rechnet damit, den Bau in sechs Jahren durchzuführen. Da 80 Prozent der in Yokohama eintreffenden Güter für Tokio bestimmt sind, die heute größtenteils in Leichter umgeladen werden müssen, so ist die wirtschaftliche Grundlage der Anlage voraussichtlich gegeben.

Wenn auch für dieses Unternehmen, das einen alten Wunsch Tokioer Handelskreise darstellt, die Mittel flüssig gemacht werden, so wird der völlige Wiederaufbau sich doch kaum in dem ursprünglich gedachten Ausmaße durchführen lassen, und ein gut Teil des Eisens und Zements, aus dem die Wolkenkratzer des neuen Tokio errichtet werden sollten, wird wohl auf Jahre hinaus noch keine Verwendung finden. Das heißt, daß die Preise hierfür, vor allem für den keine lange Lagerung vertragenden Zement, heruntergehen müssen, und sie sind auch bereits nicht unwesentlich heruntergegangen. So erfreulich nun auch diese Tatsache für den japanischen Wiederaufbau im ganzen ist, so schließt sie doch erhebliche Verluste nicht nur für manche Importeure bzw. japanische Einkäufer ein, sondern auch für die Regierung selbst, die sich gleich nach der Katastrophe allzu teuer in den Vereinigten Staaten eindeckte.

Einstweilen aber hat man in den maßgebenden Kreisen hier die Hoffnung, den Wiederaufbau in dem geplanten großen Stile durchführen zu können, noch nicht aufgegeben. Die Regierung macht Versuche über Versuche mit erdbebensicherem Material und erdbebensicherer Bauweise. Daß der große, mit reichlich viel Stuckatur überladene Imperialhotelbau völlig unversehrt blieb, anscheinend bloß seiner festen Betonfundierung wegen, gibt einen Fingerzeig. Aber wer kann so kostspielig bauen? Und dann der Stadtplan! Selbst wenn sich alle die teueren Gas- und Wasserleitungen umlegen ließen, erscheint keine Möglichkeit, sich mit den Grundbesitzern auseinanderzusetzen.

So wird die Hauptstadt Japans wohl auf lange hinaus eine Budenstadt und ein Barackenlager bleiben. Einzelne große Gebäude, die den Stößen standhielten, das Marunouchibuilding, das Yusem Kisen Kaisha Building und einzelne Wolkenkratzer mehr, die es, wenn auch nicht an Höhe, so doch an Häßlichkeit mit jedem Geschäftshaus der Chicagoer Loop aufnehmen, Seite an Seite mit dürftig zusammengeschlagenen Baracken. Dann Bretterbuden, Zeltlager, Holzhütten straßauf, straßab. Die Holzbuden sind Geschäftshäuser, Läden, Restaurants, Bureaus. Bunte Auslagen sind darin, farbige Reklame darüber. Und dahinter drängen sich in einzelnen Räumen ganze Familien. Auch die Ministerien sind teilweise in Baracken untergebracht. Tokio ist eine Hauptstadt aus Brettern und Latten.

Die Wohnverhältnisse, die für Europäer kaum erträglich wären, sind für die Japaner, die vor allem in den unteren Klassen an sehr primitives Wohnen gewöhnt sind, nicht so schlimm. Es mag sogar Leute darunter geben, die einen guten Tausch machten; für viele ist der Unterschied nicht groß.

Ein Unterschied ist allerdings da: Jeder hat wieder ein Dach über dem Kopf. Aber er hat nur, was unbedingt notwendig und nützlich ist. Jegliche Wohnkultur, all der kleine niedliche Zierat, für den der Japaner so viel Sinn und Geschick hat, ist mit verbrannt. Das japanische Haus, auch das ärmlichste, hatte noch immer eine freundliche Note. Einen Garten hatte fast jeder, und wenn er auch nur aus einem Baum, vielleicht sogar aus einem Zwergbaum, bestand. Das ist verbrannt. Und wieviel damit verbrannte, sieht man erst, wenn man die Feuerlinie passiert und in die Stadtteile kommt, die verschont geblieben sind. Jetzt, zur Zeit der Blüte, ist der Unterschied besonders krass. Das neue Tokio ist von einer kahlen Nüchternheit, die selbst den Nüchternsten erschrecken muß. Auch in der Stadtverwaltung hat man das gesehen und eine Baumschule angelegt, aus der man Bäume zum Selbstkostenpreis abgibt.

Ob es was nützen wird? Man hat bei Anlage der Buden und Baracken keinen Platz für Bäume und Hausgärten vorgesehen, und dann ist der Japaner in der großen Stadt wohl auch schon etwas von dem amerikanischen Nützlichkeitssinn beeinflußt. Das alte Japan hatte Sinn und Zeit für künstlerische Kultur, der Wiederaufbau seiner zerstörten Städte wird zeigen, wieviel die vordringende westliche Zivilisation davon noch übriggelassen hat.

Ein Weltkongreß der schwarzen Rasse

Marcus Aurelius Garvey, der Präsident der „Provisorischen Republik Afrika", Kommandeur des „Höchsten Ordens vom Nil" und Ritter des „Hohen Ordens von Aethiopien" hat soeben einen Aufruf an alle Schwarzen des Erdkreises gerichtet, um sie zur Teilnahme an dem größten Negerkongreß einzuladen, den die Geschichte bisher zu verzeichnen Gelegenheit hatte. Der Kongreß wird vom 1. bis zum 30. April nächsten Jahres in der „Liberty Hall" in New-York abgehalten werden. Garvey versichert, daß sich seine Macht über 400 Millionen Neger erstrecke, die über die ganze Erde verbreitet sind. Auf dem Kongreß, mit dessen Vorbereitung er beschäftigt ist, beabsichtigt er, an alle Staatschefs und auch an den Papst die Aufforderung zu richten, den berechtigten Wünschen seiner farbigen Brüder ein wohlwollendes Ohr zu leihen. Was die religiösen Fragen anbetrifft, so spricht sich die Tagesordnung des Kongresses dahin aus, daß man Jesus Christus unter dem Namen des „Schwarzen Mannes der Schmerzen" anbeten und die Jungfrau Maria gleichfalls in der Gestalt einer Negerin als Heilige verehren soll. Am Vorabend dieses Kongresses oder dieses Konklaves — die Tagesordnung verzeichnet beide Worte — wird New-York das seltene Schauspiel genießen, eine Legion schwarzer Kämpfer aus dem Weltkrieg, Krankenpfleger des Schwarzen Kreuzes und ungezählte Delegationen mit Fahnen und Musikkorps in den Straßen vorüberziehen zu sehen.

Das verschwundene Tagebuch Lenins

Ein Todesurteil

§ **Riga**, 9. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In Sowjetrußland ist ein Prozeß zu Ende gegangen, der auch in Westeuropa lebhaftes Interesse erregen wird. Professor Ismailoff, der mit der Ordnung des Leninschen Nachlasses betraut worden war, stand unter der Anklage, Teile von Lenins Tagebuch entwendet zu haben, deren Wiedererlangung für die Sowjetmachthaber aber aus naheliegenden Gründen von größter Wichtigkeit ist. Als Belastungszeugen traten in dem Prozeß Frau Lenin-Krupskaja, Lunatscharski, Bucharin, Trotzki und andre Sowjetgrößen auf; Ismailoff und seine beiden Gehilfen beteuerten vergeblich ihre Unschuld. Da sie nicht angeben konnten oder wollten, wo sich die Manuskripte befinden, wurde Ismailoff zum Tode und seine Mitarbeiter zu lebenslänglicher Gefängnishaft verurteilt. Wie der „Rußpreß" behauptet, soll das fragliche Tagebuch sich überhaupt nicht mehr in Rußland befinden, und die Bolschewisten setzen alle Hebel in Bewegung, um seiner auch im Auslande habhaft zu werden.

Die Pläne der deutschen Tscheka

B. **Berlin**, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Ueber die Organisation einer deutschen Tscheka sind Einzelheiten in der Haftentlassungsdebatte kommunistischer Abgeordneter im Reichstag bekannt geworden. Aus dem Material, das der Oberreichsanwalt dem Geschäftsordnungsausschuß unterbreitet hat, wird noch mitgeteilt, auf dem Kongreß in Moskau sei von deutschen kommunistischen Vertretern festgestellt worden, daß zunächst das Proletariat in Sachsen bewaffnet werden müßte. Ferner sei die Aufstellung bewaffneter proletarischer Hundertschaften organisiert worden.

Wohlfahrtspflegegesetz

Dem Landtag ist der Entwurf eines Wohlfahrtspflegegesetzes zugegangen. Durch das Gesetz über die Wohlfahrtspflege von 1918 war die Wohlfahrtspflege den Pflegebezirken und Gemeinden als Pflichtaufgabe zugewiesen worden und durch das 1921 geschaffene Landesamt für Wohlfahrtspflege war der Arbeit eine Spitze gegeben und zunächst der organisatorische Aufbau vollendet worden. Diese bisher geschaffenen Grundlagen der Wohlfahrtspflege bedürfen aber der Ergänzung und Erweiterung. Diesem Zweck will das Gesetz dienen. Es soll das 1918 erlassene Gesetz über die Wohlfahrtspflege mit den Bestimmungen der neuen Gemeindeordnung in Einklang bringen und die Rechtsgebiete regeln, die nach dem Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt der Landesgesetzgebung zugewiesen worden sind. Diese Aufgaben sollen durch das Gesetz einem gemeinsamen Wohlfahrtsamt übertragen werden, in dem alle Wohlfahrtsarbeit einheitlich zusammengefaßt werden soll.

Neues vom Tage

Blutige Ehetragödie in Berlin

Im Norden Berlins hat sich, laut einer Meldung von dort, Pfingsten eine blutige Ehetragödie zugetragen. Ein dort wohnendes Ehepaar Fitzke, das keine gute Ehe führt, geriet in Streit. Kühl lange darauf lief Frau Fitzke blutüberströmt aus der Wohnung und brach an der Tür tot zusammen. Die von der Sachlage in Kenntnis gesetzte Polizei verhörte sofort den Ehemann, und da dieser sich in Widersprüche bei seinen Angaben verwickelte, wurde er verhaftet. Man vermutet, daß Fitzke seine Frau im Streit erschlagen hat.

Furchtbares Unwetter über Düsseldorf

Am ersten Feiertag nachmittag ging über Düsseldorf, wie von dort berichtet, ein heftiges Unwetter nieder. Es wütete ein orkanartiger Sturm und ein schwerer Hagelschlag. Die Hagelkörner hatten die Größe von Taubeneiern. Der südliche Teil der Stadt war besonders heimgesucht. Durch die Gewalt des Sturmes stürzte der Turm der alten St.-Martins-Kirche ein und beschädigte zwei gegenüberliegende Häuser. Die Steintrümmer des Turmes durchschlugen von einem der Häuser die zwei obersten Stockwerke und töteten einen Hauseinwohner, namens Houten, und dessen Tochter. Die Mutter trug einen Nervenchok davon. In den Anlagen und Straßen der Stadt sieht es wüst aus. Großer Baum- und Gebäudeschaden wurde angerichtet. Der Wirbelsturm knickte Bäume von einem Meter Durchmesser. Zahllose Fensterscheiben wurden eingeschlagen. Ueber hundert Schaufensterscheiben sind demoliert. Besonders wurden die kostbaren bemalten Scheiben der Martinskirche stark beschädigt. Sie wurden vom Hagel wie mit Gewehrschüssen durchsiebt.

Steinwürfe gegen den D-Zug Berlin—Bremen

Auf den Abend-D-Zug Berlin—Bremen wurde, nach Berliner Bericht, zwischen Uelzen und Bremen Pfingstmontag nachts durch Steinwürfe, die in zwei Kupees die Fenster einschlugen, ein Anschlag verübt. Der Zug wurde durch die Notbremse sofort angehalten. Die vorgenommene Suche nach den Tätern blieb jedoch ohne Ergebnis. — Am ersten Feiertag wurde ferner kurz hinter der Station Schönholz ein Berliner Zug mit Steinen beworfen. Die Täter konnten nicht ergriffen werden. Es wurden mehrere Scheiben zertrümmert, glücklicherweise niemand verletzt.

Ein schweres Autounglück

Am zweiten Feiertag abend ist, wie aus Berlin gemeldet wird, ein vollbesetztes Personenauto in der Nähe von Oranienburg an einem nicht durch Schranken gesperrten Bahnübergang mit einem Kleinbahnzug zusammengestoßen. Das Auto stürzte um. Vier Personen wurden getötet, drei schwer verletzt. Drei Leichen wurden von der Lokomotive, die entgleiste, eine kurze Strecke mitgeschleift und furchtbar verstümmelt. — Auch in Berlin, in dem die Autounfälle jetzt an der Tagesordnung sind, haben sich während der Feiertage wieder um mehrere schwere Autounfälle ereignet.

Schwere Bluttat auf einem Bauernhof

In dem Dorfe Lüsse bei Belzig im preußischen Regierungsbezirk Potsdam wurde, wie aus Berlin gemeldet wird, das Gehöft des Landwirts Wagner durch Einbrecher zur Nachtzeit überfallen. Wagner wurde durch Revolverschüsse schwer verletzt, seine Frau und deren Mutter wurden von den Einbrechern ermordet. Die durch die Schüsse alarmierten Einwohner des Dorfes nahmen sofort die Verfolgung der entflohenen Täter auf, doch konnten diese im Dunkel der Nacht entkommen.

Sieben Menschen durch Erdgase getötet

In Rom hat sich, wie von dort gemeldet wird, ein furchtbares Unglück zugetragen. In einem Wohnhaus auf dem Aventin fand ein Tanzfest statt. Dabei fiel ein Kind in einen 25 Meter tiefen Schacht. Um das Kind zu retten, ließen sich nacheinander sieben Männer an Seilen hinab. Diese wurden von Giftgasen, die einer Erdspalte entströmten, plötzlich getötet. Erst als die Feuerwehr mit Gasmasken eintraf, gelang es, die Leichen herauszuholen.

Der Liebesroman eines türkischen Prinzen

Die Budapester Blätter berichten von einem eigenartigen Liebesroman zwischen einem türkischen kaiserlichen Prinzen und einer Budapester Artistin. Vor einigen Monaten kam der türkische Prinz Abdul Kadir nach Verbringung der kaiserlichen Familie aus Konstantinopel mit seinen drei Frauen, vier Kindern und mehreren Sekretären in Budapest an. Der Prinz bezog Appartements in einem der vornehmsten Budapester Hotels. Eines Tages kam er mit einem Sekretär zufällig in das Restaurant „Cercle des Etrangers", wo er viel Gelegenheit zu einer der dort engagierten Tänzerinnen fand. Der Prinz machte die Bekanntschaft der Artistin, eines 17jährigen Mädchens, namens Irene Waldonis, und verliebte sich in sie. Die Leidenschaft des türkischen Prinzen für die kleine Tänzerin wurde so tief, daß Prinz Abdul Kadir ihr den Antrag stellte, sie zur seine vierte Gattin werden. Irene Waldonis nahm den Antrag des kaiserlichen Prinzen an, worauf die Ehe nach mohammedanischem Ritus geschlossen wurde. Als der Prinz Abdul Kadir seine neue Odaliske seiner ersten Gemahlin, einer kaiserlichen Prinzessin vorstellte, küßte die Prinzessin die ungarische Tänzerin auf die Stirn und legte ihr ihr eigenes, unschätzbares Perlenkollier als Hochzeitsgabe um den Hals.

Letzte Nachrichten und Telegramme

Der Expreßzug Moskau—Riga in die Luft gesprengt

B. **Berlin**, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Aus Helsingfors wird gemeldet: Der Expreßzug Moskau—Riga ist heute nacht in die Luft gesprengt worden. Die Lokomotive wurde weit von den Gleisen geschleudert. Soldaten einer nahegelegenen Garnison eilten herbei und brachten die erste Hilfe. Der Unglücksort ist durch eine Kette von Maschinengewehren abgesperrt worden. Es verlautet, daß sich mehrere hohe politische Persönlichkeiten unter den Verunglückten befinden. Die Katastrophe wird auf ein politisches Attentat zurückgeführt. Reiterkolonnen und Militärautos durchstreifen die Gegend nach den Tätern.

Einzig die F-Moll-Sinfonie, und dann die ersten kühnen sinfonischen Dichtungen wie „Macbeth", „Aus Italien" „Don Juan", „Tod und Verklärung" und die Klavierburleske sind ihm heute noch wertvoll genug, um sich ihrer zu erinnern. In diesen Jahren, die Strauß in festen Stellungen in Meiningen, München, Weimar und wieder in München sehen, erlebt die Welt staunend und mißbilligend, bewundernd und mit Kopfschütteln das Wachsen des Genies Strauß. Die Besten hat er bezwungen, und Bülow, den einst abgewandten, gewinnt er sich zum begeisterten Freund. — Strauß ist dreißig Jahre alt, da stirbt Bülow. Im selben Jahre erlebt der „Guntram" seine Uraufführung, und Strauß dirigiert den „Tannhäuser" in Bayreuth, eigenwillig und sonderbar. Eine reiche Fülle in Lyrik, Lieder, die heute zu den am meisten gesungenen in deutschen Konzertsälen gehören, haben diese Jahre außerdem gebracht. Aber in dem jungen Meister, der eben eine schwere, lebensgefährdende Krankheit hinter sich hat, regt sich noch nichts von jenem tumultuösen Aufruhr, der unsre Begriffe von Oper und Musikdramatik umstürzen sollte. Strauß strebt vorerst dem Ruhm des heimgegangenen Bülow nach: er wird Gastdirigent in allen Metropolen, schreibt dazwischen seinen „Eulenspiegel", in dem er sich nicht zum ersten Male mit den Philistern herumschlägt, schreibt den „Zarathustra", verkehrt mit den besten Köpfen der Zeit und erringt sich ein Ansehen, das nicht allein mit Orden und Titeln belegt erscheint, das vielmehr im künstlerisch fühlenden Deutschland langsam überall zum Ausdruck kommt.

„Ein Heldenleben" folgt, und das neue Jahrhundert erlebt in Dresden die Erstaufführung der „Feuersnot", die bereits 1902 über dreißig deutsche Bühnen geht. In Wien, wo Mahler diesen grandiosen Einakter dirigiert, ruft man Strauß tatsächlich hundertmal vor die Rampe, was Hanslick, den damals wichtigsten Kritiker, nicht hindert, von der „grenzenlosen Angst des Autors vor allem, was Melodie heißt", zu berichten. Mit der „Sinfonia domestica" beschließt Strauß im Jahre 1903 auf lange, zu lange Zeit sein sinfonisches Schaffen. An der Schwelle der vierziger Jahre angelangt, beginnt nun der wahre Aufstieg des großen Opernkomponisten. Im Sommer 1905 wird „Salome" vollendet. Im Dezember geht sie in Dresden in Szene. Mit ihr vollzieht sich die gewaltigste Umwertung aller bisherigen Opernbegriffe seit unwahrscheinlich langer Zeit. In „Salome" sind völlig neue musikdramatische Proportionen geschaffen, hier schalten neue Wesenheiten, Grenzen öffnen sich, die Ungeahntes enthüllen, ein Extrem schwingt sich zum Gesetz auf. Der kühnste Stil des Musikers Strauß, die farbigste Palette dieses Tonmalers, das Aeußerste an Wagnissen im Reiche der Klänge.

Nach knappen drei Jahren erscheint Salomes Gegenstück, der dritte Einakter „Elektra". Nichts mehr von der aufpeitschenden Sensation, ein Nachtstück, auch wie „Salome", an Farbenreichtum ihr nicht unterlegen, aber von einer so befremdenden Neuartigkeit in allen Teilen, so unerhört überraschend mit jedem Ton, in der finsteren Dämonie ihrer Sprache so durchglüht von genialer Würde, daß ihr der höchste Preis des gesamten Straußischen Schaffens bis heute gebührt. Diese Partitur, in der Strauß zum ersten und bisher einzigen Male Tragiker ist, die letzten Reste der Romantik abgestreift hat, wird einst vielleicht als der Kronzeuge die Gestalt ihres Schöpfers beschwören.

Und dann, genau zwei Jahre später nach jenem Blutrausch, der aus Hellas finsterer Welt die Qualen, die zwei Jahrtausende nicht verstummen ließ, wieder aufstönen ließ, nach „Elektra" eine viel verwegenere Ueberraschung: die „wienerische Maskerade", der alle Weisheiten mit seinen Walzern verlachende „Rosenkavalier", kein Rückfall in die Romantik, wie manche vermeinten, und auch keine Spekulation oder gar ein Kompromiß mit einem Publikum, das nicht griechisch zu hören verstanden hatte, sondern ein Stück beglückendster Menschlichkeit, in dem der Frohsinn des Gesunden, der Witz des Geistigen, der Instinkt des Sinnlichen in heiteren, kristallklaren Sphären schwingen. Weiß und Gold und die glitzernde silberne Rose, ein Abglanz süddeutscher Kultur, die — hier zeigte es sich — nach zwei Jahrhunderten noch nicht ganz versunken sein sollte. Das Behagen dieser Melodik hat alle bezwungen. Der süße, melancholische Zauber, der über vielen Stellen liegt, hat alle ergriffen, das ungeheure Temperament des Dreivierteltaktes alle fortgerissen. Eine wundervolle Oekonomie herrscht in dieser Partitur, deren verschwenderische Melodienseligkeit berauscht.

Vom „Rosenkavalier" zur „Ariadne auf Naxos", deren erste Fassung nach Molières „Bürger als Edelmann" zu spielen war, mußte ein Weg gebahnt werden, dessen geheimnisvoller Gang zu jenen Mysterien gehört, die in der Kunstgeschichte nicht selten sind. Strauß und Hofmannsthal, seit der „Elektra" auf das innigste miteinander vertraut, gingen an einen Stoff von seltsamer Zwiespältigkeit. Die zweite Fassung der „Ariadne", erst fünf Jahre später erfolgt, gibt manchen Aufschluß, was Dichter und Komponist mit diesem kostbaren Kleinod vorgehabt. Reinhardt, der dem Dresdner „Rosenkavalier" erst in den letzten Proben zu Hilfe gekommen war und ihm die heute noch vorbildliche Bühnengestalt gegeben hatte, Reinhardt ist Mitschöpfer an der „Ariadne" geworden, in der denn auch Energien von bisher nicht geahnter Intensität zum Ausdruck kamen. Diese Oper ist tatsächlich von keinem mißverstanden worden, es sei denn, daß man den Faden Ariadnes nicht zu entdecken vermochte, der aus dem Labyrinth der modernen deutschen Oper herausführte. Die „Ariadne auf Naxos" hat die, ästhetisch betrachtet, schönste Musik von Strauß, die wohlklingendste und schwungvollste und, wie Strauß selbst sagt, seine „modernste". Und mit ihr tritt Strauß an einen Wendepunkt. Was nun erfolgt, trägt ebenso widersprechende wie unmeßbare Züge.

Das grandiose Gelegenheitsstück des „Festlichen Präludiums", die „Deutsche Motette" und „Josephs-Legende" fallen noch in die Friedenszeit. Das Präludium problemlos und ohne den Willen, in neue Regionen zu führen. Die Motette zu Ehren ihres Namens von tiefer Andacht und einer tief frommen Versunkenheit erfüllt, die Strauß, den großen Deutschen, wie sonst in keinem Werk offenbaren. Das Ballett hingegen berufen, als letzte europäische Kunstart eine Epoche abzuschließen, auf die ein Chaos folgte. Die Pariser Aufführung der „Josephs-Legende" vor zehn Jahren eröffnete Perspektiven, die durch den unheilvollen Gang der Weltgeschichte auf lange, vielleicht auf immer, entrückt sind. Das Werk gewinnt erst jetzt in Deutschland an Boden. Und da es wie kein zweites von Strauß der damaligen Zeit verhaftet ist, trennt uns heute fast eine Welt von ihm.

Im Krieg erklingt die „Alpensinfonie". Zwölf Jahre liegen zwischen ihr und der „Sinfonia domestica". „Jetzt endlich hab' ich instrumentieren gelernt", sagt Strauß zum Dresdner Orchester bei der Generalprobe in Berlin. Die Farbenglut dieser Partitur, die in hundert Tagen vollendet war, ist verwirrend. Der transparente Stil des Werkes, des letzten sinfonischen bis heute, enthüllt einen melodischen Reichtum, den keine andre Musik dieses Jahrhunderts besitzt. Diese elementare Kraft, geistig und aufs höchste kultiviert, in zwölf sinfonischen Werken immer wieder gesteigert, ist nun lange zurückgedämmt. Zu lange schon. Der projektierte „Antichrist", der damals der „Alpensinfonie" folgen sollte, ist noch nicht konzipiert. Und die Hoffnung, daß uns Strauß, der nun in Wien seit langem lebt, die neue Sinfonie schenkt, auf die eine Nation seit Jahren wartet, diese Hoffnung blüht in uns allen.

In den blutigen Jahren entstand die „Frau ohne Schatten". Zwei Jahre nach ihrer Vollendung gelangte sie in Wien zur Aufführung. Die unwirklichste aller Opern, von Sinnbildern beschwert, so tief verträumt, daß ihr mit wachen Sinnen nicht beizukommen ist. Vielleicht die größte Ueberraschung, die uns der Zauberer Strauß gebracht. Eine Dichtung Hofmannsthals, unmeßbarer als jede der früheren. Nach gänzlich verworrenen Diskussionen gelegentlich der seinerzeitigen Aufführungen ist es um dieses unerhört schwierige Werk still geworden. Man getraut sich nicht leicht daran. Seine unbegreifliche, auch musikalisch unbegreifliche Gestalt, die alles Zufällige und alle Realistik, ja jede Romantik und jedes Pathos abgestreift hat, ließ sich bisher nicht so darstellen, daß unser Verstand dem Flug des Genialen nachgefolgt wäre. Hier blieb zum ersten Male eine Kunst, die zu überbrücken es uns an Mitteln fehlte. Wie lang indes Strauß selbst lehrt sie uns nicht denn, was er seit der „Frau ohne Schatten" schrieb, inmitten Wiener Operndirektionsgeschäften, in knappen sommerlichen Arbeitspausen, auf Ueberseereisen, in dem ganzen rasend lebendigen Tempo seines äußeren Lebens, was er da komponierte, ist gleichsam Nebenwerk, Ernsten zu Zerstreuung. Die neuen Liederreihen, die Hymnen und jetzt das „Schlagobers" balzt.

Das zwanzigste Jahrhundert hat zu seinem größten Musiker, zu dem es Strauß erhoben, sicher noch nicht die Distanz gewonnen. Und ob die Welt und ihre Musik nun neue Wege ohne ihn geht oder gehen wird, ist zwecklos zu erforschen. Unsrer Generation und auch den Jüngsten unter uns hat Richard Strauß ein neues musikalisches Empfinden gelehrt. Der Ernst seiner Erscheinung ist früh erkannt worden. Der Weg, den er sich selbst gebahnt, wurde oftmals mißverstanden. Das Große, das uns heute aus dem Riesenwerk entgegentönt, läßt keinen Vergleich zu. Ihn, der den Werken seiner großen Zeitgenossen, vor allem Pfitzner, Mahler und Reger, und seiner größten Vorfahren Bach, Mozart, Beethoven, Wagner und Brahms mit den ganzen Kräften seiner künstlerischen Persönlichkeit verbunden ist, ihn mit jenen in ein Verhältnis zu zwingen, geht nicht an. Genau besehen, haben wir ja nur Empfindungen. Das Recht zu Wertungen erringt man sich erst schwer und später. So empfinden wir Strauß als eine Größe, zu der uns die Maßstäbe erst langsam erschienen, die wir uns erst erringen mußten. Die europäische Musik hat durch ihn einen ungeheuren Vorsprung neben allen andern Künsten erlangt, und die deutsche Musik hat sich durch ihn ihre Weltgeltung bewahrt. Amerika nannte ihn einst einen „Luxus". Für uns ist Richard Strauß ein Souverän. Seine Kunst, dieses kraftvolle Bekenntnis zur Welt, hat unser Leben bereichert. In tiefer Dankbarkeit feiert Deutschland den sechzigsten Geburtstag dieses großen Mannes, und was er, der Jugendliche, von Gesundheit Begnadete, uns noch zu schenken hat, wird uns teuer und willkommen sein.

Carl Johann Perl.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus. Berichtigung! Die erste Vorstellung für die Montagsreihe des Sonderanrechts der Oper findet nicht, wie am Sonntag irrtümlich bekanntgegeben, Dienstag den 10. Juni, sondern, wie bereits in den Anrechtsbedingungen bekanntgegeben wurde, Mittwoch den 11. Juni („Rosenkavalier") statt. — Donnerstag „Fidelio" unter Busch, Spielleitung Mora. — Schauspielhaus. Mittwoch den 11. Juni zum erstenmal in dieser Spielzeit die Komödie „Kater Lampe" von Emil Rosenow. Spielleitung Wierth. Anfang ½8 Uhr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240611/3

Aus Stadt und Land

Dresden, 10. Juni

Helle Pfingsten

Zwei Tage lang haben wir in blanker Sonne die Lieblichkeit der Frühsommerwelt genossen. Es gab einige Menschen, die wanderten schon nachts um zwei, ehe noch die Glocken das Fest eingeläutet hatten, über die Höhen. Und sie sagen: das sei am schönsten gewesen, als noch niemand weiter spazieren ging und nur die Vögel, verschlafen erst und dann immer lauter ihre Stimmen regten.

Um sechs, um sieben Uhr aber war schon die halbe Stadt auf den Beinen. In den großen Parks, in der Heide, auf den Plätzen der Stadt standen die Sänger der großen und kleinen Chorvereinigungen, inmitten andächtiger und froher Menschen, die sich gern begeistern ließen. Natürlich lockte auch hier am meisten das schon lange Eingebürgerte: die Volkssingakademie, die, wie seit langem, im Zwinger sang, der „Dresdner Tannhäuser", der nun schon sein 13. Pfingstsingen im Räcknitzer Volkspark veranstaltete, hatten viele Hunderte von Hörern. Der „Tannhäuser" hatte sich das Bläserquintett der ehemaligen königlichen Hoftrompeter mitgebracht, die das Konzert eröffneten. Hell grüßte ihr „Wach auf" aus den „Meistersingern" die große Stadt. Max Straubky hatte für seine Sänger ein vorzügliches Programm zusammengestellt, das in Fröhlichkeit endete und den Hörern so gefiel, daß noch Zugaben gesungen werden mußten.

Dann aber erhob sich, wach gesungen, die große Stadt. Der Sturm auf Straßen- und Eisenbahn, auf die Dampfschiffe, begann. Und trotzdem viele Sonderwagen und -dampfer bereitstanden, es gab doch Drängeln und Kämpfe um den Platz. Es wäre sonst auch nicht richtig Pfingsten gewesen. Alle großen und kleinen Ausflugsziele der Umgebung hatten ausgiebigen Zuspruch und die Jahresschau ihren ganz besonders großen Tag.

In der Nacht zum zweiten Feiertag hat es geregnet. Morgens standen noch die Pfützen in den Gärten. Aber auch dieser Tag wurde klar und freundlich. Heute lagen, zertreten, die Blumen auf der Gangbahn, die unbeschwert Ausflügler mit heimgetragen hatten.

Großflughafen Dresden

Entwicklung des Luftverkehrs in Sachsen

Die vor einigen Monaten in Dresden gegründete Sächsische Luftverkehrs-Aktiengesellschaft begann bekanntlich Anfang April mit der Aufnahme des Flugbetriebes und hat während der Monate April und Mai mit ihren Junkers-Ganzmetall-Verkehrsflugzeugen folgende bemerkenswerte Leistungen zu verzeichnen gehabt: Sie unternahm 1817 Flüge mit insgesamt 5206 Kilometern, sie beförderte 533 Personen. Diese Leistungen ergeben sich aus einer Reihe von Sonderflügen, die von Dresden aus nach verschiedenen Städten Sachsens und des Reiches unternommen wurden, und aus Rundflügen, die in Dresden selbst und andern Städten Sachsens und des Reiches stattfanden. Während die Flugleistungen in der Hauptsache von einem der Junkers-Flugzeuge der Sächsischen Luftverkehrs-Aktiengesellschaft ausgeführt wurden, fand das zweite Flugzeug im Streckenbetrieb der Trans-Europa-Union, und zwar auf der Strecke Frankfurt—München Verwendung. Die von diesem Flugzeug auf der Strecke Frankfurt—München im regulären Verkehr erzielten Leistungen sind in diesen Ziffern nicht mit eingerechnet.

Die Tätigkeit der Sächsischen Luftverkehrs-Aktiengesellschaft hat sich unter genauer Innehaltung ihres Arbeitsprogramms entwickelt, wonach die Grundlage für den Anschluß Sachsens an den deutschen und damit den internationalen Luftverkehr zu schaffen ist. Erfreulicherweise hat die bisher in Sachsen geleistete Arbeit der Sächsischen Luftverkehrs-Aktiengesellschaft bereits Erfolge zu verzeichnen gehabt. Denn die wichtigsten Städte Sachsens haben daraus ihre Konsequenz gezogen und sind eifrig bemüht, für die Schaffung öffentlicher Flughäfen zu sorgen, eine Grundbedingung für sachgemäße Durchführung des Luftverkehrs. Auch in Dresden selbst wird in diesem Zusammenhange mit einem Weitblick vorgegangen, der der deutschen Luftverkehrssache würdig ist. Die von der Sächsischen Flughäfen-Betriebs-G. m. b. H. für das Zustandekommen des Dresdner Großflughafens geleisteten Arbeiten konnten inzwischen recht gut gefördert werden, so daß Dresden aller Wahrscheinlichkeit nach bereits im nächsten Jahre im Besitze eines Flughafens sein wird, der sich im Laufe der Zeit zu einem allen Erfordernissen genügenden Großflughafen entwickeln läßt. Nachdem die Befestigungsarbeiten auf dem für diese Zwecke vorgesehenen Heller gut fortgeschritten sind, kann dort bereits in den nächsten Wochen mit dem Aufbau einer Flughalle begonnen werden. In der Zwischenzeit wird für den Dresdner Luftverkehr der Flughafen in Kaditz noch benutzt, der zwar nicht als ideal zu bezeichnen ist, aber bei den jetzt in Deutschland verwendeten Flugzeugtypen immerhin als Provisorium vollständig genügt.

Was die Aufnahme des planmäßigen Streckenverkehrs anlangt, so wird auf dem bisherigen Wege intensiv weitergearbeitet. Die Sächsische Luftverkehrs-Aktiengesellschaft hat schon jetzt die Möglichkeit, sich am planmäßigen Verkehr auf der Strecke Frankfurt—München zu beteiligen.

Bekanntlich sollten englische Flugzeuge mit der Deutschen Aero-Lloyd-Aktiengesellschaft Genehmigung erhalten haben, während der Internationalen Luftfahrtausstellung in Prag von Berlin aus Einzelflüge auszuführen. Diese Nachricht ist, wie wir vom Deutschen Aero-Lloyd erfahren, unzutreffend. Die Deutsche Regierung ist aus prinzipiellen Gründen nicht in der Lage, von ihrem bisherigen Standpunkt wegen des Ueberfliegens deutschen Gebietes abzuweichen, solange die hemmenden, Deutschland im Londoner Ultimatum aufgezwungenen Baubeschränkungen für Luftfahrzeuge bestehen bleiben.

Die Entwicklung des Hauses

Die Ausstellung „Die Wohnung" im Hygienemuseum

Von Dr. Carl Seyffert (Dresden)

Am 8. Juni eröffnete bekanntlich das Deutsche Hygienemuseum eine Ausstellung, die in weitesten Kreisen lebhaftes Interesse erwecken wird. Aus Anlaß der zur Zeit in Dresden tagenden „Deutschen Städtebauwoche" ist hier zum erstenmal der Versuch gemacht worden, eine Entwicklung der Wohnformen der gesamten Menschheit zur Darstellung zu bringen, von den Anfängen an bis in die neuere Zeit. Das Deutsche Hygienemuseum hat damit zum erstenmal die Gelegenheit wahrgenommen, der breiten Oeffentlichkeit einen Teil seiner großangelegten und wertvollen historischen Abteilung vorzuführen. Die Ausstellung ist betitelt: „Die Wohnung." Es sei mir gestattet, hier kurz den Gedankengang zur Darstellung zu bringen, der die Ausstellung: „Außereuropäische Völker", und zwar: „Anfänge des Wohnens" und „Entwicklung der Hausformen", leitete.

Wie das Tier natürliche Schlupfwinkel aufsucht, so hat in der Urzeit wohl auch der primitive Mensch instinktiv Schutz gesucht in natürlichen Höhlen, unter überhängenden Felsen, in Erdlöchern, in hohlen Bäumen, in dessen Aesten, wohl auch unter dichten Sträuchern usw. Aber das waren alles wohl nur **gelegentliche Wohnstätten.** Der primitive Mensch war und ist noch heute viel abgehärteter als wir Kulturmenschen, er braucht den Schutz nicht so nötig wie wir. Besonders in den Tropen ist das Bedürfnis nach einer Wohnung nur sehr gering; wir finden dort, wenigstens zum Teil, noch heute die unvollkommensten Behausungen, die nur als nächtlicher Aufenthaltsort dienen oder als gelegentliche Zufluchtsstätte bei Unwetter, schwerer Erkrankung usw. Finden wir doch selbst in Südeuropa noch ähnliche Verhältnisse. Wer die südeuropäischen Länder und den Orient kennt, weiß, daß sich dort das ganze tägliche Leben auf der Straße abspielt, und daß man in den ungemütlichen, muffigen Häusern eigentlich nur schläft, und auch nur des Nachts. Am Tage, im schönen Sonnenschein, schläft es sich viel besser im Freien.

Schon diese wenigen Bemerkungen weisen darauf hin, daß **die Wohnung unter dem zwingenden Einfluß des Klimas** entstanden ist. Dementsprechend hat sie sich nach verschiedenen Richtungen hin entwickelt, indem der Mensch seinen natürlichen Unterschlupf zu verbessern suchte, und zwar

1. gegen Regen und Sonne; daraus entstand das Dach,
2. gegen Wind und Kälte; daraus entstand die Wand,
3. gegen Feuchtigkeit von unten her; dadurch entstand der Fußboden.

Die Intelligenz war es, die den Menschen zur **Verbesserung der Wohnstätte** führte: Er machte sie wohnlicher und paßte sie seinen Bedürfnissen und Wünschen nach Möglichkeit an. Durch Belegen des Fußbodens mit Fellen oder Matten, durch Verhängen des Einschlupfes wurde die Wohnlichkeit wesentlich erhöht. Es ist besonders interessant, wie auch unter gänzlich veränderten Verhältnissen, wo es keine natürlichen Höhlen gibt, man sich infolge günstiger Umstände dieser alten Wohnweise erinnert hat. So in den Lößgegenden des nördlichen Chinas, wo in den weichen Lößboden ganze Ortschaften eingegraben sind. Wie ferner in der Urzeit der Mensch oft unter überhängenden Felsen gehaust hat, so finden wir u. a. im Tale der Vezere in Frankreich oder in Neumexiko heute noch einzelne Häuser im Schutze solcher überragender Felswände.

Manche Tiere, wie Maulwurf, Dachs, Fuchs, bauen sich ihre **Behausungen unter dem Erdboden.** Auch das ist vom Menschen nachgeahmt worden. Die Indianer des nördlichsten Teiles von Nordamerika, die Eskimos und auch die asiatischen Polarvölker wohnen in verdeckten Erdgruben, und im Süden von Tripolitanien und Tunesien finden sich ganze große Dörfer in der Tiefe der Erde. In jedem Wohnungssystem führt ein regelrechter Maulwurfsgang.

Wenden wir uns nun dem **eigentlichen Wohnhaus** zu, um seinen Entwicklungsgang zu verfolgen:

Wie sich der Gorilla in dichtem Busch eine Art Nest bereitet, so wühlt sich auch der unstete Waldmensch in einen Busch ein, den er zum besonderen Schutz noch mit breiten Blättern, Fellen oder Matten überdeckt. Ein solcher einfacher Schutz wird auch künstlich hergestellt. Vier bis fünf große Blätter in die Erde gesteckt, oben zusammengebunden, die Zwischenräume mit andern Blättern ausgestopft, oder ein paar Zweige in die Erde gesteckt und mit Blättern gedeckt, ergeben **das einfachste Haus,** das man sich denken kann. Etwas weiter kommt man, wenn man den etwas unsicheren Bau durch einen Mittelpfahl stützt. Diese Formen sind die **Urtypen des Hauses** überhaupt. Aus diesen Formen entsteht nun das geräumigere **Schutzdach.** Eine Reihe Pfähle werden nebeneinander in die Erde gesteckt und durch einen Querbalken miteinander verbunden. Gegen den Querbalken werden schräge Stäbe gelegt, und dann wird das so entstandene Gerüst mit Blättern bedeckt. Die Hauptpfähle können entweder in gerader Linie oder im Halbkreis stehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach stammen sowohl die runde wie die gerade Form des Laubdaches von der **primitiven Ur-Rundhütte** ab. Ebenso ist aus dieser Form auch der einfache, nur aus zwei Pfählen bestehende Windschirm, wie wir ihn bei allen primitiven Waldvölkern finden, hervorgegangen. Er ist aber ebenso nur ein Notbehelf.

Das erste, einfachste Wohnhaus, das aus diesen Urformen hervorgegangen ist, ist die sogenannte **Bienenkorbhütte,** wenn das verwendete Material **biegsam** ist, die **Kegelhütte,** wenn das Material **starr,** also nicht biegsam ist. Uebrigens finden sich auch schon in der Natur Vorbilder für ein solches Stangengerüst, z. B. in den gewaltigen Stelzwurzeln gewisser tropischer Bäume, so der Ficus-Arten. In diese Entwicklungsreihe gehört auch **das Zelt** mit seiner bekannten spitz auslaufenden Form.

In allen diesen primitiven Bauwerken kann der Raum nur schlecht ausgenutzt werden. Da gilt es nun, mehr Raum zu schaffen, und zwar gelingt dies am einfachsten durch Heben des Daches, indem man es auf einen **Unterbau** setzt. Die alte Form bleibt dabei oft durchaus gewahrt, indem das Dach bis auf die Erde herabreicht und so ein Gang oder Umgang entsteht. Bei fortgeschrittener Entwicklung des Hauses berührt das Dach nicht mehr den Erdboden, sondern wird an seinem äußersten Umkreis wieder durch Pfähle gestützt, die, konzentrisch mit den Wänden laufend, eine luftige Veranda bilden. Bei den ältesten Hausformen, wo der Unterbau zylindrisch ist, aus Lehm oder Ton gebildet, mag man an den hohlen Baumstamm denken, der dem primitiven Menschen oft genug als Unterschlupf gedient haben mag.

Weiter gibt es noch einen Entwicklungsgang. In feuchten Gegenden und zur Regenzeit ist zum Lagern und zum Errichten des Schutzdaches erst eine **Erhöhung des Bodens** nötig. Es wird eine **Plattform** auf Pfählen errichtet. Diese ist, wie ohne weiteres aus dem Material folgt, viereckig, und aus ihr ergibt sich das viereckige Dach. Um den Raum zu vergrößern, hebt man den Schirm etwas, da, wo er auf der Plattform aufsitzt. Aber damit hört der Schutz durch den Schirm auf: Wind und Wetter finden Eingang, und deshalb versetzt man den Zwischenraum mit Blättern, und so entsteht die **Wand.** Schließt man die seitlichen Oeffnungen durch Wände, so entsteht schon ein **Haus,** wenn es auch noch so primitiv ist. Denkt man sich zwei solcher Plattformen zusammengeschoben, so entsteht das in den Tropen so häufig vorkommende **vierseitig geschlossene Haus mit Satteldach.** Auf diesem Entwicklungswege entstehen aber durch die Plattform auch zwei Räume übereinander; wir haben also auch gleichzeitig den Anfang zum **Stockwerkbau.**

Die Plattform ist auch deshalb interessant, weil aus ihr der **Pfahlbau** hervorgegangen ist, der schon in vorgeschichtlicher Zeit ganz allgemein üblich gewesen zu sein scheint und heute noch weit verbreitet ist. Der Pfahlbau ist architektonisch vielleicht viel wichtiger, als allgemein angenommen wird. Paul Sarasin, der bekannte Schweizer Ethnologe, betrachtet den Pfahlbau als einen Vorläufer des griechischen Säulentempels. Der etwas fremdartig anmutende Gedanke kommt uns erheblich näher, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß bei den ältesten Tempeln die Säulen aus Holz gewesen sind, und wenn wir andererseits erfahren, daß sich auf der kleinen Marianeninsel Tinian Ueberreste alter Gebäude gefunden haben in Form gewaltiger steinerner Pfeiler mit Kapitellen, die uns beweisen, daß es tempelartige Bauwerke dieser Art auch bei primitiven Völkern gegeben hat.

Ein Liebeswerk der Reichswehr

Im Kampf gegen die Schwindsucht

Draußen in Trachenberge auf dem Gelände des Maria-Anna-Kinderhospitals geht in aller Stille die Walderholungsstätte für lungenkranke Frauen und Kinder ihrer Vollendung entgegen, die der Freie Ausschuß zur Bekämpfung der Schwindsucht in Dresden errichten läßt.

Da die Stadtverwaltung — so schreibt man uns darüber — den früher beabsichtigten Bau einer großen Walderholungsstätte in Anlehnung an das geplante neue städtische Krankenhaus, das in der Nähe des Maria-Anna-Kinderhospitals errichtet werden sollte, in der gegenwärtigen Zeit allgemeiner Finanznot fallen ließ, mußte der Freie Ausschuß versuchen, den gleichen Zweck mit einfachsten Mitteln zu erreichen. Denn je schwieriger sich die Zeitverhältnisse gestalten, um so verständnisvoller müssen die Hilfsmittel ausgewählt werden, mit denen die körperliche Stärkung der armen Lungenkranken gefördert werden soll. Noch vor dem Kriege träumte man von Tuberkulosekrankenhäusern, in denen alles vereinigt werden sollte, was zur Förderung der Heilung, zur Pflege und Betreuung Tuberkulöser aller Formen und Stadien, nur denkbar wäre, jetzt fehlen im verarmten Deutschland zu ihrem Bau die Mittel. Es reicht einfach nicht mehr, um alle Tuberkulösen, die günstige Heilungsaussichten bieten, in Heilstätten unterzubringen. Wir können nicht alle von tuberkulöser Erkrankung bedrohten Kinder in Erholungsheime, Heilanstalten, an die See, ins Ausland oder gar nach Davos schicken. Wir müssen vielmehr unter dem Zwange der Verhältnisse danach trachten, einfachere und billigere Einrichtungen zu schaffen, die den gleichen Wert haben, und dies will der Freie Ausschuß in praxi mit der neuen Walderholungsstätte, die drüben am Hellerrande in gesundheitlich günstigster Lage der Stadt zu liegen kommt, tun.

Da aber auch der Freie Ausschuß, wie alle sozialen Einrichtungen, nur über sehr geringe Mittel verfügt, hätte er seine Absicht schwerlich durchführen können, wenn nicht die allezeit hilfsbereite Reichswehr auch hier eingesprungen wäre. Sie brach die mit finanzieller Unterstützung der Stadt für den erwähnten Zweck in Zeithain gekaufte Militärbaracke kostenlos ab, überführte sie mit Kraftwagenkolonne nach Trachenberge und läßt sie dort gegenwärtig von Mannschaften des Infanterie-Regiments Nr. 10 wieder aufbauen. Der Reichswehr und ihrem hochverdienten General Müller gebührt hierfür der Dank der Allgemeinheit, insbesondere unsrer armen Lungenkranken, denen die Walderholungsstätte in Trachenberge Gesundheit und Erwerbsfähigkeit wiederbringen soll.

In Kürze wird mit der inneren Einrichtung der Walderholungsstätte, die zunächst 16 Frauen oder Kindern Unterkunft und Verpflegung bieten soll, begonnen werden. Von verschiedenen Seiten, so u. a. vom Generalkonsul Dr. Kaufmann, von der Allgemeinen Ortskrankenkasse usw., wurde dem Freien Ausschuß für dieses Liebeswerk finanzielle Unterstützung gewährt. Bei den immerhin beträchtlichen Anforderungen und bei den geringen Mitteln, über die der Freie Ausschuß zur Bekämpfung der Schwindsucht, als Träger der gesamten Lungenfürsorge in unsrer Stadt, verfügt, bote sich hier ein besonders dankenswertes Feld der Betätigung für private Wohltäter. (Geschäftsstelle des Ausschusses: Schulgasse 4, Zimmer 24.)

•

Dresdner Städtebauwoche

Die letzten Tage der Dresdner Städtebauwoche brachten eine Reihe Vorträge von Dresdner Fachleuten. Oberbaurat Hager-Dresden sprach über: „Die Gestaltung der Siedelung", legte die Grundfragen dar, zu denen er den Techniker und Architekten als berufene Gestalter, die Wahl des Geländes und die billigste Hausform rechnete. — Stadtbaudirektor Arlt gab in seinem Vortrag: „Städtebau und Bodenreform" eine prinzipielle Darlegung der Reform des Bodenrechts, streifte auch die Frage der Reform der Geldwirtschaft, die bekanntlich heute mit der Bodenreform im engsten Verhältnis steht und formulierte das Ziel der Bodenreform: freier Grund und Boden für alle Menschen.

In Zusammenhang damit standen die Darlegungen des Stadtbaurats Wolf-Dresden über: „Städtische Freiflächenpolitik." Er erläuterte an der Hand von Diagrammen in großen Zügen die verschiedenen Arten städtischer Freiflächen: Erholungsparkanlagen, Spiel- und Sportplätze, Stadtwälder, verbindende Grünstreifen und Pachtgärten. Der Spiel- und Sportplatzfrage widmete er dabei besondere Aufmerksamkeit. Weiter trat der Vortragende dann mit großem Nachdruck für die Schaffung planmäßiger Kleingartenflächen für das Gebiet der Stadt ein. Von einer großen Grünfläche ausgehend sollen nach dem Vorschlag des Redners Kleingartenstreifen bis in das Innere der Baublöcke der Wohnviertel eindringen.

Außerdem sprach Stadtbaurat Wolf über die für die Großstadt von heute so wichtige Frage der Friedhofsgestaltung. Er erläuterte an Lichtbildern die Forderungen an dem Gesamtplan des Friedhofes und die Gestaltung der einzelnen Ele-

Richard-Strauß-Woche der Staatsoper

Uraufführung der neuen Oper „Intermezzo" in Dresden

Richard Strauß hat seine neueste Oper „Intermezzo", eine bürgerliche Komödie, deren Text ebenfalls von ihm stammt, der Dresdner Staatsoper zur alleinigen Uraufführung überlassen. Diese ist für den 30. Oktober 1924 unter Leitung von Fritz Busch in Aussicht genommen.

Mit Richard Strauß, dessen 60. Geburtstag in diesen Tagen von der gesamten musikalischen Welt gefeiert wird, hat die Generalintendanz der Staatstheater eingehende Verhandlungen gepflogen, deren Ergebnisse jetzt bekanntgegeben werden können. Mit Rücksicht auf die Disposition des Meisters ließ sich seine persönliche Teilnahme an einer Strauß-Woche, auf die die Staatsoper den größten Wert legt, gegenwärtig nicht erwarten. Dagegen wird Richard Strauß im Herbst innerhalb einer Strauß-Woche einige seiner Opern sowie ein Sinfoniekonzert dirigieren und überdies an den Proben zur Uraufführung des „Intermezzo" teilnehmen. Die Ueberlassung dieser Uraufführung, um die sich alle großen deutschen Opernbühnen bemüht haben, ist als ein erfreuliches Zeichen für die guten Beziehungen anzusehen, die Richard Strauß mit der Dresdner Staatsoper verbinden.

Im September wird dann die Erstaufführung der „Josephslegende" unter musikalischer Leitung von Fritz Busch und in der Inszenierung durch die wiederaufgerichtete Leiterin des Balletts, Ellen Petz, die auch die Partie der Potiphar darstellen wird, stattfinden. Am gleichen Abend geht „Feuersnot" neueinstudiert, ebenfalls unter Leitung von Fritz Busch, in Szene. — Unter Hermann Kutzschbachs Leitung wird „Ariadne auf Naxos" in der zweiten Fassung neu einstudiert werden. Außerdem wird eine Neuinszenierung der „Salome" vorbereitet.

= **Die Ausstellung „Kunst der Gegenwart" in Köln.** Die Ausstellung „Kunst der Gegenwart", von der Galerie Arnold kürzlich in Prag veranstaltet, wird jetzt im Kunstverein in Köln gezeigt. Sie findet auch dort außerordentlichen Anklang und wird als ein künstlerisches Ereignis bezeichnet, wie es seit Jahren keine Ausstellung im Rheinland gewesen sei. Die „Kölnische Zeitung" schreibt darüber: „Man muß zugeben, daß es sich um eine hochstehende Ausstellung aus dem Schaffen der letzten Jahre handelt, welche durch ihre eifervolle Vielgestaltigkeit den Beschauer mit frohem Glauben an die Zukunft der deutschen Kunst erfüllt."

Schönbergs „Erwartung"

Uraufführung am Prager Neuen Deutschen Theater

Prag, Pfingstsonntag 1924

Selten hat ein neues, den bisherigen Anschauungen fremdes Werk größere Anerkennung gefunden als dieses, das fünfzehn Jahre als unaufführbar galt. Selten war einer so revolutionären Tat solche Begeisterung gezollt. Im Zeichen Schönbergs schloß das vierzehntägige Musikfest ab. Die Spannung, mit der man diese schließlich noch um zwei Tage verschobene Premiere abgewartet hatte, löste sich in einen ungeteilten Jubel aus, der dem Werk, dem Komponisten und der geradezu idealen Wiedergabe unter Kemlinskys Leitung mit der berühmten Marie Gutheil-Schoder den Dank einer aus aller Herren Ländern in Prag vereinigten Gemeinde ausdrückte.

Das Werk ist in jeder Beziehung abseitig und bricht mit allen bisherigen Begriffen der Operndramatik. Die Dichtung von Maria Pappenheim schildert das Erlebnis einer Frau, die ihren Geliebten im Dunkel der Nacht im Walde sucht. Auf ihrem Wege ängstigen sie unheilvolle Ahnungen. Die Bühne verwandelt sich mehrmals. Immer tiefer dringt die Gehetzte und Gepeinigte in das Dunkel ein. Erinnerungen steigen auf. Gespenster, die ihre Phantasie, ihre Angst, das Grauen vor dem Dunkel ausmalen, treiben sie zur höchsten Verzweiflung. Endlich, in der Nähe eines Hauses tief im Walde angelangt, findet sie im Gebüsch die Leiche ihres Geliebten und bricht jammernd über ihr zusammen. In das Entsetzen über den Mord mischt sich der Argwohn, daß er sie zuletzt mit seiner Liebe betrogen habe. In tiefster Verzweiflung wird sie sich dessen bewußt.

So wie die Dichtung in ihrer Knappheit auf jedes entbehrliche Wort verzichtet, so gedrängt ist auch die musikalische Gestaltung. Ein Klangkörper wie das Schönbergsche Orchester verfügt freilich über eine Ausdrucksfülle, wie sie bisher noch keinem zu Gebote stand. Das Melos der Gesangstimme ist ebenfalls ungewöhnlich ausdrucksreich. Die Gesichte der Frau erhalten ununterbrochen den Fluß des musikalischen Geschehens. Das ganze innere Erleben, das die Worte nur umrißhaft ausdrücken, spielt sich im Orchester ab, und zwar in einer Sphäre, die nichts mehr mit dem überkommenen Opernbegriff zu tun hat. Auch nichts mit den bisherigen ästhetischen Begriffen. Die Momente innerer Beruhigung, nach furchtbaren ekstatischen Ausbrüchen, zeigen vielleicht noch Anklänge an lyrische Erlebnisse aus jüngst vergangener Musik. Doch auch hier ist die Erfindung so verwirrend neu, ist die ganze klangliche Situation, die außerirdische Rhythmik, die neue Tonalität so ungewohnt, daß sich vorerst kein Verbindungsglied zwischen diesem Eindruck und der Kenntnis früherer Musik findet.

Die Aufführung war ein starkes Erlebnis. Es wurde nicht berührt von der dem Werk folgenden Erstaufführung von Maurice Ravels einaktiger Komödie „L'heure espagnole", einem überaus schwachen, bemerkenswert lasziven Scherz, der erfindungslos eine üble Ehebruchssituation in die Länge zieht. In der französischen Urgestalt dürfte das Stück erträglich sein.

Carl Johann Perl.

Kleines Feuilleton

= **Programm** für Mittwoch. Opernhaus: „Der Rosenkavalier", ½7. — Schauspielhaus: „Kater Lampe", ½8. — Neustädter Schauspielhaus: „Belinde", ½8. — Neues Theater: Geschlossen. — Residenztheater: „Das Weib im Purpur", ½8.

= **Opernhaus.** „Rheingold" und „Walküre" am Feste des Geistes. Unwillkürlich fällt einem ein, was nach der Wiener „Rheingold"-Premiere 1878 Daniel Spitzer, der „Wiener Spaziergänger", in einem Sonntagsfeuilleton der „Neuen Freien Presse" schrieb: „Man wird ordentlich stolz auf sein bißchen Monotheismus, wenn man diese Götter sieht!" Wenigstens, wie sie sich im „Ring" darstellen; nennt sie doch Fricka: Betrüger, freche, ohne Scham, froh des Schöchergewerbes. Es ist jetzt nicht die Gelegenheit, sich mit dieser Art Mythologie auseinanderzusetzen, so reizvoll es auch wäre, den Weg der Wälsungen von der Edda bis Thea v. Harbou zu verfolgen — aber wenn man den „Ring" so lange nicht mehr gehört hat, ist es nicht weiter verwunderlich, daß einem der ketzerische Gedanke kommt, nur eine so gute Aufführung, wie man sie auch diesmal wieder unter Busch sah, könne über manche in ihrer gestelzten Pathetik heute schon schwer erträgliche Szene hinweghelfen. Man kann Künstler wie Plaschke (Wotan), Taucher (Loge), Ermold (Alberich) nur bewundern, daß sie durch so ausgezeichnete Gestaltungen in Stimme und Spiel zu ergreifen vermögen. Die Fricka sang Karin Branzell von der Berliner Staatsoper; einer der wenigen Aushilfsgäste der letzten Zeit, von dem man ungetrübte Freude hatte; eine Hüterin der Ehe, vor der man Respekt haben konnte, die dem Don Juan unter den Göttern keine Gardinenpredigt hält, sondern mit ernsten, edlen Tönen um „der Ehe heiligen Eid, den hart verletzten — klagte". Die Brünnhilde der Osten war wie immer ein Glanzpunkt der Aufführung, an deren schönem Gelingen mit allen Künstlern, nicht zuletzt das prachtvoll klingende Orchester unter der temperamentvollen Führung Buschs, Anteil hatte. l. f.

= **Gastspiel Hermine Körner.** Das Gastspiel Hermine Körners im Neustädter Schauspielhaus begann mit dem Lustspiel „Lady Frederik" des Engländers W. S. Maugham. Im Mittelpunkt steht Lady Frederik Merosles, eine schöne Frau auf der Sonnenhöhe des Lebens, von der sie, bewußt ihrer Mittel und ihrer magnetischen Kraft, ein Geleucht ausschickt, das die Männer ihrer Gesellschaftssphäre, aus verschiedenen Altersstufen bezaubert. Da kann es an schwachen Stunden, in denen Heiratsanträge gemacht werden, nicht fehlen — selbst die Schulden der Lady, die anspruchsvoll zu leben weiß, können es nicht hindern. Der Egoismus der Liebe ist — wie bekannt — zu großen Opfern bereit, was diesen reichen Männern, die ihr Geld in Passionen vertun, überdies nicht schwer fällt. Lady Frederik wird schließlich von Paradine Fowlder, einem gereiften und etwas sanft skeptischen Frauenkenner, gewonnen, der weiß, worauf es im entscheidenden Moment ankommt. Das nette Lustspiel (drei Akte, mit einem abfallenden Schluß) ist im Kern ein Stück des Temperaments, im Aeußern ein Ding aus aphoristischem Feuerwerk, witzigen Dialogen und etwas konventioneller, zurückhaltender Satire. Frau Körner streut den Sternschnuppenglanz dieses amüsanten und verlockenden Frauengesichts aus einem überlegenen, delikaten und nicht ganz ungefährlichen Himmel, in den eben jener Paradine (Otto Stöckel a. G.) weltmännisch und ein wenig nonchalant einzieht. Er, von allen Männern, geübt an vielen Abenteuern, ist der einzige, der sich an diesem noch immer heißen Firmament aus der zweiten Hälfte des Sommers nicht verbrennen wird, obschon der Eintritt etwa 8500 Pfund kostet. Frau Körner trieb mit federndem Temperament durch das Stück. Sie lockerte es ganz auf und ließ es rund um sich schäumen und sieden. Man genoß mit ausgezeichneter Laune ihre Kultur, ihr großes Können, ihre Kunst, zu spannen und zu entspannen. Das Haus begrüßte sie mit lebhaftem Beifall und dankte lang. Otto Stöckel, der für den erkrankten Karl Marx eingesprungen war, hielt als Gegenspieler geschmeidig, mit der leicht und lose gehandhabten Sicherheit des Vielerfahrenen stand. Die übrigen Mitwirkenden aus dem Personal des Theaters kreisten dicht und frisch bewegt um das Zentralgestirn von Stück und Abend. Fr. Sch.

= **Orgelvesper in der Frauenkirche.** In der 36. Orgelvesper in der Frauenkirche, Mittwoch den 11. Juni abends 6 Uhr, kommen Werke von J. S. Bach, Moritz Vogel, Carl Aug. Hilcker und Otto Thomas zum Vortrag. Ausführende: Charlotte Hottinger-Ehlmer, Mezzosopran, der Kirchenchor der St.-Pauli-Kirche, Leitung: Kantor Hanns Ander-Donath, Alfred Hottinger, Orgel und Leitung.

mente: Grabstelle und Grabmal, Gräberei und Gräberfeld. Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Redner der Feuerbestattung.

Die mit der Städtebauwoche verbundene Städtebauausstellung wird vom Mittwoch den 11. bis Freitag den 13. Juni in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags der Oeffentlichkeit gegen einen Eintrittspreis von 50 Pfennig zugängig sein. Die Bauausstellung befindet sich in den Räumen des Bauingenieurgebäudes der neuen Technischen Hochschule, Eingang George-Bähr-Straße, Erdgeschoß links.

Mit einem interessanten Lichtbildervortrag über „Gartenkunst im Städtebau", den Baurat Dr.-Ing. Koch hielt, fand am Sonnabend die Dresdner Städtebauwoche ihr Ende.

*

Ein Ehrenmal für die Gefallenen Dresdens

Das Präsidium des Sächsischen Militär-Vereinsbundes hat an Rat und Stadtverordnete folgende Eingabe gerichtet:

„Ueber 5 Jahre sind verflossen, seit der Weltkrieg zu Ende ging. Eine Zeit grenzenloser Not und Bedrückung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete ist gefolgt, in der alle Kreise unsres Volkes Mühe hatten, ihr Dasein zu behaupten. Noch sind die allgemeinen Nöte nicht geschwunden, aber mit der Besserung unsrer geldwirtschaftlichen und der staatlichen Verhältnisse ist wenigstens ein Schimmer zukünftiger Morgenröte zu bemerken. Nun wollen und müssen wir auch an die Aufgabe herantreten, unsern gefallenen Dresdner Helden in der Heimatstadt an hervorragender Stelle ein Gedächtnismal zu errichten, das kommenden Geschlechtern ein Zeichen dafür sein soll, wieviel treue Söhne unsrer Landeshauptstadt ihr Leben für die Verteidigung des Vaterlandes geopfert haben. Der Sächsische Militär-Vereins-Bund als die größte Vereinigung alter Soldaten, vertreten durch sein Präsidium und den Bundesbezirk Dresden, bittet, die Errichtung eines solchen Denkmals für unsre Dresdner Gefallenen des Weltkrieges umgehend in die Hand zu nehmen und einen Gedanken auszuführen, der sicher in den Herzen aller Kreise der Bevölkerung Anklang und Zustimmung finden wird."

* * *

— **Die Fahrräder in den Schulen.** Der Stadtverordnete Bösenberg hat im Stadtparlament einen Antrag eingebracht, worin gefordert wird, in den städtischen Schulen, in denen ausreichende Räume hierfür vorhanden sind, diese zum Einstellen der Fahrräder der Lehrer und Schüler einzurichten. Ferner soll durch Umfrage bei den Schulleitern derjenigen Schulen, in denen ausreichende Räume fehlen, festgestellt werden, wie solche auf einfachste und billigste Weise hergestellt werden können. Und schließlich soll der Rat ersucht werden, wegen Bereitstellung eines Berechnungsgeldes für diesen Zweck eine Vorlage an die Stadtverordneten gelangen zu lassen und die Einrichtung der Einstellräume in den einzelnen Schulen unabhängig von dem Gesamtergebnis der Erörterungen vorzunehmen.

— **Verkaufsvermittlungsstelle „Rotschutz".** Daß der den Bedürftigen aller Stände dienende gemeinnützige Zweck der Verkaufsvermittlungsstelle des Stadtbundes der Dresdner Frauenvereine im Lichthofe des Neuen Rathauses bei einem großen Teile des kaufkräftigen Publikums volles Verständnis und wertvolle Unterstützung findet, beweist die häufige Inanspruchnahme des „Rotschutzes" durch einen Stamm von Käufern, die ihren Bedarf bei ihm decken und ihm seit seinem Bestehen treu geblieben sind. Im Interesse sowohl des gemeinnützigen Unternehmens wie der Käufer selbst, ist zu wünschen, daß diese Gepflogenheit sich noch mehr einbürgert, und sich noch immer weitere Kreise gelegentlich der reichen Auswahl an Wert- und Gebrauchsgegenständen aller Art erinnern, die ihnen hier zur Verfügung steht. Sie erfüllen damit zugleich eine dringende soziale Aufgabe. — Verschiedener Umstände halber ist die Ziehung für die Rotschutz-Lotterie, die für den 5. Juni in Aussicht genommen war, auf den 6. September verschoben worden.

— **Die Wachtparade in Dresden-Neustadt — Platzmusik.** Bis zum 30. September fällt der bisherige Wachtaufzug am Blockhaus in Dresden-Neustadt wegen der Abwesenheit größerer Teile der Truppe fort. Dafür wird an den Sonntagen auf dem Altmarkt und dem Albertplatz im wöchentlichen Wechsel Platzmusik veranstaltet. Die nächste Platzmusik wird am Sonntag den 15. Juni auf dem Altmarkt sein.

— **Der Katholische Gesellenverein hatte zur Feier** seines 70jährigen Bestehens einen Ersten Sächsischen Gesellentag veranstaltet, der am Sonnabend mit einem Begrüßungsabend im Gewerbehause begann. Am Sonntag früh zogen die Teilnehmer mit ihren Fahnen zur Hofkirche, wo Jesuitenpater Siebers die Festpredigt hielt. Im Gesellenhaus wurden am Nachmittag zwei Gedenktafeln enthüllt, die eine zum Andenken an die Gefallenen, die andre zur Erinnerung an den Erbauer des Hauses, Bischof Wahl. Als Ehrengäste waren Bischof Dr. Schreiber und General Müller erschienen. Beide hielten Ansprachen. Beim Festaktus, der wieder im Gewerbehaus war, hielt Pater Siebers die Festrede. Auch hier sprach wieder der Bischof. Die Veranstaltung war mit künstlerischen Darbietungen umrahmt. Karl Pembaur hatte eine Festkantate komponiert.

— **Der Verein sächsischer Richter und Staatsanwälte** hielt in Freiberg seine diesjährige Vertretertagung ab. Aus allen Beratungen leuchtete der Grundgedanke richterlicher Tätigkeit, mit heißem Bemühen nach Wahrheit und Recht zu schürfen, hervor. Bestrebungen des Bundes preußischer Justizamtmänner gegenüber, die auf eine Aufhebung der richterlichen Unabhängigkeit abzielten, wurde die Wahrung der von der Reichsverfassung gewährleisteten richterlichen Unabhängigkeit als Bürgschaft jeder Rechtsprechung gefordert. Jede Politisierung des Richterstandes wurde entschieden abgelehnt, die Einigkeit und Geschlossenheit der Richterschaft Deutschlands betont. Die wirtschaftlichen Einrichtungen wurden wesentlich ausgebaut.

— **Operettenabend in der Jahresschau.** Charlotte Schrader von der Staatsoper und Otto Marlé vom Residenztheater erfreuten am Sonnabend im großen Saal des Ausstellungspalastes mit heiterer Kunst. Viele waren gekommen, um sich Duette und Einzellieder aus unsern bekanntesten Operetten, aus dem „Zigeunerbaron", dem „Vogelhändler", aus dem „Feldprediger" und dem „Vetter von Dingsda" vorsingen zu lassen. Es gab stürmischen Beifall für all die guten Gaben dieser beiden. Pembaur begleitete. Es war ein genußreicher Abend.

— **Zoologischer Garten.** Die Seelöwen sind wieder da. Diese munteren Gesellen, die vor dem Kriege dem Garten zu einem guten Teil das besondere Gepräge gaben und täglich Tausende durch ihre Kunststückchen ergötzten, waren dem Tode geweiht, als vom 1. Januar 1916 ab die frischen Fische militärischerseits beschlagnahmt wurden. Sie nahmen keine andre Nahrung an und verhungerten. Wegen der hohen Anschaffungs- und Futterkosten mußte auch die Wiederbesetzung des Seelöwenteiches bis jetzt hinausgeschoben werden, und nur dem günstigen Verkauf des jungen Nilpferdes ist es zu danken, daß schon jetzt der Fang der behenden Wassersäuger an der Küste des Stillen Ozeans in der Nähe der großen Filmstadt Los Angeles vorgenommen werden konnte. Was das Nilpferdbaby anlangt, so werden die regelmäßigen Besucher des Gartens die lustigen Bilder, die der junge, feiste Bursche bei den Spielkämpfen mit seinem Vater täglich liefert, sehr vermissen. In der Pfingstwoche erfolgt die Verladung des Tieres.

— **Verein für Volksbildung.** Diesen Mittwoch ½8 Uhr in der Pomona, Hauptstraße 8, Vortrag von Karl Bierbereck: „Charakter und Erziehung, deren Einfluß auf die Weltanschauung." Freier Eintritt für jedermann.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Einweihung des Heimathauses Oberlößnitz

* **Radebeul,** 10. Juni

Am ersten Feiertag früh um 8 Uhr wurde im zweiten Stock des Schlößchens Hoflößnitz eine „Bleibe" für die wandernde Jugend eingeweiht. Bürgermeister Hörning übergab die schmucke Herberge dem Ortsausschuß für Jugendpflege, dessen Vorsitzender, Oberlehrer Höfel, die „Bleibe" dann der Jugend zur Verfügung stellte. Oberlehrer Richter, der für den Zweigausschuß Sachsen der deutschen Jugendherbergen sprach, mahnte die Jugend, in dieser einzigartigen Herberge immer der großen Geschichte des Hauses eingedenk zu sein. Im Anschluß hieran wurde in Anwesenheit zahlreicher behördlicher Vertreter und vieler Gäste das Heimathaus, das zum Lößnitzmuseum umgestaltet wurde, eingeweiht. Die Kurkapelle unter Leitung von Musikdirektor Wagner spielte. Der Architekt Dr. Tischer, der Förderer des Museumsplanes, gab in seiner Rede einen Rückblick auf die Geschichte der Hoflößnitz. Nach der Ansprache des Bürgermeisters Hörning, dem es geglückt ist, das Heimathaus für die Gemeinde zu erwerben, übermittelte Amtshauptmann de Guebhard die Wünsche der Behörde. Für die Brudergemeinde Radebeul sprach Bürgermeister Werner.

Erschließung wertvoller Serpentinsteinlager

* **Zöblitz,** 9. Juni

Aeußerst wertvolle Serpentinsteinvorkommen wurden kürzlich an mehreren Stellen unweit Zöblitz erschlossen. Die Aufschließungsarbeiten sind von der Firma Serpentin-Aktiengesellschaft, Zöblitz i. E., in Angriff genommen worden, der das gesamte seit Jahrhunderten bekannte Vorkommen bei Zöblitz gehört. Die Aufschließungsarbeiten haben bereits jetzt zur Feststellung umfangreicher Serpentinsteinlager geführt, die besonders wertvoll durch das Vorkommen verschiedener farbenprächtiger Edelserpentine sind.

Ein Schulknabe als Brandstifter und Räuber

* **Reichenberg i. B.,** 10. Juni

Die Stadt Schweinitz war Ende März von fünf großen Bränden heimgesucht worden. Der Bevölkerung bemächtigte sich damals große Aufregung, da alle Anzeichen auf Brandstiftung schließen ließen. Zugleich wurden in der Stadt große Einbrüche verübt. Schließlich brach im Buquoiwald ein großer Brand aus, der etwa 50 Hektar Wald vernichtete. Jetzt endlich ist Licht in die Angelegenheit gekommen. Ein 13jähriger Schulknabe, Franz Brousek, der Sohn eines Häuslers, war wegen einer Züchtigung aus dem Elternhause entwichen und hielt sich in dem Walde verborgen. Er wurde von einem Gendarm ergriffen und gestand, daß er aus Hunger die Einbrüche verübt hätte. Achtzehn Mal habe er sich auf diese Weise Nahrungsmittel verschafft. Mehrere Male habe er nach der Tat das betreffende Haus in Brand gesteckt.

Schwerer Unglücksfall auf dem Bahndamm

* **Zeitz,** 9. Juni

Der von Weißenberg kommende Personenzug fuhr bei Zangenberg in eine Gruppe Arbeiter hinein, die vom Steinsetzmeister Reinsberger auf dem Bahndamm beschäftigt wurde. Da ein nach Leipzig fahrender Zug die Stelle passierte, hatten die Arbeiter den aus der entgegengesetzten Richtung herankommenden Zug nicht bemerkt. Die Arbeiter Lorenz, Böhme, Rademeier und Bloch wurden schwer verletzt nach dem Krankenhause gebracht.

*

* **Oberlößnitz,** 9. Juni. Eine Schwimmhalle soll in den Lößnitzortschaften erbaut werden. Die wassersporttreibenden Vereine der Lößnitz haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengetan, um den Bau einer Schwimmhalle zu betreiben. Den Vorsitz in dieser Arbeitsgemeinschaft führt der Schwimmverein Hellas, der schon seit Jahren Vorkämpfer für den Gedanken der Errichtung einer Schwimmhalle ist. Die Vereine haben einstimmig beschlossen, eine Werbemünze der Staatlichen Manufaktur Meißen nach einem künstlerischen Entwurf von Professor Börner herauszugeben, durch deren Vertrieb ein wesentlicher Teil der Baukosten aufgebracht werden soll. Die Ausgabe der ersten Münzen wird voraussichtlich in etwa vierzehn Tagen bei Geschäftsleuten in den Lößnitzortschaften erfolgen können.

* **Radebeul,** 9. Juni. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung die Wiedereinführung der Wertzuwachssteuer beim Verkauf von Grundstücken und — gegen die Stimmen der Linken — das Ausscheiden aus dem Bezirksverbande Dresden-N. Ferner soll ein weiterer Siedlungsbau finanziert werden.

kg. **Moritzburg,** 10. Juni. Am Pfingstsonnabend rückte ein starkes Polizeiaufgebot in Eisenberg-Moritzburg ein, um während der Feiertage die Durchführung und Innehaltung der von der Amtshauptmannschaft erlassenen Badevorschriften zu überwachen. Starke Polizeipatrouillen durchstreiften Tag und Nacht das Teichgelände und die angrenzenden Wälder. In der Nacht zum ersten Pfingstfeiertag wurden bei Streifen in den Wäldern 34 Personen aufgegriffen. Das scharfe Vorgehen der Behörde hat einer großen Anzahl Jugendlicher Anlaß gegeben, das Moritzburger Teichgebiet zu verlassen und an den Teichen zu lagern, die zur Amtshauptmannschaft Großenhain gehören.

* **Freital,** 9. Juni. Eine Ausstellung „Freitaler Gewerbefleiß" wird vom 21. bis 29. Juni im „Goldenen Löwen" in Freital-Potschappel von Gewerbetreibenden und Industriellen Freitals in Verbindung mit dem 9. Sächsischen Kleinhandelstag veranstaltet.

* **Tharandt,** 9. Juni. Auf der nach Grumbach führenden Staatsstraße wurde einem Reisenden aus Chemnitz, den drei Unbekannte im Alter von etwa 25 Jahren um eine Gabe angesprochen hatten, die Brieftasche entrissen, als er ihnen eine Mark geben wollte. Die Räuber flüchteten.

d. **Plauen i. V.,** 9. Juni. Hier wurde während der Pfingstfeiertage der 12. Deutsche Esperanto-Kongreß abgehalten, dem etwa 500 Personen aus ganz Deutschland und auswärtigen Staaten beiwohnten. Am Sonnabend wurde eine Esperanto-Ausstellung eröffnet. Die Tagung, die am Sonntag begann, wurde von dem Bundespräsidenten Dr. Sieche aus Leipzig eröffnet. Nach einer großen Zahl von Begrüßungsansprachen hielt der Deutsche Esperanto-Bund zwei Arbeitssitzungen ab. Außerdem wurden Fachsitzungen für Eisenbahn, Post und Telegraphie, Wissenschaft, Lehrerschaft, Kaufmannschaft und Jugend abgehalten. Vortrags- und Gesellschaftsabende und ein Besuch von Bad Elster am Dienstag vervollständigten das Programm.

Das Wetter

Die amtliche Wettervorhersage für Mittwoch lautet: Wolkig, zeitweise Regen, gemäßigt warm, im allgemeinen schwache, nur zeitweise böige Winde aus westlichen Richtungen.

Luftdruckverteilung: Depression 745 Millimeter westlich von Irland, tiefer Druck unter 760 Millimeter nördliches Europa, über 765 Millimeter Spanien, Südfrankreich mit Vorstoß 762,5 Millimeter über Frankreich, Süddeutschland bis Ostdeutschland.

Flugwetter über Sachsen: Wolkig, Haufen- und Regenwolken in etwa 1000 Meter Höhe, zeitweise Niederschläge, Sicht um zehn Kilometer, in der Höhe mäßige, zeitweise böige Luftbewegung aus westlichen Richtungen.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. Robert Gahn u. Co., G. m. b. H., Magdeburg, über ihren in vielen tausenden von Fällen bewährten natürlichen Gesundheits-Wiederhersteller „Salvitol" bei, auf die wir unsre Leser hiermit ganz besonders hinweisen. 6559

Nur dem
nach wissenschaftlichen Grundsätzen gearbeiteten Klötzer-Schuh und der ebenso technisch vollkommenen Einlage gehört die Zukunft.
Klötzer
Institut für Fußleidende.
Ringstraße 15, gegenüber dem Bismarckdenkmal.
Spezialhaus für Schuhwaren nach orthopädisch-wissenschaftlichen Grundsätzen.

Linoleum
Besterprobter Fußbodenbelag
einfarbig, braun, rot, grün, blau, granit, gesprenkelt, durchgeh. Farben, Inlaid, durchg. Parkett u. Teppich-Muster, Tisch-Linoleum, einfarbig und granit,
Linoleum-Teppiche und Läufer
Teppiche
Bouclé, Axminster, Velours etc. in allen Größen und moderner Auswahl. 45628
Bettvorlagen, Diwandecken, Gardinen, Läuferstoffe
Fellvorlagen, Tischdecken, Stores, Reisedecken
C. Anschütz Nachf.
DRESDEN, Altmarkt 15

Trotz Erhöhung der Fahrradpreise
verkaufe ich meine gut bewährten
Finsterwalder Markenfahrräder
zu billigsten Preisen
Herrenfahrrad, Ia Ausführung, mit Freilauf ..... ℳ 125.–
Damenfahrrad, Ia Ausführung, mit Freilauf ..... ℳ 130.–
Fahrrad-Groß-Vertrieb
Emil Zochert, Dresden-A., Freiberger Str. 45
Telefon 20807

Verniokeln, Verkupfern, Vermessingen, Verzinnen, Verzinken
Bearbeitung von Massenartikeln
Arno Hentschel, Dresden-A., Florastraße 5, Tel. 14903
Galv.-Anstalten, Schleiferei, Poliер-Werke
Größte Spezialfabrik

Automobil-Reparaturen
sämtl. Fabrikate, Personen- und Lastwagen werden gewissenhaft u. fachgemäß ausgeführt in der altbekannten Werkstatt R. Tomaschek u. Co., Chemnitzer 20. T. 23002.
Für Bauende u. Schrebergärten
Bauholz Breiter, qm von 35 Pfg. an. Latten, m von 8 Pfg. an.
Fenster u. Türen von 5.– Mk. an, u. anderes mehr billig zu verkaufen Fröbelstr. 24.

Akkumulatoren
Reparaturen, Aufladung.
Acc.-Fabrik Alfr. Luscher, Dresden-Striesen, Tel. 40405 und 33609.

Meine Arbeit wird bevorzugt.
Meine Preise sind nicht teuer.
Johann Schneider
Schuh-Reparatur-Anstalten.
Trompeterstr. 18. Sirlesener Str. 29. Löwenstr. 11 (Ecke Bautzner Str.).

Fritz Rauschenbach
Rohflg. Ringstraße 4. Tel. 17933, 12171.
Beleuchtungskörper, Reise-Koffer und -Bügeleisen in größ. Ausw., zu billigst. Preisen u. in erstklassigen Qualitäten. 16

Fritz Rauschenbach
Rohflg. Ringstraße 4. Tel. 17933, 12171.
Heizkissen, Sanax, Redolux, Sonnenapparate zur Anwendung gegen Rheuma in nur erstklassigen Qualitäten. 16

Bücherrevisor Ferd. Reichel
Reichsstraße 11. Tel. 30076. erledigt alle einschl. Arbeiten u. Steuerangelegenheiten.

Wiederverkäufer! Lagerbestand lohnend!
Hosenträger
Gürtel, Sockenhalt., Damenstrumpfbänder.
Preuschen, Calgar, Hosenträgerfabr., Dresden-A., Kl. Plauensche Straße 58.

Konkurrenzloses
!! Angebot !!
2 Nessel-Bettbezüge mit Kissen, 2 m lang, fertig genäht ..... nur G.-M. 16.00
Gest. weiße Bettbezüge mit 4 Kissen, 2 m lang, fertig genäht, nur G.-M. 13.50
Bunte Garnitur rot u. blau gemustert, echt Lausitzer und schlesische Ware ... nur G.-M. 8.50
Weiße Garnitur gestickt, mit Kissen, 2 m lang, fertig genäht ..... nur G.-M. 9.00
2 Kattun-Bettbezüge fertig genäht, 2 m lang, mit Kissen, Ia sächs. Ware, nur G.-M. 17.00
Stangenleinen 2 Bettbezüge, mit Kissen, Ia süddeutsche Ware ..... G.-M. 19.00
2 Damast-Bettbezüge mit Kissen, Ia Qualität G.-M. 19.00
Nessel 140 cm breit, schwere süddeutsche Ware Meter nur G.-M. 1.55
Nessel, 135 cm breit, Mtr. M. 1.10. Hemdenflanell, Hemdentuche, Blaudruck, schöne Muster. Zephir für Sporthemden. Schürzenstoffe, 120 cm breit. Handtücher, weiß u. grau. Inlett, rot u. gestreift. Perkal für Oberhemden. Cowlas f. Bettücher, 150 cm br., Kleiderstoffe, moderne Farben. Musseline, modern gemustert. Popelinestoff, reine Wolle. Molton, Ia Ware. Barchent-Bettücher. Garten- u. Damast-Tischdecken, Kopftücher, Frottés, Wollstoffe, Wischtücher usw. kaufen Sie billig, solange Vorrat reicht, nur bei 45340
Vogel & Wiesenfeld
Dresden-A., Liliengasse 7, 1 Tr. 5 Minuten v. Postpl. und Hauptbahnhof
Angezahlte Waren werden bis 3 Wochen zurückgelegt.
Durchgehend geöffnet!

Amtliches

Ein Ortsgesetz der Stadt Dresden über das Verfahren bei Wahlen, die von den Genossenschaften in Ausschüsse und in Ehrenämter der Gemeinde und andrer öffentlicher Verwaltungen vorgenommen werden, ist vom Rat zu Dresden unterm 30. Juni verkündet worden.

Das Standesamt XVI in Leubnitz-Neuostra ist für das Publikum bis auf weiteres von 12 bis 1½ Uhr nachmittags geöffnet.

Straßensperrung betreffend. Die Oderwitzer und Gompitzer Straße wird geschlossen. Der Verkehr wird aus diesem Grunde für die Zeit vom 11. bis 21. Juni gesperrt.

Gefundene Gegenstände. Das Verzeichnis der im Monat Mai 1924 gefundenen, bisher noch nicht abgeholten Gegenstände hängt im Fundamt, Zimmer 107, und im Erdgeschoß des Polizeigebäudes, Schießgasse 7, aus. Fundgegenstände sind unverzüglich in der nächsten Sicherheitspolizeiwache abzugeben. Verlustmeldungen werden dort entgegengenommen.

Neue Zwangsinnung. Von einer Anzahl Beteiligter ist beantragt worden, eine Zwangsinnung für das Werkzeug- und Maschinenbau- sowie Zeugschmiedehandwerk für den Bezirk der Stadt Dresden, der Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt (ohne Amtsgerichtsbezirke Freital und Tharandt), Dresden-Neustadt, Dippoldiswalde (ohne Amtsgerichtsbezirk Hainsberg), Freiberg (ohne Zwickauer Bezirk Sachsen und Pirna mit dem Sitze in Dresden zu errichten. Der Zwangsinnung sollen alle Personen als Mitglieder angehören, die in diesen Bezirken dieses Handwerk selbständig betreiben, auch diejenigen Meister, die Gesellen, Gehilfen oder Lehrlinge nicht beschäftigen. Der von der Kreishauptmannschaft Dresden bestellte Kommissar, Stadtrat Reichardt, fordert alle auf, die das erwähnte Handwerk in diesen Bezirken selbständig betreiben, sich für oder gegen die Errichtung dieser Zwangsinnung zu äußern. Diese Äußerungen sind schriftlich oder mündlich bis mit 21. Juni abzugeben — die mündlichen werktäglich von 11 bis 1 Uhr im Neuen Rathaus, 2. Stock, Zimmer 220.

Handelsregister

Auf Blatt 1611 des Handelsregisters ist bei Gesellschaft **Tittrich u. Zill Gesellschaft mit beschränkter Haftung** mit dem Sitz in Dresden auch weiter folgendes eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. April 1921 abgeschlossen und am 5. Mai 1924 abänderet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Fortführung des bisher von der Firma H. Lohle u. Mohr, Aktiengesellschaft, betriebenen Kraftfahrzeugbetriebs aller Art, Personenbeförderungen, Motortouren, Abschleppungen und Schaffung Verarbeitung in Verbindung mit dem verbundenen Siegel- und Stickerei-Handbetriebe des Buchdruckereibesitzers Paul Tittrich in Dresden-Reisewitz, Meißner Straße Nr. 2, und der Handel mit einschlägigen Artikeln. Zur Errichtung des Zieles [illegible] Unternehmens ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Goldmark. Zu Geschäftsführern sind bestellt: der Kaufmann Johannes Kurt Zill in Dresden, der Buchdruckereibesitzer Paul Tittrich in Dresden. Jeder von ihnen ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Gesellschaftsregister: Siemensstraße 20.

Amtsgericht Dresden. Abt. III.
am 6. Juni 1924.

In das Handelsregister ist eingetragen worden: Auf Blatt 2201, betreffend die Aktiengesellschaft **Dresdner Bank** in Dresden: Die Prokura des Bankdirektors Carl Perlberg ist erloschen. — Auf Blatt 6148, betreffend die offene Handelsgesellschaft **Modenstudio „Deco" Siedentopf u. Co.** in Dresden in Dresden: Der Kaufmann Albert Pleil in Dresden ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Kaufmannswitwe Fritz Zwoenicker geb. Stobl in Dresden führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleinhaberin fort. Die Fortführung der Gesellschaftsfirma, wonach der Gesellschafterin Elly Zwoenicker die Gesellschaft nur gemeinsam mit dem Gesellschafter Adolf Pleil vertreten durfte, ist aufgehoben. — Auf Blatt 5890: die offene Handelsgesellschaft **Gebr. Schenck Möbel und Dekoration** in Dresden. Gesellschafter sind der Kaufmann Friedrich Julius Schenck in Görlitz, der Tischler Georg Johannes Schenck in Dresden und der Dekorateur Wilhelm Albert Schenck in Dresden-Süd. Die Gesellschaft hat am 1. April 1924 begonnen. Herstellung und Verkauf von Möbeln und Dekoration, Stresdenerstraße 22. — Auf Blatt 10347: die offene Handelsgesellschaft **Lindner u. Kalinso** in Dresden. Gesellschafter sind der Ingenieur **Rudolf Lindner** und der Kaufmann **Joseph Kalinso**, beide in Dresden. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1924 begonnen. Der Gesellschafter Lindner ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. Handel mit Fahrzeugen, Maschinen, Motoren, Ersatzteilen und Zubehörteilen jeder Art sowie mit Betriebsstoffen für solche, ferner mit chemischen und Kunstprodukten, Versicherungen usw. — Auf Blatt 10347, betreffend die offene Handelsgesellschaft **Martin Rosenlächer u. Sohn** in Dresden: Der Gesellschafter Ernst Martin Rosenlächer ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Kurt Erich Rosenlächer führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleinhaber fort. Der Handelsvertretung ist nach Großschachwitz verlegt worden. — Auf Blatt 114 des Handelsregisters für das vormalige Oberstadtamt Dresden, betreffend die Firma J. M. Lehmann in Dresden: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Alfred Hahmann in Dresden. Er darf nur gemeinsam mit einem andern Prokuristen der Firma vertreten. — Auf Blatt 9717, betreffend die Firma **Elbtriebe Erbmann** in Dresden: Die Inhaberin [illegible] verehelicht, Erbmann geb. Brandenburger ist ausgeschieden. Der Kaufmann Günther Erbmann in Dresden ist Inhaber. Die Firma lautet künftig: Günter Erbmann. Die Prokura des Kaufmanns Gottfried Günter Erbmann ist erloschen.

Amtsgericht Dresden. Abt. III.
am 6. Juni 1924.

Obstverpachtung. Für hiesige Ortsgemeinde auf dem höchstlichen Rittergut **Klingenberg** soll im Wege des Angebotsverfahrens verpachtet werden. Angebote sind schriftlich bis zum 28. Juni an die Verwaltung der Gartenanlagen in Dresden-A., Schulgasse 4, 3. Stock, zu richten, woselbst auch Auskunft erteilt und die Bedingungen eingesehen werden können.

Industrielle u. Hausbesitzer erhalten Kredit

bei Uebertragung von Dacharbeiten in Ziegel-Schiefer oder Pappe. Offerten erb. u. „T. E. 155" an Ardall Mosse, Dresden.

Kredite

auf 3—6 Monate gegen bayrische Eisenbahnanleihen zu günstigen Bedingungen gewährt

Bonner Bankverein Akt.-Ges.
(vorm. 1870),
Berlin W 35, Potsdamer Str. 111.

RENNER Schürzen Tage

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt

Jahrhunderte alt ist die Geschichte der Schürzen. Viele von uns kennen noch Urgroßmütterchens schwerseidene schwarze Seidenschürze, weitabstehend, feierlich. Anders heute. Fast ungezählte Abarten, immer wieder neue gibt es. Kleiderschürzen als Ersatz des Morgenkleides, entzückende Stilschürzen, Tändel-, Wiener, Jumperschürzen in Satin usw. Zierliche Zier- und Servierschürzen und solche für schwere Arbeit. Und wieder jene, die wie ein Kleid gearbeitet und doch nur eine Schürze sind. Renners Riesenlager für Damen-, Mädchen-, Kinder-, Frauen- und Männerschürzen bietet die günstigste Gelegenheit zu wohlfeilem Einkauf

Tändelschürze aus buntem Baumwoll-Mußelin i. viel. Must. m. Falbel u. Tasche M 1.10
Tändelschürze aus buntem satiniertem Cretonne, in vielen modernen Mustern, M 1.40
Tändelschürze aus weißem gestreiftem Batist mit reichem Stickerei-Einsatz . . M -.95
Tändelschürze aus weißem, glatt u. gestr. Batist m. Stick.-Eins. u. Stüschen verziert, M 1.45
Tändelschürze, weiß, glatter, feinfäd. Bat., m. breit. Batist-Stick., Säumchen u. Hohlsaum 1.50
Tändelschürze aus weißem Tupfen-Mull mit breiter Mull-Stickerei und Säumchen, M 1.90
Trägerschürze, Jumperform, aus gestr. Batist mit Stickerei, Spitze u. Hohlsaum, M 1.25
Trägerschürze a. Stickereistoff u. gestr. Bat. m. breit. Stick.-Eins. u. Ansatz reich verarb., M 1.95
Trägerschürze a. weiß. gestreift. Bat., m. breit. Stick.-Eins. u. Ansätzen reich verarb., M 2.50
Trägerschürze aus weiß. gestreift. Bat. m. breit. Batist-Stick., gediegene Ausf., M 2.95
Servierschürze, nette Form, a. kräftigem Batist, mit Falbel und Hohlsaum . . . M 1.40
Servierschürze aus weißem Linon, solide Verarb., m. halb. Stickerei-Eins. M 2.80
Hausschürze ohne Satz, Doppeldruck auf beid. Seit. z. trag., helle u. dunkle Muster 2.75
Hausschürze ohne Satz, a. gestr. Wäschestoff, extr. w. gearb., m. Falbel u. Tasche, M 2.75
Blusenschürze äußerst prakt., Doppeldr. auf beid. Seit. z. trag., in Streif. u. Punkt. 2.75
Blusenschürze weit gearb., Doppeldr. a. beid. Seit. z. trag., breiter Blusensatz M 3.25
Blusenschürze aus gestr. Wasserstoff, in helle u. mittle Str., Satz m. buntem Besatz 3.25
Wiener Schürze geblümt. Baumwollstoff, Blumenmuster, mit einfarbigen Blenden, M 1.60
Wiener Schürze aus gestr. Waschstoff, hell mittl. u. dunkle Streif., bunt. Ausputz 2.25
Wiener Schürze sehr prakt., blau-weiß getupft. Indigostoff, Stoffbl. u. farb. Vorstoß 2.50
Wiener Schürze nette Form, mittelgestr. Waschstoff, Satz mit einfarbigem Besatz M 2.85
Wiener Schürze bunter Cretonne, in hübsch. modernen Mustern u. Farbenstell. 2.85
Wiener Schürze bunt, a. gem. Cretonne, groß. geschmackv. Muster, m. Blendenbesatz 2.90
Wiener Schürze aus haltbar. gestreift. Waschstoff, versch. Streif., farb. Ausputz, M 2.90
Wiener Schürze, große Form, bunter Cretonne, aparte Muster, m. Satingarn., M 3.10
Jumperschürze, gemust. satin. Cretonne, weit gearbeitet, verschied. mod. Muster, M 3.95
Wiener Schürze, gemust. Satin, prima Ware, geschmackv. Must., Satz m. Satinblend., 3.95
Wiener Schürze, sehr apart, aus gut. Satin, bunte Muster, nette Satingarn., M 4.-
Jumperschürze, große weite Form, gemust. satin. Cretonne, in vielen Farben, 4.60
Jumperschürze, fesche Form, bunter Satin, mod. Muster, geschmackv. Farben, M 5.25
Jumperschürze, sehr vornehm, großgemust. Foulard-Satin, mit Stützchengarn., 5.90
Schoßschürze, reiz. Form, gemust. Cret., viele Muster und Farben, 69-90 cm, M 2.25
Schoßschürze, sehr prakt., blau-weiß getupfter Indigostoff, bunt garn., 60-80 cm, M 2.80
Knabenschürze aus gestreift. u. gekäst. Waschstoff, mit 2 Taschen besetzt . . M -.95
Kleiderschürze m. lang. Aerm., aus gut. gestreift. Waschstoff, vorn zum Schließen, M 7.80
Kleiderschürze, Ersatz für Morgenkleid, geblümter Satin, vorn zum Schließen, M 8.75

Berufs-Schürzen

Schwesternschürze mit langen Aermeln, da. feinl. Linon, angef. Weiße, Gürtel u. Tasche 7.50
Pflegerinnenschürze, extra weit gearb., aus gutem Linon, auf zwei Seiten zu tragen 4.25
Arbeitsschürze, vorn zum Knöpfen, blau-weiß getupfter Indigostoff, l. Aerm. u. Gürtel 6.80
Dienerschürze aus weißem haltbarem Linon, mit Lerchenband, 110 cm . . . . M 1.95
Kellnerschürze aus kräftigem Linon, mit Taschenein gegriffen, 110 cm breit . . . . M 2.95
Schwesternhaube aus Linon, kleidsame Form, zum Knöpfen . . . . . M 2.25
Männerschürze aus glattem blauem starkfäd. irrig. Leinen, 100 cm . . . . M 2.30
Schlosserschürze aus grünem festem Drell, mit Tasche und Band, 110 cm . M 3.50
Kellnerinschürze aus gutem Linon, fl. runde Form, m. Falbel u. 2 gr. Taschen, M 2.25
Kellnerinschürze, Wiener Form, feinf. Linon, m. Falbel, 2 Knöpfen, 2 gr. Tasch., M 3.50
Hoteldienerschürze, sehr praktisch, aus grünem Fries, mit Tasche, 80 cm . . . M 4.75
Glaserschürze aus grünem Fries, mit Band, 80 cm . . . . . M 4.50

Eingang Schreibergasse 3

Abteilung für Reklame-Angebote

Eingang Schreibergasse 3

Konfektion

Waschmusselin-Bluse, Kimonoform, kurzer Aermel, mit Rüschenstreifen . . . . M 1.95
Bluse aus weiß Volle-Imitation mit Filet-Motiven, sehr preiswert . . . . . M 2.95
Bluse aus Waschkrepp, Kimonoform, kurzer Aermel mit Knopfgarnitur, einfarbig, M 3.90
Hemdbluse aus Zephir, vorzügl. Qualit., blau-weiß gestreift . . . . . M 3.90
Kleiderrock aus starkem Stoff mit Knopfgarnitur . . . . . M 1.95
Kleiderrock aus starkem Stoff, blaugrau meliert, seitlich Knopfbesatz . . . . . M 2.75
Kleiderrock, schwarz-weiß kariert, waschbar, mit Knopfgarnitur . . . . . M 3.90
Kleiderrock aus Frotté, hell- und mittelfarbig, gestreift und kariert . . . . . M 7.25

Wäsche

Nessel hemd f. Frauen, Achselschl., viereck. ausgeschnitten, mit Stüschen, 100 cm lang 2.75
Nessel hemd für Männer, vorzügl. Qual., mit Stüschen, 100 cm lang . . . . . M 3.75
Verufshemd für Männer, Baumwollflanell, mit feinen Streifen, 100 cm lang, M 3.75
Verufshemd, weiß mit schwarz gestreift, feste, schöne Qualität . . . . . M 4.25
Sporthemd f. Herren aus Jeddir, offen u. geschlossen zu tragen, blau-weiß gestreift 4.70
Sporthemd f. Herr., a. Baumwollflanell, abknöpfb. Kr. u. Umschl.-Manch., 100 cm lg. 4.95
Sporthemd für Herren, einfarbig, blau, lila, grün u. braun, m. losem u. Schillerkragen 5.50
Sporthemd für Herren aus Zephir, mit losem Kragen u. Umschlag-Manschetten, M 5.75

Reste

Waschmusselin-Reste in gestreift. u. Dirnol-Must., Rest im Mtr. M 1.15, -.88, -.78
Satin-Reste m. kl. Fehlern, dunkelblau m. weiß u. schw. m. w. Tupf., Rest im Mtr. -.95
Cheviot-Reste, bedruckt, m. kl. Fehlern, sch., weiche Qual., g. Must., Rest im Mtr. -.95
Cretonne- u. Satin-Reste mit kl. Fehl., bunt f., f. Schürz u. Kissenbez., Rest im Mtr. 1.10
Cretonne- u. Satin-Reste buntfarb., in schönen, aparten Mustern, Rest im Meter 1.45
Schürzenstoff-Reste, sch., glanzr. Qual., dkfgr., karr. u. gestr., 100 cm br., Rest im Mtr. 1.95
Wollmusselin-Reste m. feinen Streifen u. Mustern, preiswert, Rest im Mtr. 2.60, 1.95
Frotté-Reste, durchgewebt, in schönen aparten Streifen, Rest im Mtr. M 3.25, 2.95

Reste

Blusenstoff-Reste, dunkelgrund., feingestreift, ganz besond. preisw., Rest i. Mtr. -.98
Baumwollflanell-Reste für Blusen u. Sporthemd., hell- u. mittelfarb., Rest i. Mtr. 1.25
Hauskleiderstoff-Reste, dunkel- u. mittelfarb., m. lebh. Streif., sehr preisw., Rest i. Mtr. 1.65
Cheviot-Reste, reine Wolle, i. beige, blau, lila, bord. u. grau f. Blus. u. Kleid., Rest i. Mtr. 1.95
Kleiderstoff-Reste, dunk. u. mittelfarb., in schönen Streifen, Rest i. Mtr. 2.60, 2.95, 2.35
Covercoat-Reste für Mäntel u. Kostüme geeignet, sehr preiswert, Rest im Mtr. 5.75, 3.95
Donegal-Reste, 130 u. 140 cm breit, für Röcke, Mäntel u. Kostüme, Rest i. Mtr. 6.25, 4.75
Waschseiden-Reste, hellgrund. m. entzückf. Streif. f. Blus. u. Kleid., Rest i. Mtr. 4.95, 3.45

Serie I
Linon- u. Futterstoff-Reste teilweise fehlerhaft, verschiedene Farbstellungen, ca. 15 b. 25 cm, jeder Rest -.10

Serie II
Kleine Waschmusselin-Reste teilweise fehlerhaft, mod. Muster, für Hut-Garn., 20 b. 30 cm, jed. Rest -.20

Serie III
Kleine Waschstoff-Reste und einfarbige Satin-Reste, teilweise fehlerhaft, 20 bis 40 cm, jed. Rest -.30

Serie IV
Bedruckte Waschmusselin- und einfarb. Satin-Reste, teilw. mit kleinen Fehl., 30 b. 45 cm, jed. Rest -.40

Unsere Kredit-Abteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen / Auskunft: Rechnungs-Abt., I. Stock

RENNER
MODE HAUS
DRESDEN ALTMARKT

Handels- und Industrie-Zeitung

Dienstag 2 Uhr nachmittags:
Amtliche Mittelkurse:
Dollar 4,2 Billionen — Pfund 18,10 Billionen
Prag (100 Kronen): 12,50 Billionen
Wien (100000 Kronen): 5,90 Billionen

Dringende Aufgaben der Wirtschaftspolitik

Ein wichtiger Abschnitt der seit November 1923 dauernden Sanierungsaktion ist erreicht: die Devisenzwangswirtschaft ist, praktisch wenigstens, beseitigt, seitdem in der Mitte der vergangenen Woche auch die Hauptdevisen voll zugeteilt werden konnten und sogar das Angebot an Dollarnoten so hoch war, daß man mit dem Gedanken einer Herabsetzung des Kurses auf 4,18 Billionen spielte. Einen besseren Ausklang hätten die Ausführungen Dr. Schachts vor dem Zentralausschuß der Reichsbank wahrlich nicht finden können. Sein ureigenstes Werk ist dieser Erfolg, der in zwei Momenten wesentlich begründet liegt, wenn man von dem mehr psychologischen des gestiegenen Vertrauens in unsre stabilisierte Mark und der dadurch bedingten geringen Erhöhung auch des Angebots einmal absieht. Einmal lag es im Wesen der Reichsbank-Kreditpolitik, daß die verschiedensten, vielleicht im gewissen Sinne unerwünschten Kreise überhaupt von der Nachfrage nach Devisen, für den Import einer Konsumware, ausgeschlossen wurden. Der Umschwung in der Textilindustrie und die wachsende Zahl der Anmeldungen zur Geschäftsaufsicht (für Berlin allein 57 Firmen am 31. Mai) legen hiervon Zeugnis ab. Es wurde nur die Anschaffung der allernötigsten Devisen gestattet, die auch wirklich arbeiten konnten.

Zur effektiven Beseitigung der Spanne zwischen Angebot und Nachfrage am Devisenmarkt trug aber auch erheblich die Tätigkeit der Golddiskontbank bei. Die Höhe der Ausleihungen stieg von 968 095 Pfund am 7. Mai auf 3 384 864 Pfund Sterling am 31. Mai. Man hat den Einwand gemacht, daß die Golddiskontbankkredite im Hinblick auf die Zeichnung des Aktienkapitals der Bank aus den Reserven der deutschen Wirtschaft keine erhebliche Bedeutung haben könnten. Dagegen läßt sich folgendes sagen: die Bank selbst gibt das noch nicht eingezahlte Kapital für den 31. Mai mit rund 3,6 Millionen Pfund Sterling an, so daß demnach insgesamt 6,4 Millionen Pfund aufgebracht sind. Daß die Reichsbank den auf sie entfallenden Anteil voll eingezahlt hat, dürfte nach dem beträchtlichen Anstieg der Passiva anzunehmen sein, die für den 28. Mai mit 404 Millionen Goldmark ausgewiesen sind gegen durchschnittlich 130 vor Entstehung der Golddiskontbank. Das Kreditresultat beziffert sich also für die Wirtschaft netto mit 3,5 bis 4 Millionen Pfund, die bei der äußersten Einschränkung des Devisenumsatzes überhaupt immerhin ins Gewicht fallen.

Kann die Reichsbank das augenblicklich erreichte Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage an der Devisenbörse und damit die volle Zuteilung aufrechterhalten, dann ergeben sich die mannigfachsten Folgen für die Wirtschaft. Die Kalkulation der Rohstoffbeschaffung arbeitet auf einer festeren Grundlage, die Repartierungsklausel verschwindet aus der Fakturierung, d. h. die Preise mancher Waren, soweit sie hauptsächlich aus fremden Rohstoffen bestehen, können nachgeben. Zahlungs- und Lieferungsbedingungen können wesentlich leichter erfüllt werden. Gerade dieses Moment verdient im Hinblick auf die notwendige Hebung unsres Auslandabsatzes besondere Beachtung, denn die Notlage der Inflation schwächte zum Teil erheblich die Vorzugsstellung des deutschen Kaufmanns, die er dank seiner Pünktlichkeit und Genauigkeit in der Vertragserfüllung seit langem auf dem Weltmarkte innehatte. Eine überragende Bedeutung kommt aber noch einer andern Folgeerscheinung zu, das ist die Erleichterung des Geldmarktes. Bei der bisher üblichen Zuteilung von nur einem Prozent auf die Hauptdevisen mußte täglich der hundertfache Gegenwert der Devisenanmeldungen, d. h. des wirklichen Bedarfs als Guthaben bei den Banken gehalten werden. Diese Geldansammlung hört dann auf und auch die teueren Zinsen belasten nicht mehr die Preise des Fertigprodukts. Man darf also eine gewisse Belebung der Gesamtwirtschaft von dieser ersehnten Sprengung störender Ketten erwarten.

Allerdings nur in bescheidenen Grenzen und nur mit dem Vorbehalt, daß diese Erleichterung des Geldmarktes nicht von anderer Seite gestört wird. Vorweg muß man sagen, daß der Fortfall der Repartierungsklausel sicherlich weniger auf die Erhöhung des Devisenangebotes als auf eine Senkung der Nachfrage zurückzuführen ist, die das Ausmaß der Golddiskontbankkredite überschreitet. Daß die Wirtschaft sich in ihrem Kreditbedürfnis „nach der Decke strecken“ müsse, um das Stabilisierungsprogramm mit zu sichern, ist ja die ausdrückliche Forderung der Reichsbank. Und daß die Wirtschaft hierin das menschenmögliche getan hat, kann wohl niemand abstreiten. So sehr man allseitig entschlossen auch nur den Gedanken einer Inflation ablehnt und alle verfügbaren Kräfte in den Dienst der Währungsstützung zu stellen gewillt ist, so wenig wird man verkennen, daß unsre ganze Wirtschafts- und Finanzpolitik noch allzusehr einen Zwangscharakter hat, dessen allmählichen Abbau man ähnlich wie den am Devisenmarkt ernstlich ins Auge fassen muß, wenn die Wirtschaft keinen Schaden nehmen soll.

Wir denken hierbei zunächst an die Staatsfinanzen. Die schnelle und energische Sanierung des Budgets war dringend erforderlich, hohe steuerliche Anforderungen mußten an die gesamte Wirtschaft gestellt werden. Das Ergebnis der Monate Januar bis einschließlich April zeigt aber, daß Beträge aus der Wirtschaft herausgeholt wurden, deren Flüssigmachung beträchtliche Opfer forderte und nur mit Hilfe der Kredite an die Wirtschaft möglich war! Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben der ersten vier Monate 1924 beträgt ohne die Ausgaben für Tilgung der Reichsschuld 313,9 Millionen Goldmark. Diese Mittel setzten das Reich in den Stand, seine gesamten Schulden von 2,2 Milliarden auf 1,7 Milliarden Goldmark zu senken, d. h. aus Mitteln der schwer leidenden Wirtschaft rund eine halbe Milliarde zu tilgen. Gewiß eine beachtliche Leistung! Aber welch immense Anziehung der Steuerschraube war dazu nötig! Es handelt sich natürlich bei dem Rückkauf von Goldanleihe nur um eine Umschichtung von Vermögensteilen, nämlich aus der Wirtschaft in die Hände der Konsumenten (hauptsächlich auch Kommunen, den Besitzern der 1923 fälligen Goldschätze), die dann auch wieder ihre Kauf- bzw. Sparkraft der Volkswirtschaft zur Verfügung stellten! Schuldentilgung hat ja auch immer etwas Beruhigendes, aber zwangsmäßig ist diese Entwicklung und in ihrem Tempo erstaunlich. Auch die Staatsguthaben bei der Reichsbank haben einen hohen Stand erreicht. Dr. Schacht deutete an, welche Reserven des Rentenmarkkredits unbedingt auch für die Deckung der Giroverpflichtungen bereitgehalten werden müssen. Von den genannten 540 Millionen Rentenmark gehören dem Staat allein 398 Millionen, einschließlich der Papiermark-Guthaben sogar 626 Millionen Goldmark. Dabei sind die Mindest-Guthaben der Girokonten bekanntlich schon erniedrigt worden, um eine Geldflüssigkeit zu befördern!

Bei der Beratung der von Zentrum und Demokraten im neuen Reichstag eingebrachten Steuerermäßigungsanträge ist Gelegenheit vorhanden, verschiedene damit zusammenhängende Fragen aufzuwerfen, so die des schnelleren Rückflusses der Staatsguthaben in die Wirtschaft zur Arbeit und Freimachung der entsprechenden Reichsbankreserven für die Wirtschaft. Hoffentlich denkt man auch daran, daß die Vorausbezahlung gewisser Steuern allmählich der Vergangenheit angehören muß, als eine Inflationsnotwendigkeit zwar, aber als Unding bei stabiler Währung! Wir stehen vielleicht kurz vor dem Augenblick, wo die Wirtschaft vor der staatlichen Sanierungspolitik die Segel streichen muß.

Niemand wird ernstlich Kredite unter einer Beanspruchung der Notenpresse verlangen, aber ein Doppeltes darf man fordern, daß nämlich einmal alle tatsächlich vorhandenen Gelder anstatt ungenutzt liegen zu bleiben, schnellstens zur Arbeit organisiert werden, und daß zum andern mit der Methode gebrochen wird, Kredite nur zu gewähren, um die Wirtschaft steuerkräftig zu machen. Heute ist es aber fast so! Wann die ersehnten Kredite des Auslandes kommen, steht in den Sternen. Gerade die Uebersichtlichkeit des Devisenmarktes schafft die Möglichkeiten für eine wohl durchorganisierte Kreditpolitik, über deren Notwendigkeit bei dem augenblicklichen Stand der Devisenumsätze kein Zweifel mehr bestehen kann. Besondere Aufmerksamkeit ist den öffentlichen Geldern zu widmen, denn die Wirtschaft ist Selbstzweck, sie haftet für die Volksernährung und für die Reichsfinanzen. Die dringenden Anträge der verschiedensten Wirtschaftskreise in dieser Richtung lassen erkennen, daß Eile geboten ist.

Spectator.

Aenderung der Geschäftsaufsichtsverordnung?

Die vom Reichsjustizministerium fertiggestellten Bedingungen der Geschäftsaufsicht liegen im Entwurf vor und sollen demnächst dem Reichsrat vorgelegt werden. Der Entwurf sieht eine Publikationspflicht mit rückwirkender Kraft vor. Also müssen auch die vor dem Inkrafttreten der Verordnung beantragten Geschäftsaufsichten im „Reichsanzeiger“ bekanntgemacht werden. Ferner ist ein Gläubigerbeirat vorgesehen, der dem Geschäftsaufsichtsführenden zur Seite steht, diesen sogar abberufen kann und sofortige Aufhebung der Geschäftsaufsicht beantragen kann. Weiterhin muß eine Gläubigerversammlung einberufen werden, die über die Frage der Geschäftsaufsicht mit Majorität zu beschließen hat. Endlich ist die Dauer der Geschäftsaufsicht, die bisher ein Jahr beträgt, verkürzt worden. Innerhalb zweier Monate muß der Schuldner einen Zwangsvergleichsvorschlag machen.

Dresdner Börse

Lustlos, bei abbröckelnden Kursen

Wie nicht anders zu erwarten war, setzte sich die langsame Abwärtsbewegung der Effektenkurse nach den Feiertagen fort. Auf allen Marktgebieten überwog heute bei geringem Geschäft das Angebot, wobei schon verhältnismäßig kleine Posten genügten, um den Kurs empfindlich zu drücken. Die Verkäufe waren vor allem auf Zwangsverkäufe und auf Verschleuderung von Industriepapieren zur Beschaffung der Wochenlöhne zurückzuführen, die nicht nur mittleren und kleinen Firmen, sondern auch großen Betrieben Schwierigkeiten bereitet. Dazu kam, daß sich infolge der bevorstehenden Verschärfung der Geschäftsaufsichtsbedingungen verschiedene Firmen veranlaßt sahen, ihren Effektenbestand abzustoßen, um durch Abdeckung ihrer Verpflichtungen zu retten, was noch zu retten ist. Spekulation und Privatpublikum hielten sich vom Geschäft fast völlig fern, und nur hier und da brachten geringe Deckungskäufe oder größere Baisseengagements Leben in das Geschäft. Die Lage am Geldmarkt hat sich über die Feiertage nicht geändert.

Ueber die Einzelheiten des heutigen Verkehrs ist folgendes zu berichten:

Verhältnismäßig scharf angeboten waren Bankaktien, unter denen namentlich die D-Banken gedrückt lagen. So mußte Darmstädter von 6,1 auf 5,7 und Deutsche Bank von 7,1 auf 6,7 nachgeben. Auch Diskonto und Dresdner Bank bröckelten ab. Nicht ganz einheitlich verkehrte der Papier- und Photomarkt, wo vor allem nach Genußscheinen der Vereinigten Photofabriken lebhafte Nachfrage bestand. Sie zogen von 29 auf 35 M. bezahlt Geld an. Auch für Dresdner Albumin bestand Meinung. Gedrückt lagen Heidenauer und Weißenborn. Stiller war das Geschäft in Maschinenfabrikaktien, unter denen Luckau von 1,5 auf 1,1 nachgeben mußten. Auch Kehl und Eicher lagen gedrückt. Eine Kleinigkeit höher wurden Dresdner Strickmaschinen notiert. Später wurden Hartmann und Schönherr scharf angeboten. Elektrische Werte waren wenig verändert. Am Brauereimarkt litten Mönchshof (4,8 auf 3,9), [illegible] (2,5 auf 2) und 1. Kulm unter Kursdruck. Rückläufig unter den keramischen Werten, die im allgemeinen still lagen, waren Tielsch (8 auf 3,0) und Triptis (8 auf 6,2). Diverse brachten keine großen Veränderungen. Man verkaufte v. Heyden, chem. [illegible] und Vereinigte Zünder.

Auch am Rentenmarkt hielt sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Angeboten wurde Kriegsanleihe, die von 68 auf 65 nachgab.

*

Unnotierte Aktien

Mitgeteilt von der Treuhandbank, Dresden

Ambra 0,10—0,15, Bautzner Glanz 0,55, Debag 0,13 G., Dorim Ritterbräu 11,75 G., Elbtalwerk Heidenau 0,8 G., Elite-Wagen 0,29 G., Erzgeb. Holzindustrie 0,8—0,825, Frenzel u. Lein 0,9 G., Grebichel u. Ulbrich 0,25 G., Grimm u. Nöhling 2,2 G., Grumbach u. Sohn 2,2 Br., Holzhammer 0,65, Gebr. Hörmann 0,4 G., Hänisch Sprit 1,5 G., Janke u. Ko. 1,8 bis 1,25, Mahla u. Gräser 1,45 G., Muldental-Werke 0,06, Münkner u. Co. 1,25 G., August Nowak 0,31 G., Phänomen 1,8, Fritz Süler 0,25 G., Soc. Brauerei Zittau 1,37 G., Sprit- und Preß-Hefe 0,3, Thiele u. Steinert 1,8 G., Weißtaler Spinnerei 0,95, Weißeritztalwerk 0,6 G., Windschild u. Langelott 0,55 G., Winkelhausen Sprit 1,8 G., Wollhaar Hainichen 1,2 bis 1,4, Sofag 0,21—0,235, Sächs. Landw.-Bank 0,1 G.

Berliner Börse

Da in den Ursachen für das derzeitige Daniederliegen des Börsengeschäfts, nämlich der Geld- und Kreditnot, noch keine Aenderung eingetreten ist und auch sonst Anregungen nicht vorlagen, zeigte die Börse das gleiche Bild der Zurückhaltung und ausgesprochenen Geschäftsstille wie bisher. Die überall herrschende Geldknappheit veranlaßt immer weitere Kreise zum Abstoßen ihres bisher durchgehaltenen Effektenbesitzes. Kauflust ist so gut wie nicht oder nur bei stark ermäßigten Kursen vorhanden.

Am Montanmarkt wollte man außerdem Zwangsverkäufe für Hamburger Rechnung sowie auch sonst große Abgaben bemerken. Die Kurse erfuhren infolgedessen fast überall weitere Einbußen, die in ihrer Gesamtheit aber über eine Billion Prozent zumeist nicht hinausgingen und nur bei einigen Montan- und Industriewerten zwei bis vier Billionen Prozent betrugen. Die gleiche Geschäftsstille wie bei den zu schwankenden Kursen gehandelten Papieren herrschte auch bei den Einheitskurswerten, den unnotierten, sowie auf dem Rentenmarkt.

Am Geldmarkt war infolge Kündigungen und Zinsheraufsetzung seitens der Seehandlung Geld etwas gesucht. Bei den Devisen sind die Anforderungen wieder gering gewesen, so daß die volle Zuteilung, wie auch bei den Banknoten, aufrechterhalten werden konnte.

Aktiengesellschaften

Sächsische Glasfabrik in Radeberg. Wie der Rechenschaftsbericht für 1923 u. a. ausführt, war der Betrieb im abgelaufenen Jahre mehrfachen Störungen ausgesetzt, die in vorübergehenden Streiks und Einschränkungen sowie in teilweisen durch Kohlenmangel veranlaßten Stillegungen ihre Ursachen hatten. Nach Abschreibungen von 1012,5 Billionen Mark bleibt einschließlich Gewinnvortrag ein Reingewinn von 132 109,8 Billionen Mark, der vorgetragen werden soll.

Schubert u. Salzer, A.-G., Chemnitz. Der Aufsichtsrat wird der für den 26. Juni einberufenen Hauptversammlung die Papiermarkbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung zur Genehmigung vorlegen, die einen buchmäßigen Ueberschuß von 11,8 [illegible] Billionen Mark aufweist, mit dem Antrage, diesen Betrag auf neue Rechnung vorzutragen. Die Aufstellung der Goldmarkbilanz wird zu einem späteren Zeitpunkte erfolgen.

Die Deutsche Weinbrennerei A.-G. in Siegmar bei Chemnitz hat sich unter Geschäftsaufsicht begeben. Dem Vernehmen nach soll aber der Status nicht ungünstig sein, so daß bei einer ruhigen Abwicklung der Geschäfte größere Verluste nicht entstehen sollen.

Neue Aktiengesellschaft. In der Kanzlei der Handelskammer Dresden liegt der Bericht über die Prüfung des Gründungshergangs bei der Firma Sächsische Luftverkehrs-A.-G. in Dresden zur Einsicht aus.

Verschiedenes

Der Arbeitsmarkt in Dresden hat sich nach einem Berichte des öffentlichen Arbeitsnachweises in Dresden in der Woche vom 31. Mai bis einschließlich 6. Juni verschlechtert. Nach Abrechnung der Arbeitsuchenden, die im Mai die vorgeschriebene Anmeldung unterließen und vermutlich anderweit Arbeit gefunden haben, waren am Monatsschluß noch 14 [illegible] Personen arbeitslos. Dieser Bestand hat sich im Laufe der ersten Juniwoche um 400 erhöht. Damit hat die Besserung der letzten Monate bereits wieder ihren Wendepunkt erreicht.

Der Verband deutscher Eisenwarenhändler, Sitz Braunschweig, der etwa 7000 Mitglieder umfaßt, hält vom 11. bis 14. Juni seine Jahreshauptversammlung in Dresden ab; sie wird mit Vorstandssitzungen im Italienischen Dörfchen und einem Begrüßungsabende im großen Saale des Zoologischen Gartens eingeleitet. Mit der Generalversammlung, die am 13. Juni im Ausstellungspalaste stattfindet, ist im roten Saale und sämtlichen Nebenräumen eine von etwa 80 Fabrikanten beschickte Ausstellung von Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten usw. verbunden, deren Eröffnung bereits am Nachmittag vorher erfolgt und die den Mitgliedern aus allen Teilen des Reiches die Leistungsfähigkeit des Dresdner Industriebezirks vor Augen führen soll. Ein Ausflug in das sächsische Felsengebirge (Sächsische Schweiz) am 14. Juni mit Sonder-Salondampfer wird die Tagung beschließen.

Deutschland, der größte Baumwollkunde Amerikas. Nach einer Meldung aus Washington beläuft sich die Baumwollverschiffung nach Deutschland auf 02 297 Ballen im Werte von 13 858 208 Dollar. Als nächstgroßer Kunde ist England zu nennen mit 67 188 Ballen im Werte von 9 686 887 Dollar.

Amtliche Berliner Devisenkurse

(Kurse durch eine Billion geteilt)

	10. 6. Geld	10. 6. Brief	6. 6. Geld	6. 6. Brief
Holland . . . 100 Gulden	156,81	157,29	156,61	157,39
Belgien . . . 100 Fr.	18,20	18,50	18,45	18,55
Christiania . . . 100 Kr.	56,16	56,44	56,36	56,64
Kopenhagen . . . 100 Kr.	70,17	70,53	70,67	70,93
Stockholm . . . 100 Kr.	110,72	111,28	110,72	111,28
Helsingfors 100 finn. M.	10,47	10,53	10,47	10,53
Italien . . . 100 Lire	18,20	18,30	18,175	18,275
London . . . 1 Pfd. Sterl.	18,055	18,145	18,055	18,145
New-York . . . 1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris . . . 100 Fr.	20,95	21,05	21,10	21,15
Schweiz . . . 100 Fr.	73,52	73,88	73,52	73,88
Spanien . . . 100 Peset.	56,11	56,39	56,11	56,39
Buenos Aires . . . 1 Peso	1,345	1,355	1,345	1,355
Rio de Jan. . . . 1 Milreis	0,425	0,435	0,425	0,435
Deutsch-Oesterr. 100000 Kr.	5,89	5,91	5,89	5,91
Prag . . . 100 Kr.	12,22	12,28	12,22	12,28
Budapest . . . 100000 Kr.	4,59	4,61	4,59	4,61
Bulgarien . . . 100 Lewa	2,98	3,0.	2,98	3,02
Japan . . . 1 Yen	1,665	1,675	1,665	1,675

Leipziger Börsenbericht vom 10. Juni 1924

Tendenz lustlos.
Notierungen in Billionen:

	heute	vorher		heute	vorher
Sächsische Rente .	0,255	0,25	Leipz. Baumw.	15,0	[illegible]
5% Sächs. Staatsanl.	1,90	2,50	Stöhr u. Co. .	48,75	26,50
Creditanstalt	1,12	1,125	Kuhr. [illegible]	5,25	8,00
Leipz. Hyp.-Bank	1,20	1,00	[illegible]	19,25	21,00
Mansfelder . .	2,25	2,50	Zschaf. u. Würfel	2,50	2,40
Elite . . .	0,60	0,65	[illegible]	6,40	6,70
Germania . . .	1,50	1,50	Chromo Naturf. .	1,10	1,10
Hartmann . .	2,40	2,75	[illegible]	1,20	2,00
Ver. Werkz. Wurzen	3,00	3,75	Karl Kästner .	2,10	2,15
Zeitzer Masch.	1,10	1,20	Kraftw. Mölkau	1,60	1,5
[illegible]	5,25	5,25	[illegible]	1,20	1,00
Sächs. Webstuhl .	3,90	4,50	Mano Zimmerm.	4,80	4,90
Schubert u. Salzer	6,75	6,60	Pintsch u. Co. .	[illegible]	[illegible]
Sondermann . .	0,40	0,35	Moritz [illegible] .	7,50	7,50
[illegible]-Werke . .	1,60	1,70	[illegible]	2,50	2,50
[illegible]	2,50	2,50	[illegible]	2,60	[illegible]
Gr. Zimmermann	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Chemn. Spinner.	8,30	8,40	Thüringer Gas .	4,10	[illegible]
Dürrfeld . . .	1,30	1,40			

Amtliche Berliner Kurse

vom 10. Juni
(Kurse durch eine Billion geteilt)

	heute	vorher		heute	vorher
Accum. Fabrik . .	18,75	19,60	[illegible]	1,2.	1,05
[illegible]	7,60	7,80	Laurahütte . .	3,5	3,7
[illegible]	4,00	4,50	Leonhard Tietz? [illegible]	18,00	[illegible]
[illegible]	1,20	2,25	Linke-Hofmann	3,0	3,2
Bank f. Brau. .	0,30	0,375	Ludwig Löwe .	62,50	57,50
Berl. Handelsg. .	17,90	18,75	[illegible]	—	—
Com. u. Priv.-B.	3,50	3,50	Mannesmann. .	21,00	22,50
Darmstädter Bank	6,00	6,40	[illegible]	7,00	[illegible]
Deutsche Bank	7,00	7,00	[illegible]	3,75	3,61
Disk.-Komm. .	7,60	7,80	[illegible]	5,07	—
Dresdner Bank .	4,20	4,25	[illegible]	3,25	[illegible]
Leipziger Kredit	1,00	1,10	[illegible]	3,25	[illegible]
Reichsbankanteile	18,75	20,00	[illegible]	22,00	26,1
Allg. Elektr.-Ges.	5,6	7,75	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	3,40	3,70	[illegible]	3,17	16,1
Aachen u. Ludem.	7,00	7,50	[illegible]	13,65	[illegible]
Badische Anilin .	8,127	12,40	[illegible]	10,0	[illegible]
Hamburg. Kalk.	1,02	1,00	Plauener [illegible]	4,00	[illegible]
[illegible]	6,25	6,50	Plauener Spitzen	2,6	[illegible]
[illegible]	9,50	9,75	Plauener [illegible]	7,00	[illegible]
[illegible]	—	67,125	[illegible]	1,10	1,10
[illegible]	4,	5,1.	[illegible]	2,29	2,0
[illegible]	[illegible]	2,65	[illegible]	17,25	17,2
Bochumer Gußst.	8,10	40,75	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Busch-Waggon .	4,20	4,40	[illegible]	37,00	32,75
[illegible]	4,20	4,30	[illegible]	27,0	[illegible]
[illegible]	3,30	3,30	[illegible]	1,5	1,50
Chem. v. Heyden	1,90	2,21	[illegible]	1,5	[illegible]
Chemn. Spinner. .	2,50	3,50	Sächs. Kartonnag.	2,2	[illegible]
[illegible]	1,90	2,23	[illegible]	16,80	17,2
[illegible]	2,75	2,10	Sächs. Waggonf.	3,1	3,50
[illegible]	[illegible]	30,87	[illegible]	3,00	3,2
Deutsche Erdöl .	[illegible]	30,75	Schubert u. Salzer	6,120	6,60
[illegible]	[illegible]	3,20	[illegible]	2,10	2,20
[illegible]	2,..	2,00	Sed. Mühlenbau	1,50	1,50
Donnersmarck .	71,00	70,50	Seidel u. Naum.	1,30	1,50
[illegible]	5,12	5,50	Siemens Glas .	21,00	22,50
Dresdner Chromo	3,00	2,0.	[illegible]	1,5	[illegible]
Dresd. Gardinen	1,90	1,75	[illegible]	0,8	[illegible]
Dresd. Schnellpr.	1,..	1,50	[illegible]	2,10	1,0
[illegible]	0,3	0,80	[illegible]	1,50	1,50
Dynamit Nobel .	4,80	5,25	[illegible]	32,25	33,2
Elberfeld Farben	9,50	9,75	Tielsch Porzellan	1,75	2,25
[illegible]	0,60	0,45	Triptis . .	6,75	7,20
Elitewerke . .	0,575	0,575	Tuchfab.? [illegible]	1,70	1,70
[illegible]	1,50	1,50	[illegible]	19,65	19,5
Ganz Ludwig .	0,725	0,84	Gebr. Unger .	2,25	2,20
[illegible]	2,125	—	Unger u. Hoffmann	1,25	1,375
[illegible]	2,80	3,50	Ver. Met. Haller	6,75	7,20
[illegible]	39,10	40,25	Vogtl. Masch. .	1,40	0,50
Görlitzer Waggon	2,10	2,60	Wolfshohe? [illegible]	4,10	4,5
Hannover [illegible]	45,50	50,50	Wanderer . .	6,25	6,20
[illegible]	1,90	2,50	[illegible]	1,40	1,45
Heidenauer Pap.	0,30	0,75	Zimmerm.-Werke	0,575	0,575
Hille . . .	0,75	0,80	Zwickauer Masch.	1,20	1,25
Höchster Farben	8,20	9,10	Zellstoff [illegible]	15,50	15,10
Hohenlohe . .	13,50	16,00			
J. M. Gutbrot? [illegible]	3,80	3,90	5% Mexik.-Rentbr.	—	—
Kahla Porzellan .	6,50	6,75	Goldanleihe . .	4,20	4,20

New-York, 9. Juni. Terminmarkt. Kaffee Rio loco 18,75, per Juli 18,66, per September 12,40, per Dezember 12,88, per März 11,75, per Mai 11,55.

3 Vorteile erreichen Sie, wenn Sie bei uns arbeiten lassen:
1. Sie erhalten fachmänn. Arbeit
2. Sie werden schnell bedient
3. Sie kaufen preiswert bei
Optiker Gebrüder Roettig
Pragerstr. 23

Danziger Neueste Nachrichten
Die wirtschafts-politische Tageszeitung des Ostens
Rund 60000 Abonnenten
Der Wegbahner in die osteuropäischen Absatzmärkte

(Anleihen-Kurse sind durch eine Milliarde geteilt.) **Dresdner Kurse vom 10. Juni 1924.** (Ohne Gewähr. Aktien-Kurse sind durch eine Billion geteilt.)

Deutsche Staatspapiere

3	Deutsche Reichsanleihe	885
3½	do. do.	183
4	do. do.	—
5	do. do.	65,00
—	Zwangsanleihe	5,70
	Reichsschatzanleihe	
4½	do. 1919 4—5	50
4½	do. 6—9	35
4½	do. Mitg. 1924	—
—	Reichsch. K. I u. II 1923	0,017
—	do. do. 1924	—
4	do. K Goldmark	885
4	Schutzgebietsanleihe	1100
—	Sparprämienanleihe	100
3	Sächs. 3% Rente	255
3½	S. Staatsanl. v. 52/78	450
4	do. (Reichsschuld)	150
4	do. (Landesschuld)	—
5	S. Staatsanl.	19,00
3½	Löbauer-Zittauer Eb.	475
4	do.	450
3½	Landesk.-R.-Scheine	8850
4	do. neue	825
4	Preußische Konsols	213
3½	do.	170
4	do. do.	205

Pfand- und Hypoth.-Briefe

		heute	vorher
3½	Grundr.- u. Hyp.-A. Pfdbr.	1700	1800
4	do. do.	1450	1400
4	Grundrentenbriefe	1600	1500
4	S. Gen.-Kredit-V. bel.	275	300
4	do. Serie I u. II	2500	2000
4	Sächs. Gen.-Pfd.-Br.	1,500	900

		heute	vorher
5	Landwirtsch. Pfandbr.	5100	5200
3½	do. do.	5850	5700
4	do. do.	3510	3500
3	Landwirtsch. Kreditbr.	7550	7200
3½	do. do.	9000	9000
4	do. do.	240	240
7	do. do.	0,500	0,250
3	Lausitzer Pfandbriefe	2500	2500
3½	do.	2300	2300
3½	Lausitzer Kreditbriefe	1900	1900
4	do.	1100	1100
3½	S. Bod.-Hyp.-Pfdbr. I, II	1600	1400
3½	do. V	1200	1200
3½	do. Va	1500	1500
4	do. III	1700	1400
4	do. IV, 6—11	1400	1400
4	do. 13	—	—
4	do. 14	—	—
4	do. 14a	—	—
3½	Sächs. Erbländ.	4700	3650
4	do. do.	1400	1550

Wertbeständige Anleihen

—	S. Braunkohlen I/II	1150
—	do. III	1150
—	do. IV	2030
5	S. Roggen-Anleihe	2400
5	Dresdner Roggen-Anleihe	2500
5	Bautzn. Roggen-Anleihe	2250
5	L. Kultur-Roggen-Anleihe	2500
5	Goldpfandbr. d. landw. Credits.	170
5	Kraftwerk Plauenscher Grund	170
5	S. Bod. Goldhyp.	500
5	Kredit S. Gen. Gh.	900
5	Zwickauer Kohlen	8800

Stadt-Anleihen

3½	Dresdner von 1905	2300
4	do. 1918	865
4½	do. 1920	255
5	do. 1923	28
5	Leipziger von 1923	30

Bank- u. Baugen.-Aktien

		heute	vorher
200	Allg. D. Kredit	1,10	1,50
50	B. f. Brauind.	0,975	1,05
150	Commerz- u. Pr.-B.	3,50	3,70
200	Darmstädter Bank	5,70	6,10
200	Deutsche Bank	6,75	7,10
200	Diskonto	7,10	7,40
200	Dresdner Bank	4,00	4,30
50	Dresd. Handelsb.	0,18	0,18
—	Mitteld. Bodenkr.	—	—
200K	Oesterr. Kredit	0,89	0,89
—	Sächs. Bank	30,00	29,80
15	Sächs. Bodenkr.	1,25	1,25
40	Treuhandbank	4,30	4,30
—	Residenzbaubank	—	16,50
30	Dresdn. Bau u. Ind.	4,00	4,90

Maschinenfabr.-Aktien

		heute	vorher
—	Karlsm. Leuchtwitz	4,50	4,50
—	Zimmermann	0,55	0,55
1000	Dr. Schnellpressen	1,5.	1,60
1000	Dr. Strickm.	1,75	1,60
—	Duxe-Auto	1,6.	1,60
—	Elbwerke	0,475	0,475
—	Elitwerke	0,50	0,57
—	H. & A. Escher	2,20	2,50

		heute	vorher
100	Faradit	6,80	6,75
—	Gehler	2,30	2,40
50	Germania	1,40	1,40
250	Großenhainer	15,.0	16,60
100	Karl Hamel	3,..0	30,00
100	Hille-Werke	0,85	0,85
50m	Max Kohl	3,6.	3,80
1.	Kuhnert	1,20	1,20
500	Paschen	—	—
50	Luckau & Steffe	1,10	1,50
100	Mollwerke	0,60	0,65
800	Nähm. Seidel	1,70	1,75
100	Pöhnlein	3,5.	3,60
100	Rockstroh	54,00	54,40
500	S. Broncewaren	9,60	9,90
150	S. Kart.-Masch.	2,12	2,15
—	Sächs. Gußst.	18,05	18,75
10m	Masch. Hartmann	2,10	3,00
1,1T	S. Waggonf.	2,25	2,40
800	Schönherr	3,10	4,20
40	Schubert Salzer	6,20	6,60
100	Sondermann	0,42	0,45
100	Gebr. Unger	2,30	2,60
—	Union-Werke	0,85	0,90
200	Ver. Eschebach	3,70	3,70
—	Ver. Metall Haller	7,10	7,60
—	Waggon Görlitz	2,30	2,60
500	[illegible]	0,90	0,75
—	Zittauer M.	6,10	7,00
200	Zwickauer M.	1,10	1,20

Elektr.-, Nähm.-, Fahrr.-Akt.

		heute	vorher
200	Bergmann	9,70	9,70
10	Elektra	6,52	6,52
—	[illegible] Elektr.-W.	9,60	9,00
100	Kraftw. Thüringen	1,70	1,80
25	Kraftw. Westsachs.	1,70	1,70
—	Elektr. Föge	1,10	1,00
25	Elektr. Riesa	11,00	11,00
90	Sachsenwerk	1,30	1,25
15	Sächs. El. u. Str.	10,21	10,50
200	Thür. Elektr.	2,70	2,80
250	Landkr. Leipzig	2,61	2,75
1.	Mehlich	11,75	11,75
10G	[illegible]	27,0	27,00
100	Seidel Naumann	1,25	1,25
—	[illegible]	2,2.	2,25
100	[illegible]	3,25	3,25
10m	Cl. Müller	3,75	3,90
—	Schladitz	3,00	3,00
1,4G	Wanderer	5,50	5,70

Transport-Aktien

		heute	vorher
75	Speicherei	6,70	6,90
150	Ver. Elbeschiff.	2,00	2,10

Papier- u. Phot.-Art.-Aktien

		heute	vorher
—	Chem. Pap. Einsied.	0,95	1,75
—	Chromo Altenburg	1,30	1,40
3	Dr. Albumin	17,40	17,00
100	do. Genußsch.	28,00	26,00
200	Krause & Baumann	3,00	3,00
50	Ernemann	1,70	1,70
—	Ica, A.-G.	38,50	32,50
10	Dr. Kurz	45,00	45,00
—	M. do. Gen.	2,70	2,40
100	Heidenauer Pap.	0,40	0,35
—	Mimosa	2,25	2,10
—	Feniger Patent	2,20	2,10
—	Thode	0,2.	0,21
—	Trapp & Münch	1,50	1,40
20	Unger Hoffmann	1,35	1,20
150	Ver. Bautzner Pap.	1,75	1,80
200	Ver. F. Phot. Pap.	—	—
10	M. do. Genußsch.	35,00	28,00
300	Ver. Strohstoff	4,70	4,7.
100	Weißenborn	6,2.	6,50
—	Zellstoff-Verein	1,00	1,00

Brauerei- u. Mälzerei-Aktien

		heute	vorher
—	Bautzner	1,30	1,60
—	I. Kulmb. Exp.	7,50	7,00
12	[illegible]	10,00	—
—	Deutsche [illegible]	8,50	8,70
15	Ellinger	—	—
—	Felsenkeller	9,60	9,80
—	Walters & Rab.	3,75	9,03
10m	Kaiser Eiche	55,0.	55,70
—	Kulm Lit. A	13,40	13,47
—	do. Lit. B	3,02	3,30
—	Mönchshof	3,95	4,30
1,00	National-Jürgens	50,00	50,00
—	Lagerkeller	28,00	28,00
—	Reichelbräu	9,50	9,10
—	Reisewitzer	—	—
—	Schloßchemnitz	—	—
—	Schloß-[illegible]	—	—
—	[illegible]	9,50	10,25
—	Waldschlößchen	1,75	1,80
—	Städt. Bergschloß	1,50	1,70
—	Mitteld. [illegible]	0,35	0,40
3p	[illegible]	1,25	0,93
—	[illegible]	2,00	2,50

		heute	vorher
15 Cpf.	Sächs. [illegible]	6,00	6,00
—	Deutsche [illegible]	0,29	[illegible]
100	Hackforth	0,60	0,62

Porzell.-, Ton-, Glasf.-Akt.

		heute	vorher
—	C. M. Hutschen.	3,80	4,00
100	[illegible]	3,2.	3,80
100	[illegible]	5,2.	5,30
200	[illegible]	26,00	26,00
—	Tielsch	2,60	3,0.
150	Triptis	6,20	6,00
—	Aelt. Volkstädt	4,00	4,0.
140	D. Ton- u. Stein.	2,10	2,0.
17	Staßf. Magnesia	1,95	2,00
100	Teltow-Werke	1,80	1,80
—	C. Teichert	1,25	1,00
—	Somag	1,10	1,10
30	[illegible] Ofen	3,50	6,5.
300	Hoffmann-Glas	5,80	5,80
300	Brockwitz	0,75	0,85
—	Siemens-Glas	12,10	12,00
—	Hirsch-Glas	3,01	3,01
300	Sächs. Glasfabr.	2,80	2,95
200	Sörnewitz	0,60	0,60
300	Walther	1,60	1,65
—	Wunderlich	9,50	9,25

Verschied. Industrie-Akt.

		heute	vorher
150	Chem. F. [illegible]	1,30	1,30
200	Chem. F. v. Heyden	2,75	2,50
40	Cohn & Co.	8,00	8,20
60	[illegible]	18,75	19,10
40	[illegible]	9,00	10,00
20	Bamberger Kaliko	1,50	1,5.
500	Baumw. [illegible]	—	15,00
150	Chemn. Spinn.	3,00	3,25
100	Dr. Nähzwirn	4,10	4,10
40	Dürrfeld	1,50	1,50
200	[illegible]	10,00	10,00
250	Schäfer	—	—
500p	S. Kammgarn	—	—
200	Zwick. Kammg.	17,51	—
125	Bautz. Tuchf.	0,60	0,65
150	Gebr. Zschille	4,00	4,50
750	[illegible]	9,00	9,60
25	Kunstleder	0,85	0,85
[illegible]	Leder-Thiele	2,10	2,10
[illegible]	Färb. [illegible]	4,50	4,60
[illegible]	[illegible] Vorz.	1,50	1,75
50	D. Werkstätten	0,50	0,50
—	Dresdn. Gardinen	1,65	1,80
550	[illegible]	0,55	0,60
20	Europ. Hof	14,00	14,00
8,5	[illegible]	—	—
100	Kunst Groß	1,00	1,00
110	do. [illegible]	9,00	—
250	Kunstdruck	0,92	1,10
100	Prescher	7,70	8,20
200	Oberl. Zucker	—	8,60
100	Paradiesbetten	1,80	1,80
—	Plauener Spitzen	2,60	2,60
—	Plauener Gardinen	3,80	3,80
200	Polyphon	3,50	3,60
—	[illegible]	1,50	1,50
65	Emil Uhlmann	5,50	5,50
—	Valenciana	7,10	7,50
150	Ver. Fr. Aug.-Mühle	1,71	1,65
50	Ver. Zünder	4,00	4,00

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240611/7

Vertretungen
finden und suchen

Versicherungs-Maklerfirma
sucht für Dresden u. a. Orte Sachsens tüchtige u. gut eingeführte
Vertreter
bei hoher gutgeschriebener Provision. Angeb. u. „A R 7062" Exp. d. Bl.

In Weißwaren, Besatz usw. bestens eingeführte
Textil-Vertreter 6000
f. erst. sächs. Schlosser d. Branche b. hoh. Verd. unter Paul Schwarze u. Co., Wäschefabrik, Spez.-Fabrik, Plauen i. V. u. erb. 700 nur b. einsef. Herr mit Motor.

Tüchtiger
Schuh-Vertreter
gut für Industrie, der bei bestehenden Art einzuführen ist, bei hoher Provision u. Schuhfabrik für Leipzig sofort gesucht. Off. unt. „D 48 173" an Rudolf Mosse, Dresden. 16

Elektromotoren
Wir haben noch für verschiedene Bezirke unter 15

Vertretung
textil. (Konzeptvertretung) zu vergeben. Qualität, Günstigste Preise. 15
A. Meißner, Söhne, Bankfurt, Niederbayern.

Wir suchen zum
Verkauf von Batisten, Opala, Voiles
an Wäschefabriken und Detaillisten vorzüglich eingeführten
Vertreter
Gefl. Offerten unter „S D 45 729" an die Expedition dieses Blattes

Existenz ohne Kapital
bei mit. Vertretung (kein Kundenbesuch) f. Herren u. Damen, auch im Nebenberuf. Gr. Schreiben u. C. G. m. b. H., München, Jägerstr. 20. 16
Auch jetzt gute [illegible]

Existenz
durch Uebernahme der Alleinvertr. erstklassiger mehrfach patent. konkurrenzl.
Verkehrs-Reklame-Neuheit
Dtsch. abs. Schut. Kauf. m. entspr. Verdienst, Erfolg. je n. Umf. d. Betriebs 3-25000 Gm. 07. v. gut eingef. Selbstbeschr. erb. u. „D N" BARREKLAME GES. BERLIN S. W. 68

Zur Verfassung einer bedeut. rhein. **Blechwarenfabr. u. Blechdruckereien**
Vertreter für Dresden u. Ortschaften gesucht. Herren, bei einträglicher Kundschaft, Vertretungsbeziehungen, sowie Industrie usw. gut eingeführt, wollen sich melden. 16
Amand. Erwin Werbeck,
Hamburg 15.
Mönckebergstraße — Spaldingstraße 218.

Prima eingeführtes Unternehmen der Büro-Bedarfsartikelbranche sucht zwecks Errichtung ihrer 6
Generalvertretung
für ihre patentierten Neuheiten, die für jedes Büro unentbehrlich sind. Verbindung mit gesamtem Herrn- und Damenpersonal, sowie Industrie usw. gut eingeführt, wollen sich melden. 16
Amand. Erwin Werbeck,
Hamburg 15.
Mönckebergstraße — Spaldingstraße 218.

Vertreter
welcher in der Wäschebranche gut eingeführt ist, für Dresden gesucht. Angebote u. „S A 1805" Exped. d. Bl.

Sichere Existenz
Der Alleinvertrieb eines leicht verkäuflichen, konkurrenzlosen Haushaltungsartikels, D. R. P., wird von Nachlassern, der Fabrikant ist Inhaber, für den kleinen Bezirk Dresden, zur Unterhaltung des Lagers 1—2000 M. erforderlich. Offert. u. „A R 8017" an Rudolf Mosse, Dresden.

Vertreter
für Sächsisches Erzgebirge von Zeitungsf. Seifenfabrik b. hoh. Verdienstmöglichkeit gesucht. Nur bereits bei der einschlägigen Kundschaft u. besonders bei Grossisten nachweisbar tätige, einzel. Herren wollen sich melden. Ausführl. Angebote nebst Lichtbild an 6792
Max Wunderlich
Dampfseifen- und Chemische Fabrik, Glauchau i. Sa.

Vertreter!
Grosses Spezial-Parfümerie-Versandhaus mit eigenen Fabriken sucht für Dresden und Umgegend tüchtigen, bei der Kundschaft gut eingeführten Vertreter. Grosse Provision. Gefl. Offert. u. „F H 6000" Exped. dies. Blattes.

Bonbonmeister
Gediegener Fachmann
für feinste Füllsachen
von gut eingerichtetem auswärtigen Werk
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gut bezahlte Dauerstellung.
Ausführliche Angebote an die Expedition dieser Zeitung unter Nr. „S H 4896". 16

General-Vertretung
für den Niederrhein und Industriegebiet von leistungsfähiger Zigarettenfabrik
gesucht.
Angebote unt. „Tf S 1000" an Rud. Mosse, Düsseldorf. 60

Vertretung
Genußmittelbranche usw. von leistungsfähig. Häusern sucht zu übernehm. (45574
A. Seidel, Leipzig, Eilenburgerstr. 109 p. „T H 7473" an Annoncenexp. 61773, Rudolf Mosse, Dresden.

Herren
die Papierzubehörgeschäfte regelm. besuchen, können kleine, konk. (Neuheit) gegen hohe Provision mitführen. Angeb. unt. „T H 7473" an Annoncenexp. Rudolf Mosse, Dresden.

Stellen finden
Männliche

Tüchtige Textilwaren-Reisende
auch für außerhalb, zum Besuche von Privatkundschaft bei hohem Verdienst ges. Es wollen sich nur Herren u. Damen m. prima Referenzen melden.
Karl Sandel, Christianstraße 4.

Statistiker
nicht über 35 Jahre alt, der exakt Schreibmaschine beherrscht, gesucht. Sehr schöne Handschrift Bedingung. Angebote unt. „P R 5642" an die Exped. dies. Blattes.

Tüchtige Handformer
zum sofortigen Eintritt gesucht. Persönlich mit Arbeitspapieren zu melden. 165719
Sächs. Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann Aktiengesellsch., Werk Dresden, Abteilung Kaltsägen-Fabrik Bautzen.

Suche älteren ler
Konditorgehilfen
der in seiner freien Zeit mir Anleitung gibt für das Backen der Sandtorten, Kuchen, Schokoladenteilen, gegen gute Vergütung. Offert. unt. „ce 1000" Gil, Marienstraße 38.

Laden-Inhaber
die bereit sind, ihr Geschäft auf e. and. Branche umzustellen, können für Lebensmittelfabrik
Verkaufsstelle
übernehmen
gegen Gehalt und Provision.
Angebote werd. unt. „R B 5815" an die Exped. d. Bl. erbet.

Stellungslose Kaufleute! Buchhalter Branche!
für d. Vertrieb einer
Büro-Neuheit
gesucht. Pl. Betriebsmittel erforderl. Off. unt. „S V 2149" an A. E. Landsberger, Breslau 5. 16

Provisions-Reisender
v. Lebensmittelgroßhandlg. f. gesucht. Off. erb. unt. „E C 8021" Exp. d. Bl.

10 M. Ware umsonst erh. jed. Wiederverk. v. Vertreter z. Kundenbesuch bei erstmal. Bezug in neuzeitl. Spezialitäten d. nur 200 M. Warenbed. Toilettenseif., Kosmet. Präp., Backpulv. u. Aromen, Hautcreme, Tees, Pfefferminzlikör, Bonbons usw. Sehr reichh. Preisliste v. Willi Schulze, Oberneuhau i. S. 53.

Dauernden hoh. Nebenverdienst
schaffe sich, wer über 50 000 M. Anfangsbetriebskapital verfügt, durch den Verkauf erstkl. Sammerkleider u. Blusen. Näh. in der Fabrik Wiederlage Dr.-Laubegast, Hauptstr. 30, 1. merk. Neustadt i. Sachs.

Existenz
Wir vergeb. an Kaution od. sonst. Sicherheit bietende Herren, Damen lebh. Branche Qualitätsware, in Haushaltungsartikeln (Anstrich, Kleider für Herr. u. Dam., Wäsche, Schuhe) u. Luxuswar. bequeme **provisionsw. Verkaufsstellen auf Abzahlg. an sichere Kundschaft.** Warenabsteller, Anzahl. v. Ratenkasse usw. im Abstr. Angebr. ar., leichte Verdienstmöglichkeit (Dauerexist.). Ausführl. Angeb. u. Angabe d. Art d. Sicherheitsleist. an **August Aretin G. m. b. H., Berlin W.** Innsbrucker Str. 18.

Abonnements-Reisende
für Handbrauen-Zeitschriften gegen hohe Provision für sofort gesucht. Näh. Marienstraße 13, 1. 10

Für jedermann, allerorts
großer Verdienst
Nebb.- u. Hauptverdienst. Prosp. frei. **Verlag f. prakt. Leben, Leipzig** 54, Konstantinstr. 12.

108 Schreibmaschinen, Beginn täglich.
Rackows Handelsschule, Elsasstr. 15 Auch, n. Prag. fr. Tel. 17737

Schaftmacher
auf hoh. Lohn sucht **Emil Kempelle,** Polsterstraße 17, Hfg.

Malergehilfen
für moderne Dekoration stellt jederzeit ein **W. Bicker, Kamenz i. Sa.**

Suche einen 15—17j.
Stallburschen
u. einen ebenbürtigen
Ochsenjungen
in gute Kost u. Taschengeld. (45725
Rittergut Schmochtitz b. Bautzen.

Jüng., tücht. Malergehilfen sucht sofort Ernst Noack, Malermstr., Neustadt i. Sachs.

Wir suchen per 1. Juli oder später bei hohem Gehalt für unsere großangelegte Spezial-Abteilung:
Trikotagen und Unterzeuge
eine aus der Branche hervorgegangene
tüchtige 1. Verkäuferin
Offerten von nur branchekundigen Damen, die schon in lebhaften Geschäften gleichen Posten bekleidet haben, mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an
Wollwarenhaus „Saxonia"
Dresden-A., Wilsdruffer Straße 46

Jüngere Verkäuferin
für Lebensmittelbranche
sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschr. erb. unt. „S B 45728" Exp. d. Bl.

Dessertmeister
von sehr bedeutender Schokoladenfabrik in Ostdeutschland gesucht. Nur hervorragender Fachmann, der imstande ist, beste Qualitätsware in Konfekt herzustellen und der einen großen Arbeiterstab leiten kann, kommt in Betracht. Angebote unter „Dessertmeister" sind raschest zu senden an „Delobra", G. m. b. H., Berlin NW 40, Hinnerstraße 16/18, woselbst nähere Auskunft erteilt wird.

Solides u. zuverläss.
Hausmädchen
gesucht Christianstr. Nr. 14, 1. St.

Aufwart., sand., ehrl., Dienstag u. Freitag von 8—11 Uhr gesucht. Gaudnitz, 21, 1. r. 1.
Nur besseres, saub.
Hausmädchen
nicht unt. 20 J., das zu Hause schlafen m., sofort aufgenommen. Winckelmannstr. 15, 2.

Mädchen
d. vorm. d. Köchin b. Kochen hilft, nachm. d. Küche reinigt, ges. Aufwaschmädch. vorh. Hotel Viktoria, Bismarckstr.

Stellen suchen
Männliche

Gärtner, 26 J., sucht Stellung gl. w. Art. Off. u. „E 841" Gil. Ludwig, Körnerpl. 1.

Heimarbeit, e. Perlschnellen und Schnallenretiere gesucht. Dafür Kerrstraße 30.

Gute Stellung!
Jg. zuverläss. Mädchen zu 2 Kindern, 2 u. 4 Jahre, etwas Hausarbeit, gesucht. Off. m. Gehaltsanspr. an Frau E. Rolle, Siebenlehn. (45733

Wirtschaftsfräulein Schneid., Stuben- und Kleinmädch., Hausmädch. sucht Emma Brill, Steglitz-Berm. Grunaer Str. 3. *

Aelteres, unabh. Frau f. einen frauenlosen Haush. i. Borort bei bescheid. Entgelt gesucht. Offert. unt. „S B 8540" Exp. d. Bl.

Köchin
Küchenmädchen
sof. ges. Babis, Gr. Brüdergasse 19/14. *

Hausm., Stubenm., Frödel., Buch., Stütze m. Zeugn. f. Kind, bel. Stell. b. d. Deutsch-Evang. Frauenbd., Portikusstraße 1, pt., 10-1, 4-6.

1. Verkäuferin
möglichst aus der Butterbranche, für Spezialgeschäft gesucht. Bewerberinnen, die im Verkauf von Molkereiprodukten durchaus bewandert sind, wollen Offerten mit Zeugnisabschriften niederlegen unt. „A Q 5061" in der Exped. dieses Blattes.

Tüchtige, redegew., m. gut. Garder. ausgest.
Reisedamen
f. d. Verk. v. Blusenaufsätzen usw. an Priv. bei denenen h. Verd. v. vorzügl. Blus.- u. Wäschefabr. ges. Wa. mod. Berarb. u. bill. Preise sich. groß. Umf. Ang. m. Referenzen u. „B W 6491" Exped. d. Bl.

Reisedamen
gut eingeführt in besserer Privatkundschaft für vorzügl. gut. Damenartikel sof. ges. Dänemarkstraße 18, 3. links. *

Hausmädchen
das außer d. Hause schlafen kann, zu jung. Ehepaar sofort gesucht. Bewerbungen nachm. 3—1, nachm. 5—7 Bergmannstr. 1, 2. r.

Für das Männerhaus des Blindenheimes Königswartha b. Bautzen wird f. 1. Juli ab. sp. eine anst. in d. Krankenpflege u. sonst. häusl. Arbeiten erfahrene
Hausmutter 45686
gesucht. Bezahlung nach Tarif. Meldung an die Blindenheimverwaltung, daselbst.

Aelt. zuverl. Hausmädchen
werd. gesucht. Zu melden nachm. von 2 Uhr ab in der Villa gegenüber von Neustädter Personenbahnhof, Heinstraße 3, Erdgeschoß.

Suche für sofort eine
tüchtige Aushilfe
auf ca. 4—6 Wochen, vertraut in Maschinenstick., Frauen- u. Lohnarbeiten. Zu meld. v. Mittwoch ab 5—6 nachm. Carl Hausmann, Haldeinstraße 64, Hb.

Hausmädchen
sofort gesucht. Hoher Lohn, gute Stellung. Zu „Café Maximilian, Moritzstraße 19.

Solides zuverlässiges Mädchen
mit guten Kenntnissen für 3-Personen-Haushalt per sofort od. später gesucht. Stubenmädchen vorhanden. Leipzigerstr. 3.

Küchen-Mamsell
in warmer und kalter Küche selbständig, und zur Stütze der Hausfrau bei Aufsicht der jungen Damen und guter Behandlung für sofort gesucht. Wirtsfrau und Hausmädchen vorhanden. 1x
Hotel Deutsches Haus, Heidenau

Rechtschaffenes, besseres
Hausmädchen
für Villenhaushalt gesucht. Angebote erbitte: 60
Frau Susanne Eisfeld, Frankenberg, Sa.

Suche per 1. Juli erfahrenes, sauberes
Hausmädchen
das schon in besserem Haushalt tätig war und möglichst etwas Kochkenntnisse besitzt, nach Oberneukirch. Ausführl. handschriftliche Offerten unt. „S Y 45747" Exp. dies. Bl.

Hausmädchen
ehrlich, fleißig u. sauber, in gute Dauerstellung 10. 5. gesucht Bautzner Straße 1. *

Tüchtige, saubere
Aufwartung
täglich von 7½—10½ gesucht. Vorzustellen Weintraubenstraße 18, 3. *

Manufakturist
(Schüler), 20 Jahre alt, flotter Verkäufer, Neu in Kleider-, Woll- u. Herrenstoffen, mit Dekorat. u. Buchführ. vertraut, sucht per bald oder Juli in größerem Hause Stellung. Angebote erbittet *
Oswald Geyer, Albendorf, Bez. Breslau, Gasthaus „Zur fröhlichen Ecke".

Chauffeur
gel. Schlosser, 19 Jahre, mit Führerschein 3 u. 4b, guter Wagenpfleger, sicherer Fahrer, sucht Anfangsstellung. Werte Offert. erb. Martin Heilig, Garbisdorf b. Meißen, Sa.

Junger Mann
19 Jahre alt, sucht Stellung als 100
Verkäufer oder Lagerist
in Kolonialwaren-Branche für sofort. Zeugnisse vorhand.
Hans Zeißing, Bienenmühle i. Sa.

Verf. Fräser
(Tischler) m. f. Holzbearbeitungsmaschin. vertraut, sucht nach der Aussperrung anderweitig Stellung. Off. u. „E T 8039" an die Exped. d. Bl.

Kaufmann
22 J., z. Zt. in Bank in Stell., verf. Buchhalter, Kenntn. in Englisch u. Französ. sow. all. and. Büroarbeiten, sucht sich ab 1. 7. 24 zu verind. Off. u. „E B 8001" an die Exped. d. Bl.

Suche f. mein. Sohn s. weil Ausbildung seines Berufes Lehrstelle als
Elektromonteur
Selb. hat schon 2 J. gelernt u. Lehrstelle wegen Betriebsbeschränkung aufgeg. Off. „KK2248" an die Exped. d. Bl.

Tauschgesuche

Wohnungstausch!
Wer tauscht in Dresden eine moderne 3—5-Zimmer-Wohnung mit 3-Zimmer-Wohnung in Leipzig? Gefl. Angeb. unt. „Z R 6080" an die Exped. dieses Blattes.

Eiltausch!
Miete schöne, große Wohn. 450 M. Friedensmiete, Wiesner, Plauenwib, Seroseiner Straße 3. Suche kleinere Landgast oder Umgeb., auch auß. Dresden angenehm.

Tausche St. K., K., B geg. gleiche od. 1 Zimm. m. K. Peterstraße 1, pt. 164. *

Tausche Stube, Kom., Kl., Kämm., Kl. Barr. Suche gleiche, a. lieb. Neuhäuserlel. Neuhaus, Klemensplatz 4.

Ausländ. Ingenieur mit 1 Kind sucht
2 leere Zimmer
in Küchenben. Off. „D J 8091" Exp. d. Bl.

Leer. Zimm. sof. od. verm. Leschwitz, Viktoriastr. 48, 2. 1x

Gut möbliert. Zimmer
p. beruft. Herr für sof. gesucht. Offert. erb. u. „JG" Gil. Meinholdstr. Ja. Ehepaar, ohne jeh. Kind, b. beruft., sucht sofort
möbl. od. leer. Z.
Betten können gest. werden. Off. „E D 8397" Exped. d. Bl.

Wenig anwesender Herr sucht einf. möbl. Zimmer innenterr. mögl. sep. Eing. Off. u. „A Z 6210" Exped. d. Bl.

Suche für sof. einen noteneten, höheren
Raum
für Motorrad. Off. unt. „E M 8017" an die Exped. d. Bl.

Wohnungsbüro
Altmarkt
• Nr. 15, 1. •
— Ruf 14329 —
Wohnungs- : Tausch : Vermietung
Anmeldung kostenlos

Tausche
schöne gr. Wohn. mit
Laden
Bitter Mann, gegen mittl. Wohn. ebenso. Off. u. „A 824" Gil. Torgauer Str. 43. 19

! Wohnungstausch ! ! Zimmernachweis !
• Nur •
durch die altbewährte
E-Wo-Ge
Dresdnerstr. 38, 1. r.
Tel. 16468

Zu vermieten

Fremdenzimmer
Pens. Strehlener Str. Nr. 22, 1. (Gartenl.).

Leere Zimmer
trocken u. staubfrei, 1 Möbelschutzl. sowie Umzugsbesorg. lind. Sie o. best. u. bill. bei d. d. Preiskonvent. d. hies. Möbeltransportgesch. u. gnoch. Firma 14003
Hermann Görlach,
Dresdnerstr. 41. T. 19792

Mietgesuche

Kinderl., saub. Ehepaar sucht
2 leere Zimmer
m. Kochgel., mögl. Kotta, Briesnitz od. Pettewitz. Off. unt. „K 2246" an d. Bl.

2 leere Zimmer
sofort gesucht. Off. unt. „E D 8002" an die Exped. d. Bl.

Jg. Beamtenpaar (Beamter d. Landesvolkz.) sucht 1 od. 2
leere Zimmer
bei alt. Leuten od. alleinstehd. Frau. Off. erb. unt. „F H 8005" an die Exped. d. Bl.

Bess., ruh., kinderl. Ehepaar sucht
2 leere Zimmer
m. Küche od. Raum f. Küche bei neuen Leuten. Off. „E A 8003" Exped. d. Bl.

Kl. Part.-Raum
wie Waschhaus, m. mögl. Kochgel., 1.10 m Türbreite, als Werkhalt für ruhigen Betrieb gesucht. Offert. unt. „Z U 8560" an die Exped. dieses Blattes.

Kleinere od. größere Läden
in allen Stadtteilen
gesucht
v. Lebensmittelfabrik zur Errichtung von
Verkaufsstellen.
Angebote unt. „M A 5004" Exped. d. Bl.

Verkäufe
Immobilien

Günstiger Kauf. Zinshaus
nahe Rothb.-Wallm.-Platz, v. sofortig. Besitzer freiwill. für 7000 G.-M. verkäufl. Bruno Schmidt, Marienstraße Nr. 38.

Schöner Eckladen
Dresden-Neust., geeignet für Alt. in taxlich ges. Off. u. „E V 8016" Exp. d. Bl.

Fleischerei
Mäh. Nikolaiswerda a. d. Spl. Deutsch. Off. „ce 2015" Gil. Marienstr. 38

Verschiedenes

Schreibmaschine
sehr billig zu verk. Kopf, Gneisenaustr. 11.

Schreibmaschine zu kf. Marschallstr. 18, 2. r. *

2 schöne Pianos Kl. Oktaveller, Buchbd., **Pianino,** sehr gut erhalten, preisw. zu kf. Diener, Güterbahnhofstr. 15. *

Klavierstimmen, Pianos sachgem. u. billig. Ernst Hoffmann, Dresden-A., Wettinerstr. 29, 1. r. 1x

Kinderwagen, Klappwagen, Sportwagen, Gebrauchte Kr. Federwag. Meißner Str. 20, 2.

Neue Kinderwagen mod. **Promenadewa.** v. 48, **Klappwa.** v. 15 M an zu kf. Oppellstr. 19, 1. **Klappwagen** 10 M, **Kopf,** Pfeifferhäuser Str. 28, 1.

Kinderwagen Klappwagen Rehbetten neu u. gebraucht kf. Heibelb. Herrlichkeit. 19

Kompl. Werkzeugschrank f. Tischler od. Stellmacher, zu kf. Freiberger Str. 25, 3. r. *

Speisezimmer eichf. Eiche, v. 480 M., zu verk. **Herrenzimmer** echt Eiche, v. 460 M., zu verk. *
Uhlandstr. 6, 1. Hof.

Bürmöbel verk. Aug. preiswert Gerdel u. Co., Wilsdruffer Str. 2, 2.

Nußb.-Büfett b. kfl. Bandstr. 37, 3. r.

Herrschaftl. VILLA
im idyllischen Rhöndorf a. Rhein (Siebengeb. rechtsrh. b. Honnef) mit herrl. Blick auf Drachenfels und Rhein. 12 Räume. Diele, geschl. Veranda, Terrasse, 2 Balkone, elektr. Licht, Gas, Heizung, gr. Obst- u. Gemüsegarten m. herrl. Rosenanl., Gartenhaus, Garage, Hühner-Volière, Hundezwinger, 2 WC., Badez. usw. usw.
frei ohne Tauschzwang, beziehbar am 1. Juli
an G.-Mk. 115 000.— bei G.-Mk. 70 000.— Anzahlung
zu verkaufen.
Angebote unter „S J 4807" an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein gutgehendes
Zigarrengeschäft
in guter Lage Altst., preiswert per Kasse zu verkaufen. Werte Offert. erb. unt. „D S 8002" an die Exped. dieses Blattes.

Dicktenhobelmaschine
510 mm breit, billig zu verkaufen. 1x
Otto Wehner u. Co., Schmiedg.

Elektr. Instrument
m. Drehstrom-Motor, Piano m. Pipeline, erbaut v. Gebr. Weber, Waldkirch i. B., Piano auch m. Hand zu spielen, Schmuckstück, 2,50 Mtr. hoch, mit Noten, f. 1200 Mark zu verkaufen.
Kant. Großröhrsdorf i. Sa. 1829.

Personen-Auto
6-Sitzer, 1435 P. S., m. fast neuer Kaross., beste Mindlederpolsterung, elektr. Lichtanlasser u. Hupe, für 6000 G.-M. verkäuflich oder gegen neuen kleineren Wagen zu vertauschen. (45080
R. M. Sink, Freiberg, Sa. Tel. 1152.

Herren- und Damen-Räder
erstklassige Marken, zu niedrigen Preisen verkauft, unt. günstig. Beding.
Hauke, Palmstraße 19, 2 r.

Großer Posten fabrikneue
Damen-Räder
in Qualitätsmarken, zu verkaufen nur Stephanienstraße 46

4½ P. S.
Getriebe-Wanderer mit Beiwagen
neu, zu verkaufen.
Heyer, Stephanienstraße 46.

Pianos
gute Auswahl, auch gebrauchte, preiswert.
Blomus
Fabrikläger
Altmarkt 4. 5

Pianos 1. Miete a. Teilz. Harmon. m. Spielauto. Eng. Marienstr. 27

Gebrauchte
Pianos
besonders billig. 16
Birke,
Ammonstr. Nr. 50.

Pianos, wenig geb., fast neu, sehr preiswert zu verkauf. Zollner, 88, pt. r. 1xx

Kreuzsaitl. Piano schwarz, 1.05 M., uftl. Albrechtstr. 20, 3. r.

Auch auf Teilzahlg.! Harmoniums, mod. mit u. ohne Spielapp., u. 250 M. an, pf. Rammenstr. 10.

Leichtmotorrad „Fox", 1½ P. S., neu, umständ. sehr bill. Robbers, Fr.-Grunz. Hepfeltr. 16, 1. l. 1 Schg. v. 411. an 1x

Expreß-, Opel-
Räder
1 gebr. Damenrad u. 5.-Rahmen
noch billig
Meißnerlandstr. 11

Herren-Räder Damen-Räder erstklassige Fabrikate Zubehörteile, billige Preise. Fahr.-Erleichl. zu pf. Oppellstr. 19, 1.

Gebr. Damen-Räder u. Herren-Räder
fast neu, sowie einige **Damen-Rahmen** günstig zu verkaufen
Zwickauer Str. 129.

Erstklassige
Fahrräder
zu ganz niedr. Preisen uftl. Fleischhr. 10, 1.

Nähmaschin. Handl. f. H.- u. D.-Schneid., u. gebr. bill. Sternpl. 2, 1.

Klassivormagen, Promenadenmagen, **Kinderwagen,** herrliche Auswahl, billige Preise. Auf Wunsch Teilzahl.

Leiterwagen, Selbstabrer [1000

Waschwannen, Holzmarken jeder Art
Albert Stolle
Gegründet 1849
18 Kaiserstraße 18
Bitte auf Firma und Hausnummer achten!

Zum 1. Oktober
moderne 1-Fam.-Villa
möglichst in größerem Garten, in oder bei Dresden zu **mieten** gesucht. Großer Garten bevorzugt, eventuell Tauschwohnung Leipzig vorhanden. Zuschriften u. „E J 8011" Expedition dieses Blattes.

500 qm Fabrikräume
sofort oder 1. Juli zu mieten gesucht. Offert. unt. „D A 172" an Rud. Mosse, Dresden.

Modern., echt Eiche
Herrenzimmer Speisezimmer Schlafzimmer
Kaufend Bil. recht.
Kaufbachstr. 31, 1. Et.
Ecke Pillnitzer Str.

Zu verk.:
Kleiderschrank, Bettstellen, Kinderwab., Kinderzimmerl., eiul. Schlafsofa, Bettwäsche, Bücher, Gartenlampe usw. Zeuner, Blasewitz, Tolkewitzer Straße Nr. 39.

Neue leichte
Chaiselongues
Sofas u. Matratzen.
Klub-Garnitur
sehr billig verkauf. gepf. Holzg.-Erlegr.
Kaufbachstraße 31, 1. Et.

Gr. Schrank, Komm. bill. Polierbr. 24, Hrtl.

Speisezimmer
Eichf. Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, Ledersthle, Vitrine, Preis 775 Mark. Diplomaten-Schreibtisch, eichf. 210 M., Küchen von 150 M. an, saubere Ausführung, zu sf. Hähnel, Dresden Straße Nr. 8. 1r

Einfach, echt Eiche
Bücherschrank 120 G.-M.
Schreibtisch gr. Platt., echt Eiche **135** G.-M.
Verkb. gemalt echte Platte. (45676
110 G.-M.
bei zu verk. Möbel-Lager Hauptstr. 8, 2.

1 Herren-Covercoat m. Wäg. und einige Herrenanzüge bill. zu verk. villengeeignet Nr. 34, 1. lks. 1xx

Schrankkoffer neu, 1.40 lg. 270 M., zu vk. Rosa Wachsbleichstr. 20, 1. *

Gasofen Blomm., 2 Wärmeflellen, m. Tisch, Nachbehältr. 21, 1. l. *
Stell. Kochkochtopf, Kamaroolen zu vk. Borsdorf, Großenhainer Str. 247. 1f

Kaufgesuche

Motorrad
neu oder wenig gebraucht, Wanderer, Victoria oder N. S. U. sucht zu kaufen 16
Hermann Goldmann
Görlitz, Langenstraße 37.

Fleischerei-grundstück
in hell. Lage Dresdens od. Umgegend, bei bah. Anzahlg. zu kauf. ges. Off. „H H 8002" Exped. d. Bl.

Motorrad
gef. neu od. sehr. Max Weiß, Aladeburg, Bez. Dresden.

Piano od. Flügel kl. Paul Amalienstraße 15, 1. Telephon 15611. 13

Rad. a. Gelegenh. **Damen-Rad** gef. **Hanke,** Balnstr. 10, 3. T. 11478

Piano
aus Privat zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis unt. „D 797" Ala. Haasenstein u. Vogler, Dresden. 16

Rationalkasse u. Schreibmaschine sucht Kotlik. Tel. 32144 Dresdenaustraße 11.

Einkauf u. Tausch v. Musikinstr. Friedr. Adam, Nieselstr. 4, 1.

Suche sofort Piano Off. unt. „E R 8020" Exp. d. Bl.

Eismaschine k. f. gef. Hoch, Wettinerstraße 50. *

Gebrauchter
Krankenfahrstuhl
gesucht, wenn in gut. Zustand. Angeb. u. „R T 45734" an die Exped. d. Bl.

Unterricht

Abendkursel für Anfänger beginnen:
Englisch: Mittwoch, 11. Juni, 8—10 Uhr;
Französisch: Sonnabend, 14. Juni, 4—6 Uhr;
Spanisch: Montag, 16. Juni, 7—8 Uhr;
Französisch: Freitag, 18. Juni, 6—7 Uhr.
Monat 5 M. für jede Sprache. (45195
Dolmetsch William Jorns, Walpurgisstr. 18.

[Privat-Kurse:
Buchführung
Stenographie
Bankwesen
Englisch
Spanisch
beginn. Mitte Juni
Schirpkes
Handels-Schule
Altmarkt 13.

Spanischer Unterricht
in deutsch., engl. od. franz. Sprache durch ehemalig. Uebersetzer (auch Uebersetz.) übernimmt. Off. u. „E B 8013" Exped. d. Bl.

Klavierlehrerin
Meißnerstr. 26, Erbg. 1.

Verloren

Tula-Silb.-Tam.-Armbanduhr verm. Gelegt, Krone schlb. Groß. Garten, Sonnabend verloren. Geg. Bel. abzug. Oppellstraße 68, 1. r. *

Verschiedenes

Damen finden diskr. Aufnahme Hebamme Buchmann, Dresden-Kemnitz, Dresdner Straße Nr. 13. *

Beobachtungen
übernimmt zuverlässig. Off. u. „E B 8012" Exped. d. Bl.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240611/8

Aus aller Welt

Zurück zu Adam und Eva

Zivilisationsmüde Menschen

Ein seltsames Familienidyll entdeckte man kürzlich an den Ausläufern des Mississippideltas. Die Familie bestand aus einem echten Waldläufer, dessen Frau und einem der Ehe entsprossenen kleinen Töchterchen. Der Mann hatte allein im Walde gelebt, und er war schon 40 Jahre alt, als er eines Tages in einer Bärenfalle die Frau fing, die seine spätere Lebensgefährtin wurde. Dieser moderne Adam führte mit seiner neuen Eva jahrelang das Leben eines Waldmenschen. Die beiden lebten von Wurzeln, Beeren und Wild, um das sie mit den wilden Bestien des Urwaldes kämpften. Nur durch eine schwere Ueberschwemmung, die ihr Dschungelhaus unbewohnbar machte, waren sie genötigt, zeitweise zu den Menschen zurückzukehren, um, sobald es anging, wieder ihre Einsamkeit aufzusuchen.

Der Fall steht durchaus nicht vereinzelt da. Erst kürzlich hatte sich ein Ehepaar entschlossen, auf einer weltverlorenen Insel an der schottischen Küste ein Heim aufzuschlagen. Sie verzichteten hier freiwillig auf alle Annehmlichkeiten der Zivilisation und lebten wie Wilde in einer Höhle. Das Experiment mißglückte indessen, und die beiden kehrten nach kurzer Probezeit wieder zu der mit Unrecht verachteten Zivilisation zurück. Ein andres Ehepaar gelangte in Amerika wegen seines Entschlusses, wie Adam und Eva im Paradies zu leben, zu Fall. Sie hatten sich ein Stück Urwald zum Heim erkoren und spazierten hier splitternackt herum, obwohl sie die Möglichkeit hatten, sich aus Baumrinde und Tierfellen Kleider zu machen. Ihre Nahrung bestand aus Fischen und Kleinwild, das sie in primitiven Fallen fingen. Aber auch hier ging die Sache rasch zu Ende; infolge der Langeweile gab es fortgesetzt Streit und Zank zwischen den Eheleuten, und das letzte Wort sprach schließlich das angerufene Scheidungsgericht.

Am häufigsten sind es Männer, die der Zivilisation müde sind oder in der Absicht, sich der Aufmerksamkeit ihrer Mitmenschen zu entziehen, die Einsamkeit aufsuchen. Romantisch mutet insbesondere die Geschichte eines Matrosen an, der von seinem Schiff desertiert war. Er trieb sich auf einer Gruppe kleiner Inseln des Stillen Ozeans herum, und da er kein Boot besaß, war er genötigt, seinen Weg schwimmend zu machen. Hier ist auch eines kleinen Amerikaners zu gedenken, eines neunjährigen Knaben, der der Schule entlief, um im Walde ein freies Leben zu führen. Er hielt es auch siebzehn Tage aus und ernährte sich während dieser Zeit durch kleines Wild, das er mit einer selbstgefertigten Armbrust zur Strecke brachte.

Bemerkenswert ist schließlich der Fall einer jungen Engländerin, die, abenteuerlustig, ihre Familie im Stich ließ, nach Australien auswanderte und dort auf einer Buschfarm als Köchin in Dienst trat. Hier fand sie auch ihren zukünftigen Gatten. Er war ein reinrassiger Australneger, gehörte also einer der primitivsten Rassen der Welt an. Die beiden heirateten sich und lebten im Busch, wo die Frau allmählich auf das niedrige Niveau ihres Mannes herabsank und sich schließlich nur noch durch die Farbe der Haut von den Eingeborenen unterschied. Sie erklärte indessen, daß sie so glücklich geworden sei, wie nur ein Mensch werden könnte.

•

Großfeuer in den Berliner Bergmann-Elektrizitäts-Werken

In den Bergmann-Werken in der Liebenwalder Straße, die erst unlängst von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht worden waren, entstand kürzlich, kurz vor Arbeitsbeginn ein Riesenfeuer in dem Block in dem Isolierrohre imprägniert werden. Morgens betraten, wie gewöhnlich, die Meister die in der 3. und 4. Etage gelegenen Säle, um vorschriftsmäßig eine Viertelstunde lang die mächtigen Entlüfter spielen zu lassen, die die während der Nacht sich ansammelnden Teergase und -dämpfe ins Freie befördern. In dem Augenblick, in dem ein Meister den an der Decke des Saales befindlichen großen Ventilator einschaltete, entstand aus einer noch nicht aufgeklärten Ursache Kurzschluß in dem Motor. Die Ankerwicklung stand sofort in hellen Flammen, und wenige Sekunden später flog die brennende Masse in weißglühendem Zustande in einen der großen Teerbottiche, der sich sofort entzündete. In der allgemeinen Verwirrung, die entstand, setzte man zunächst nicht die überall vorhandenen Hydranten in Tätigkeit. Die Entwicklung des Teerqualms war so gewaltig, daß die herbeigerufenen Löschmannschaften selbst mit Rauchhelmen nicht über die Treppenflure vordringen konnten. Von unten fraßen sich die Flammen bis zum Dachstuhl empor, der zum Teil verkohlte und einbrach. Erst nach zweistündigem Wassergeben gelang es, wenigstens die Nachbargebäude vor einem Uebergreifen des Flammenmeeres zu schützen, und als die Teerkessel ausgebrannt waren, konnte man daran denken, auch im Innern des Gebäudes die notwendigen Lösch- und Aufräumungsarbeiten vorzunehmen.

Der Gräber seines eigenen Grabes

In dem Dörfchen Nocera Superiore (Provinz Neapel) bemerkte dieser Tage, so berichtet unser römischer w-Korrespondent, ein zufällig vorbeigehender Knabe am Ufer eines Baches einen Haufen frisch aufgeschütteter Erde, aus der ein menschlicher Arm und etliche Büschel kurzer grauer Haare hervorschauten; in der Nähe lagen eine Hacke und Jacke. Der Knabe, den dieser Anblick nicht wenig entsetzte, rief einen Arbeiter herbei, welcher sofort feststellte, daß es sich hier um einen lebend Begrabenen handle. Er rief Leute, von denen einige an der danebenliegenden Jacke erkannten, daß der Begrabene niemand anders sein könne als ein gewisser Sabato Vico, ein Nichtstuer und Halbverrückter, der unter dem Namen „Sabato, der Tolle" im ganzen Dorfe bekannt war. Die Polizei stellte folgendes fest: Sabato hatte seine Wohnung früh um 3 Uhr verlassen, hatte sich an den Fluß begeben und dort mit einer Hacke ein Grab von einem Meter Tiefe, zwei Meter Länge und einem halben Meter Breite gegraben. Dann hatte er sich in dieses Grab hineingelegt und hatte erst mit der Hacke, dann mit den Händen Erde herangeholt, bis er selbst den Kopf fast ganz bedeckt hatte. So starb er durch Erstickung, während sein Arm noch aus der Erde hervorragte. Das jedenfalls ist die wahrscheinlichste Erklärung des Falles, doch schließt die Polizei auch nicht aus, daß es sich um ein Verbrechen handeln könne, etwa um einen Mord, durch welchen die Verwandten des Wahnsinnigen sich von der Last dieses Menschen hätten befreien wollen.

Das Testament der ehemaligen Verbrecherin

New-Yorker Blätter melden, so wird der „Frankfurter Zeitung" berichtet, den Tod der 78jährigen Sofie Lyons-Burke, die einstmals eine der gefährlichsten Verbrecherinnen Amerikas war. Sie entstammte einer Verbrecherfamilie von mehreren Generationen und war schon im sechsten Lebensjahre eine gewandte Taschendiebin. Sie heiratete in erster Ehe den berüchtigten Bankräuber Amerikas Ned Lyons, einen sehr elegant auftretenden Mann, den sie, selbst reich gekleidet, auf Reisen durch ganz Europa begleitete, wo sie überall auf größtem Fuße lebten. Als Madame de Varnen gelang es ihr, infolge ihrer Liebenswürdigkeit und tadellosen Benehmens Zutritt in die beste Gesellschaft zu erhalten, wo sie Millionendiebstähle ausführen konnte. Einer ihrer kühnsten Einbrüche galt der Manhattan-Bank in New-York, wo sie bei Tageslicht eindrang und mit Helfershelfern drei Millionen Dollar erbeutete. Der Polizei gelang es schließlich, sie dingfest zu machen. Sie wurde zu einer langen Gefängnisstrafe verurteilt, während welcher sie den Entschluß faßte, dem Verbrecherleben zu entsagen und in Zukunft ein ehrliches Leben zu führen. Sie blieb diesem Entschluß für den Rest ihres Lebens treu, ja, sie faßte es als ihren Beruf auf, Gewohnheitsverbrecher zu bekehren. Nach dem Tode ihres ersten Mannes, Lyons, heiratete Sofie Lyons einen ehemaligen Schwindler namens Burke, einen ihrer Bekehrten, mit dem sie bis zu ihrem Tode in glücklicher Ehe lebte. Die frühere Verbrecherin wußte später in Detroit, der Stadt der Automobilindustrie, durch ihre Begabung und Energie im Handel ein Vermögen von über eine Million Dollar zu erwerben; einen großen Teil des Geldes verwandte sie zur Propaganda für das Besserungswerk an Verbrechern. Durch eine Schrift „Warum Verbrechen sich nicht bezahlt machen" erregte sie großes Aufsehen. Sie erzählt darin alle ihre Uebeltaten, Abenteuer und Gefängniserlebnisse. In ihrem Testament hinterläßt sie den größten Teil ihres Vermögens, das noch 350 000 Dollar beträgt, einem von ihr gegründeten Kinderheim, in dem nur Kinder Aufnahme finden, deren Eltern beide oder Vater oder Mutter im Gefängnis sind. Dem Besserungshaus von Detroit vermachte sie 1000 Dollar für Anschaffung eines Klaviers. 150 Dollar jährlich setzte sie aus, um Kranken und zum Tode Verurteilten im New-Yorker Sing-Sing-Gefängnis Erleichterung zu verschaffen.

Das Himmelszeichen des Brudermordes

Ein merkwürdiger Aberglaube beherrscht, so berichtet unser römischer w-Korrespondent, seit den ältesten Zeiten die Landbevölkerung der Umgebung von Cremona. Sie beruft sich auf den Spruch der Genesis: „Die Stimme im Blut deines Bruders schreit zu mir von der Erde", und glaubt infolgedessen, daß sich jeder Brudermord durch ein Himmelszeichen außerordentlicher Natur ankündigen müsse. Nun erschien tatsächlich die herrliche Mondsichel, die vor einigen Tagen über Cremona leuchtete, mit einem Male feuerrot und ein finsteres, Schaudern erregendes Licht bedeckte Stadt und Land. Nach wenigen Minuten war das Zeichen verschwunden. Alle Bauern aber schlossen daraus, daß in derselben Nacht irgendwo Bruderblut vergossen worden sein müsse. Tags darauf verhaftete die Polizei einen gewissen Cadrini unter der Anklage, er habe seinen Bruder ermordet, ließ ihn aber wieder frei, da sich bald deutlich erwies, daß den Verhafteten keinerlei Schuld an dem Verbrechen traf. Nun aber murrt die Bevölkerung nicht wenig über diese Freilassung, da sie weniger an die Untersuchungen der Polizei oder an das Alibi des Angeklagten, als vielmehr an das Himmelszeichen des Brudermordes glauben will. Uebrigens ist das Verbrechen tatsächlich noch immer in keiner befriedigenden Weise erklärt.

Chefredakteur Prof. Julius Ferdinand Wohl
Verantwortlich für den politischen und Nachrichtenteil: Theodor Schulze; für das Feuilleton: Friedrich Schnack; für Dresdner und Sächsische Angelegenheiten: E. O. Hauner; für den Handelsteil und Sport i. V.: Theodor Schulze; für Anzeigen: Willy Schubert, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Wohl u. Co.

Gegen jeden Mückenstich hilft allein nur „Mückol" tief!
Zu haben in allen Drogerien und einschlägigen Geschäften.
M. TIKWINSKI BERLIN W. 9.

Hautjucken, Flechten, offene Füße (Krätze) heilen
auch veraltete Wunden heilt die milde und wohltuende Sanitäts-Rat Dr. Strahl's Hausseife. In Originaldosen à 0.60 M., 1.25, 2.20 und 4.30 zu haben: Dresden-A., Storch-Apotheke, Mathildenstr. 43; Marien-Apotheke, Altmarkt 10 u. Reichs-Apotheke, Bismarckplatz 10, am Hauptbahnhof 12.

Hühneraug' auf Zeh' und Soh'!
Wirst du los durch Lebewohl!
In Drogerien und Apotheken. Verlangen Sie ausdrücklich „Lebewohl" mit Filzring.

Fernsprech-Anlagen
jeden Umfanges von zwei Sprechstellen an in KAUF und MIETE
Voll-Automaten • Selbsteinschaltungs-Anlagen • Haus-Anlagen
Dresdner Privat-Telefon-Gesellschaft
G. m. b. H.
Fernruf 25607, 21389, 21305, 20023 — Trompeterstraße 14
Vertreterbesuch und Angebote kostenlos und unverbindlich
Sie haben Ihren Betrieb in der Hand
Ältestes Spezialunternehmen für Fernsprech-Technik in Dresden
PRITEG

Geldverkehr
Forderungen
500 M. f. Geschäftswecke gegen Sicherh. u. Zinsen sof. od. Teilhaberin; nicht ausgeschlossen. Off. u. „D B 8390" an die Exped. d. Bl.
Witwer, 40J., 1. Kriegsbeschädigter bittet Edeldenk. um ein. Darlehn von 150 b. 200 G.-M. zur Möbelsicherh. u. g. Zinsen, da d. lange Krankheit u. Tod d. Frau in Geldverleg. Off. unt. „D M" an Filiale Schönhaus, Schulstraße 14, erbet.
Bestellg. reelle Selbstgeber leihg. Summen 200 Mark gegen hohe Zinsen u. Sicherh. auf 3 Mon. Off. unt. „E U 8485" Exped. d. Bl.

Beteiligungen
Beteiligung mit 5—10 000 M. an aufgehender Lebensmittel-Großhandlung wird jungem, tüchtigem Kaufmann geboten. Gefl. Verkauf mit ausgeschlossen. Angeb. von Selbstreflektanten unter „Gewinn" postlagernd Gerbergasse, N. 6.
Als Teilhaber kg. Mann m. 1500 M. für leichten, gutgehenden Geschäftsbetrieb, tätig gesucht. Off. u. „E A 8684" Exp. d. Bl.

Heirat!
Geschäftsm., Bes. e. sehr schön. Vermögens, m. eiligst, Ehe. Gr. Zimmer Stadt., Stadtbahnstraße 12, Erd. schriftl. od. Tel. 14029

Heiratsgesuche
Ehevermittlung durch Frau van Groningen Carolinenstraße 41, 2.
Solid. jung. Herr und vorn. Familie sucht die Bekanntschaft einer ebenbürtigen, gebildeten Dame zwecks Heirat. Gefl. Zuschriften unter „D B 8392" Exped. d. Bl.
Gymn. Dame, wirtsch. u. gesellschaftsgew., m. schön. Wirtschaft, m. bes. sol. Herrn zwecks Heirat zu l. Wünsch m. R., auch anderw., angenehm. Off. u. „U 8321" an d. Gl. Pillnitzer Straße 49.
Welche geb. gemütv. Dame n. nett. Heim, e. anständigen Kreis, b. 34 J., bietet Ingenieur Beamt., sol. u. natürlich., d. baldige Heirat ideal. Heim? Auf. Off. m. Bild unt. Nr. D 21 lag. Gollmitz 24.

Detektiv Schipek Marienstr. 6, I. Telefon: 11011 Heiratsanbahnung Beobachtungen 28 Jahre im Bezirk Altren. Firma

Solid. Geschäftsm. 54 J. alt, i. Einbelrauma in Grod. od. Grünm.-Gesch. Off. „D Z 8690" Exp. d. Bl.

Verschiedenes
Ein ält. alleinsteh. z. prakt. Schneidermeister m. m. einer wahren, sympathischkommunikat. gebildeten Person in Arbeitsgemeinschaft zwecks Off. „E B 8670" Exp. d. Bl.
Suche f. 7 W. altes Kind liebevolle Ziehmutter Off. unt. „A C 8418" an die Exped. d. Bl.
Deutsche Honig-Zentrale, G. m. b. H., Mailand I. B. liefert wieder 144087 gar. reinen Bienenhonig in Gebinden von 10 Pfund als Vorkrieg. I. Qualität, I. Preise von 12 Mark.
Arnold Kammerjäger Marschallst. 23 Telephon 27699 vertilgt Wanzen, Schwaben, Motten usw. Zahlung nach Erfolg.
Magerkeit Sch. volle Körperform. durch unser „Hagro" Kraftpulver in 6-8 Wochen bis 20 Pfd. Zunahme. Garant. unschädlich. Aerztl. empfohl. Strang reell! Viele Dankschreiben. Karton m. Gebr. Anweis. M. 2.50. Depots: Hof-Apotheke, Löwen-Apoth., Altmarkt, Schwanen-Apoth., Am Markt 3-4.
Honig Blüten-, Schleuder-, garant. rein, 10-Pfd.-Eimer franko 16.50 Mark, halbe 6.— M., Nachn. 50 Pf. mehr. Pfarrer, Lehrer usw. Interess. Honigverl. Obergauland 104, Fr. Bremen.

Seiten günstige Gelegenheit!
Bettwäsche, Damast, Stangenleinen, Linon, bestickt, bunt, Handtücher, Wischtücher, Tischdecken, Inlett, Bettücher, Damen- und Herrenwäsche, Taschentücher, Badetücher
Textilwaren Zwecher, Dresden Rietschelstraße 15
Beyer-Schnitte Handarbeits-Bücher und Abplättmuster sind die besten! Beyer-Schnitte Schützengasse 2, a. Altmarkt
Riesen-Auswahl!! aus best. Qualität. Gummi-Mäntel f. Herren von 19 M. an, f. Damen von 24 M. an. Chauffeur-Mäntel Wie Glacken besonders billig
Best. Ersatz für Frühj.-u. Herbst-Ueberg.-Mäntel. Bei Sonne u. Regen z. trag.
Lagerbesuch sehr lohnend, denn der billige Eink. macht sich d. auswärt. Kundsch. alle Spes. u. Mühe bezahlt.
Gummimäntel-Lager Da. Ferdinandstraße 9a Telephon 17568. 13
Moderne Rußbaum-Büfett, Eiche-Kleiderschränke, Kuhb.-Schlafzimmer sehr preiswert bei Wagner u. Co., Schloßstr. 26, 1. Et. Kein Laden!

Strickgarn Marke Schwanen mit Manschette, in Grau und Schwarz u. M 7.50 p. kg Schwarz Reisewitzer Straße 25
Gänselebern kaufen dirk., n. 25 A a. p. Pfd.
Großmann Kammerjäger Gl. Brüderstraße 12, 1. Tel. 11140. Bill. Berechng. Zahlung später, nur bei Zufriedenheit. 14472
Bienen-Honig Ich versende meinen seinst garantiert reinen Blütenschleuderhonig „Exquisit" mit 12—G.-M. die Postdose, netto 9 Pfd., frei Nachnahme dort. Blütenschleuderhonig Sorte II mit 10.— Goldmark. (2 H. G. Buck, Imkerei, Beverstedt i. Hann.
Prager Str. 22 Kirschstein Handarbeiten 44315 Wilsdruffer Str. 16
Damen empf. Spätgymnastik, Spitzenn., Schlanke, Leibbind., sow. sämtl. bess. Frauenartik. u. wend. sich vertrauensvoll an (G 940 Frau Schädel, Wilsdruff. Str. 45, 1. am Markt. nur 1.—

Gesichtsausschlag Pickel, Mitesser, Flecken verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends einwirken läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zucker's Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.
Bruchbänder m. u. o. Feder. Witte, Handgasse, Dresd.-N., Ottoburgstr. 4.
Erdbeerkörbe 20 Pf., bei Helle, Schefflerstr. 12.
Für die heranwachsende Jugend empfehlen wir unseren Kinder- und Backfisch-Kalasiris. Ohne jede Einschnürung in der Taille. Völlig freie Atmung und Bewegung. Durch seinen eigenartigen Schnitt zudem natürlicher Geradehalter. — Friedenspreise — Illustrierte Broschüre und Auskunft kostenlos durch das Kalasiris-Spezialgeschäft Dresden, Prager Str. 29.
Gartenschlauch Strahlspitzen Brausefächer Schlauchwagen Knoke & Dressler Gummiwarengeschäft 45698 König-Johann-Str., Ecke Pirnaisch. Platz

DR. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SEIFEN-PULVER
Dr. Thompson's Seifenpulver trotz größter Waschkraft garantiert unschädlich!
Post-Versand feinster prämiierter Meiereibutter in 1-Pfd.- u. ½-Pfd.-Stücken. Genossenschaftsmeier. Kontrolle. Nordschleswig. C. Johannsen, Verw.
Defekte Glasdächer u. Fenster Schaufenster-Reparaturen Verglasung kompletter Neubauten Kunst- und Bauglaserei 1558-7 Sachse & Hoffrichter Tel. 21405 Zahnsgasse 9 Gegr. 1872
Gartenschläuche drucksich. rot. Ia Gartengeräte Wringmaschinen nur die besten Otto Graichen Trompeterstr. 15 Zentraltheater-Pass.
Feinste frische holsteinische Molkereibutter liefert in Gebinden und Postkolli Molkerei u. Butterhandl. en gros u. en detail Jul. H. Baumann Emühren Post Stiefkedt, Holst.
Anzüge Hilfe bei Leube, Hauptstr. 6, I.
1000 Kilo Ia Kammwoll-Strickgarn 10fädig, in schwarz, grau melr. u. lederf., aus 7.50 G.-M. per Kilo, liefert zur sofortig. Lieferung Fritz Taubert, Grimmaisches Tor. Telefon 650. Bei geschlossener Anfrage Preisermäßigung.
Auf Kredit Leichte An- u. Abzahlung Nach geleisteter Anzahlung werden die gekauften Waren sofort mitgegeben Herren-, Damen-Bekleidung Schuhe, Bett-, Leib-, Tischwäsche Eigenheimstein mitbringen G. G. Zdanowsky 3 Bartholomäistraße 3
Rasiermesser Scheren bringen Sie heute noch zum Fachmann. Haarscharf bekommen Sie es morgen wieder b. M. Grundig Solinger Stahlwaren Dr.-Neustadt Rähnitz 8. gegr. 1870
Bettflöhe Hundeflöhe Geflügelungeziefer u. Pflanzenschädlinge tötet man sofort mit Jucksin Die Marke in Klasse Apotheken u. Drogerien
Kinder-Hose und Jacke, Nelcem-Boxen mit u. ohne Gummiz. billigst Manzer u. Co., Schefflstr. 1, Et. Kein Laden
Keine grauen Haare mehr! Bartelsam Jonas gibt ergrauten Haar, ohne zu färben, die ursprüngl. Farbe und Glanz wieder. Kein Färbemittel! Prämiiert Hygiene-Ausstellung. Preis 2 u. 4 M. Kosmetik Wecke Waisenhausstr. 16.
Gute Stelle kaufen Sie billig zu jeder Preislage nur im Etagengeschäft Zonenstein, Dippoldiswalder Platz 11, Eingang Hotel Gutländer Hof.
Anzüge Mäntel Gummi-Mäntel Schuhwaren auf sehr bequeme Teilzahlung nur bei Schwarz & Co. 1. Et. Wallstr. 1. Et.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240611/9

„... es zogen drei Burschen wohl über den Rhein ..."

Roman von Erica Grupe-Börcher

(19. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Nach einer Pause, in der Dietward, der ebenfalls neben dem Lager des Freundes gesessen, mit verstörten, vergrämten Zügen, wüllig in sich zusammengesackt, hatte Raymond angesprochen, um was sich seine Gedanken und die seines Freundes in bangendem Ahnen seit gestern drehten:

„Melusine — wenn wir das Elsaß wirklich verlieren sollten?"

Diese Worte, diese ahnende Klage schwangen immer noch in ihr nach. Sie standen wie ein Schatten über ihr, so daß ihr Auftreten heute weniger von der graziösen Heiterkeit, von der eleganten Sicherheit der jungen Weltdame wie sonst an sich hatte. Sie war versonnen, verstört, traurig und voller innerer Unklarheit.

Ihre Beklommenheit und innere Unfreiheit wuchs, als Monsieur Jean Paul gleich, nachdem er ihr auf dem mit Kissen belegten Rohrsofa einen Platz angeboten, die Unterhaltung mit den Worten begann:

„Man sagt, der Abschied ist der erste Schritt zum Wiedersehen! Mademoiselle, vielleicht trifft das auch auf unsern heutigen Abschied zu; wir werden uns wiedersehen — und zwar in Ihrer schönen Heimat!"

Sie hob den Blick und sah ihn an. Sah ihm in die leuchtenden Augen von dunkelstem Glanze.

„Ich weiß nicht, was an allem Tatsache ist, Monsieur Bonvier, was Sie mir jetzt erzählen", murmelte sie, als er geendet und mit einem Gemisch von Freude und Triumph sie anblickte und auf die Resonanz ihrer Freude wartete. So war es ihr willkommen, als sie unmittelbar neben sich auf einem Stuhl seinen Geigenkasten gewahrte, den sie jetzt mit einer schnellen, leichten Bewegung aufschlug und die Violine emporhob.

„Spielen Sie mir noch ein Stückchen zum Abschied, Monsieur Bonvier! Zeigen Sie mir, ob Sie auf der Violine ein ebenbürtiger Künstler sind wie auf dem Klavier."

Er ergriff das Instrument und meinte mit einem Lächeln von Eitelkeit: „Oh, ich kann auch das Cello spielen! Das weiß man in meiner Heimatstadt. Und ich bin nicht nur ein gesuchter Lehrer, sondern ich habe auch, gerade für unser städtisches Orchester, zu einigen Konzerten für Cello einige Suiten komponiert."

Er setzte die Geige unter das Kinn und ließ den Bogen leise und probierend über die Saiten gleiten. „Ich liebe die Violine fast noch mehr als das Piano. Man kann auf ihr seine Gefühle, seine Empfindungen viel mehr, viel tiefer zur Geltung bringen."

Sie lehnte den Kopf zurück an die helle Wand des Gartenhäuschens und sah unter halb gesenkten Lidern in den tonsischen Garten hinaus. Er sprach weiter, während er im zartesten Pianissimo phantasierte: „Wenn ich einmal meine Liebe zu gestehen wünschte, ich wollte, ich dürfte es dann in den Klängen der Musik tun. Oh, wieviel leichter würde ich da meine Liebe, meine Sehnsucht, mein Werben in das Gewand der Töne zu hüllen vermögen als in den banalen Klang von Worten."

Und weiter, nach einer Weile, ganz versunken in die Zärtlichkeit der eigenen Geigentöne: „Die Musik! Oh, wenn wir armseligen Menschen mit all unsern Schmerzen und unserm bißchen Glück nicht die Musik hätten, um mit ihr in unsern Empfindungen untersinken zu können!"

Sie blieb unbeweglich. Ihre Augen schlossen sich langsam fester. War's, weil Tränen voll schmerzlicher innerer Zerrissenheit sich vorzustehlen müßten?

Dann begann er sehr leise, aber vielleicht gerade deswegen mit einer besonders schwingenden und einschmeichelnden Stimme das in Frankreich so populäre Lied aus Suppés „Fatinitza" zu singen:

„Hab' ich nur deine Liebe,
Die Treue brauch' ich nicht —"

Als er geendet, sah er an ihrer stummen Ergriffenheit, wie sehr er sie wieder mit seiner Musik zu bezaubern vermocht.

Sie war wie eingehüllt. Weltentrückt. Stundenlang hätte sie so in diesem Gartenhause in dem stillen, abgelegenen Garten allein neben ihm weilen können, den Blick zwischen den kaum geöffneten Lidern vor sich auf das blühende Meer von Rosen, Reseden und Balsaminen geheftet. Umfächelt von köstlicher, weicher Frische und dem hereinschwebenden Duft der Rosenbeete. Und alle Sinne eingesponnen von den zarten, melodienreichen Saitenklängen und der leise singenden, werbenden Männerstimme.

Sein Spiel glitt in andre Weisen über. Es wurde lebhafter, aber es blieb immer rhythmisch, immer klangvoll. „Und wie es sich tanzen läßt zum Klang von Violinen, nicht wahr? Gibt es etwas Herrlicheres, als ein geliebtes, graziöses Wesen im Arm, im langsamen Tanze dahingleiten zu können?"

Sie hörte auf die Melodie. Jetzt glitt sie in ein Walzertempo. Aber plötzlich drängte sich von draußen eine andre Melodie herein. Süßer, heller Schwalbengesang! Ganz sicher saß unmittelbar auf dem Dache des Gartenhäuschens eine der unzähligen sangesfrohen Schwalben, wie sie hier rings über Frankreichs Land schwirrten. Wie reizend, wie jubelnd, wie zärtlich klang das Zwitschern! Das Herz tat sich einem weit auf.

Sie dachte an Dietward. War es vielleicht dasselbe Schwälbchen, das ihnen vorgestern sein Liedchen zärtlich vorgezwitschert, als sie mit Dietward auf den geborstenen Mauern des alten Turmes gesessen? Hatte er nicht gerade von den Schwalben erzählt, wie sie seine einsamen Stunden im Krankenzimmer mit ihrem lichten Gesange erhellt?

Sie dachte an Dietward. Ihre Gedanken blieben bei ihm haften.

Plötzlich begann sie auf die Melodie zu achten, in die Bonviers Spiel hinübergeglitten war. Oh, wie gut kannte sie diese Weise!

„Nicht weiterspielen!" meinte sie, raffte sich auf, und ihre Hände schlossen sich auf dem Tische erregt zusammen. „Nicht weiterspielen! Oh, nur diese Melodie nicht!"

Er brach ab, ließ die Violine sinken und sah sie an: „Ich könnte mir kaum einen schöneren Walzer für ein Liebespaar zum Tanzen denken als diesen, Mademoiselle! Da singt es doch in jedem Ton! Ah, stoßen Sie sich an dem Texte: „Quand l'amour meurt"? Was besagen Worte bei einer solchen Melodie! Ueberdies! Wer hindert es, sich nach seiner Fassung den Text umzudichten? Hören Sie mir zu!"

Und er begann in plötzlicher Eingebung zu singen: „Quand l'amour fleurisse —" (blüht).

Sie aber war am Rande ihrer Selbstbeherrschung nach all diesen Stunden von sich widersprechenden Empfindungen. Den Kopf preßte sie jetzt auf ihre Hände auf dem Tische und murmelte wie flehend: „Ich bitte Sie, spielen Sie nicht weiter! Ich bin unfähig, Ihnen heute noch weiter zuzuhören!"

Jean Paul Bonvier legte schweigend das Instrument in seinen Kasten zurück. Ein Schatten war über sein bewegliches Mienenspiel gezogen. Ganz deutlich fühlte er, wie sie Tränen niederkämpfte. Warum weinte sie? Er hatte irgendeine Saite in ihr berührt, die wund war, die gerade unter dem Zauber von Musik in Schwingungen geriet. Was hatte es mit dieser Melodie auf sich, wenn sie ihn anflehte, gerade dieses Lied nicht weiterzuspielen?

Brach eine Erinnerung in ihr auf? Ein Schmerz? Oder eine Sehnsucht?

Er hielt es für taktvoll, ein längeres Schweigen zu beobachten. Aber es gab ihm auch zugleich Gelegenheit, sich die Situation zu überlegen. Sein Blick konnte um so ungestörter jetzt auf ihr ruhen, als sie noch immer, den Kopf vornüber auf die Hände gepreßt, verharrte. Er sah ihren schön geformten Nacken, den der Ausschnitt der weißen Stickereibluse frei ließ, sah ihren köstlichen, blühenden, frischen Teint.

Sah das feine Gewirr der dunklen, sich in leichte Locken schmiegenden Haare. Den feingemeißelten Unterarm mit dem vornehmen Handgelenk. Ach, wie schön war sie, wie berauschend ihre Nähe, selbst wo das Schönste an ihr, ihre Augen, durch ihre Haltung verborgen waren!

Es gab schöne Mädchen in der Provence. Bewegliche, temperamentvoll, von bräunlichem Teint und dunklen Augen, gleich ihm, mit blühenden Zähnen und blutroten Lippen. Aber hier reizte ihn das Gemisch von selbstsicherer Grazie, von selbstverständlicher Eleganz, von temperamentvoller Heiterkeit und dem Stempel unleugbarer Vornehmheit, der über ihrer ganzen Erscheinung und ihrem Auftreten lag. — Zum Teufel, warum sollte ein berühmter Mann in seinem Fache, ein ansehnlicher junger Herr aus guter Familie, der als professeur de musique in seiner ganzen Heimatstadt angeschwärmt wurde, nicht die Hand nach einer Komtesse Belzin ausstrecken können?

Neben der aufschießenden Möglichkeit, gerade sie könne durch das Ansehen ihrer Familie in Straßburg ihm vielleicht einst einen angesehenen Wirkungskreis verschaffen, durfte er mit gutem Gewissen sagen, daß nicht nur materielle Erwägung oder der Gesichtspunkt persönlicher Eitelkeit ihn zu einer Bewerbung um sie veranlassen würde, sondern daß er auch im Begriffe stand, sich leidenschaftlich in dieses charmante junge Wesen zu verlieben.

So gelangte Jean Paul Bonvier zu dem Entschluß, sich unter keinen Umständen abschrecken oder umstimmen zu lassen, falls etwa ein Nebenbuhler in der Neigung der hübschen Komtesse auftauchen sollte. Er nahm es mit jedem auf. Oh, mit jedem! Hatte nicht schon oft im Leben bei ähnlichen Gelegenheiten derjenige den Sieg davongetragen, der sich nicht beiseite schieben ließ und nicht müde wurde, sich mit diskreter Eleganz und Hartnäckigkeit der Umworbenen zu nähern?

Diskrete Eleganz und ein Gemisch von selbstgefälliger Hartnäckigkeit und werbender Sensibilität — hatte das nicht stets so große Wirkung auf Frauenherzen?

Melusine wurde sich der Gefährlichkeit dieser Situation klar. Unter keinen Umständen wollte sie hier noch länger verweilen. Sie erhob sich: „Es ist mir unmöglich, noch länger auf Ihre Großeltern zu warten, Monsieur Bonvier! Ich bedauere es außerordentlich, sie nicht noch einmal gesehen zu haben. Bitte, danken Sie ihnen in meinem Namen für die freundliche Aufnahme, die sie mir geboten haben. Ich wünsche Ihnen dreien alles Gute —"

Er verließ unmittelbar hinter ihr das Gartenhaus. Die Stimmung von eben war, wie so oft, durch einen Zufall zerrissen worden. Jetzt hieß es für ihn, die letzten wenigen Sekunden des Beisammenseins inhaltvoll und aussichtsvoll zu gestalten.

„Dann muß auch ich jetzt von Ihnen Abschied nehmen, Mademoiselle. Ich wage es nicht, Ihnen meine Begleitung zur Abreise morgen früh anzubieten."

Aber sie wehrte hastig ab. Sie dachte wieder an Dietward. Er wollte sie trotz der frühen Stunde zum Bahnhof geleiten und ihr wieder eine Fahrt im Krümperwagen ermöglichen, weil der Bahnhof außerhalb der Stadt lag. Seine Fürsorge, seine Ritterlichkeit umgaben sie bis zum letzten Augenblick.

(Fortsetzung folgt)

Haut-Bleichkrem

„Alocer" sowie Alocerseife bleichen Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobte unschädliche Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke. Wir geben Broschüre in offener Briefumschlag-Verpackung versiegelt gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken versandfrei.

Spezial-Angebot
Weiße Kleider mit Handfilet
Mark 38.– Mark 65.–
J. Vollrath / Prager Straße 20
1. Etage Eigene Werkstätten 1. Etage

RIQUET
Mammut-Kakao
DER FETTREICHE
Ladenpreise:
500 g Dose extra (etwa 27½ Fett) M 2.50
500 g Paket fein (etwa 23½ Fett) M 2.00
Einzig ist Riquet Mammut-Kakao, einzig wie seit 1745 die Tee-Marke: RIQUET.
Nur in Original-Packungen, niemals lose

Meine Spezialität:
Feinstes Salat- u. Tafelöl
¾ Ltr.-Fl. 1.60, 1/1 Ltr.-Fl. 2.
Drogerie Paul Finster
Ecke Struve- u. Christianstr. Telephon 27755

DIE ZEIT DRÄNGT
WÄHLEN SIE IHREN SOMMERAUFENTHALT
LIDO-VENEDIG
der schönste Strand der Welt
Saison: April bis Oktober
EXCELSIOR PALACE, Luxushotel mit eig. Strand
GRAND HOTEL DES BAINS, ganz erstklassig reservierter Strand
HOTEL VILLA REGINA, sehr vornehm u. exklusiv
GRAND HOTEL LIDO, feines Familienhotel.

Leciferrin — Nervenstärkend - blutbildend
kräftigt und belebt Körper und Geist, schafft neues gesundes Blut, hebt den Appetit, wird von jung und alt gern genommen. Preis 3 M.
Galenus Chemische Industrie, Frankfurt a. M.

Ein treues, liebes Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!
Nimmermüde Hände ruhen aus für immer!

Am 1. Pfingstfeiertag, den 8. Juni 1924, früh 5 Uhr verschied ganz unerwartet bei seinen Lieben an Herzschlag mein lieber, guter Mann, unser treusorgender, immer mit Rat und Tat zur Seite stehender Vater, Schwieger- und Großvater

Herr Franz Otto Fischer

pensionierter Lokomotivführer

im Alter von 59 Jahren.

In tiefster Trauer
Anna verw. Fischer
Paul Fischer und Frau
Willy Fischer und Frau
Elisab. Mücke geb. Fischer und Otto Mücke
und 3 Enkelkinder.

Lausa/Dresden, Radeburger Str. 29, 8. Juni 1924.

Die Einäscherung findet Donnerstag den 12. Juni 1924 ½2 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder u. Schwager

Hermann Windschild

in der Nacht zum Pfingstsonntag plötzlich an Herzlähmung verschieden ist.

Dresden, 9. Juni 1924
Katharinenstraße 12, 2.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Einäscherung findet Donnerstag den 12. Juni nachm. ½3 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz statt.

Der unerbittliche Tod entriß uns am 1. Pfingstfeiertag nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsre Mutter und Schwester

Therese Ernestine Anna Brennwald

geb. Grohe

im Alter von 74 Jahren.

In stiller Trauer
Richard Brennwald und Tochter.

Dresden-Plauen, Klingenberger Straße 19.

Die Einäscherung findet Mittwoch den 11. Juni vorm. 9.45 im Krematorium Tolkewitz statt.
Beileidsbesuche und Blumenspenden dankend abgelehnt.

Eilangebot!

Zum Zwecke d. Auflösung ein. Gemischtwaren-Geschäft wird am 13. Juni 1924 vorm. 10 Uhr an d. Gerichtsstelle, Zimmer 10 d. versteigert neue, sehr gut erhaltene Ladeneinrichtung. Besichtigung Frauenstraße 8 u. Hofgraben in Hirschberg verstattet. Näh. Auskunft ert. gem. Zuschrift.

Florian Ludwig.
Bautzen, Markt 30. Tel. 439. 13

Trauringe
Paar von 15 Gulden, massiv 333 Gold
Uhren u. Goldwaren
Ed. Rudolph
Wettinerstr. 30.

Flügel, gebr., 125 M., Herderst. 36, f.

Blumenvasen
neueste Dekore
große Auswahl
Kahlenberg & Hofmann
Frauenstr. 5.

Versteigerung von Gemälden u. Skulpturen

aus Familienbesitz und Galerie-Nachlaß des 1913 verstorbenen Jérome Friedmann

sowie Neuerwerbungen, wegen Fortzugs, worunter Hermann Gröber, Richard Kaiser, Richard Dreher, Ulrich Hübner, Otto Fischer-Dresden, Hans Bastus Wieland, Fritz Friedrichs, Karl Küstner, Kallmorgen, Leipold, Bretz, Jutz, Artur Filger, Peschinger, Ludwig Willroider, Josef Wilroider, Wilhelm Trübner, Carl Ludwig, O. von Kameke, Rudolf Hirth du Frênes, Andersen-Lundby, Barrias, Clédon

am 23. Juni 1924

im Hause des Besitzers Blankenese bei Hamburg, Goethestr. 12.
Kataloge gehen auf Wunsch ab und nehmen Kaufgebote entgegen, die Versteigerer

Vereinigte Auktionshäuser Ludwig Pigthein, e. von Würzen, Hamburg, Hohe Bleichen 16a.

Auto-Versteigerung Mittwoch den 11. Juni, Marschallstraße 27, mittags 12 Uhr:
ein 8/24-P.-S.-Opel-Dragoner-Sportzweisitzer mit 2 Reserven. Der Wagen ist vollständig überholt, mit elektr. Licht u. Anlasser u. sonstigen Schikanen versehen u. von sicherer Hand gefahren. Besichtigung Dienstag 3—5 Uhr u. Mittwoch 8—12 Uhr.
Ernst Bechfelder, Inh. Erich Bechfelder, v. Amts wegen öffentl. Versteigerer u. Schätzer, Marschallstraße 27, Fernsprecher 13 602.

Bekanntmachung.

Zum wiederholten Male hat die Sächsische Regierung die vom preußischen Wohlfahrtsministerium verfügte Erhöhung der Gebührenordnung für Aerzte und Zahnärzte nicht mitgemacht, trotzdem fast alle Länder, insbesondere Bayern und Thüringen, diese Erhöhung als unabweisbar anerkannt haben und gleichfalls zu der Erhöhung der Gebührenordnung geschritten sind. Mit dieser Erhöhung erreichen die Aerzte, wie vom Ministerium selbst anerkannt wird, erst 80 % — achtzig vom Hundert — der Friedenssätze, ein Satz der von dem Beamten als unentbehrlich bezeichnet wird.

Die sächsischen Aerzte empfinden diese Zurücksetzung als unerträglich und sind nicht gewillt, sich den Aerzten der anderen deutschen Länder gegenüber im Ausmaß ihres Arbeitsentgeltes als minder bewerten zu lassen.

Der Aerztliche Landesverband Sachsen hat daher einstimmig beschlossen, die ab 1. Mai 1924 erhöhte Preuß. Gebühren-Ordnung den Honorarforderungen zugrunde zu legen und

lehnt die Sächsische Gebührenordnung f. Aerzte u. Zahnärzte ab.

Der Aerzteverein für Dresden u. Umgegend
ges. Dr. Nolte, I. Vorsitzender
ges. Dr. Alex. Schmidt, II. Vorsitzender.

Alle wirklamen u. zuverlässigen **Ungeziefer-Vertilgungsmittel** kauft man nur beim Drogenhaus Bachmann
Kammerjäger John Schröder & Sohn, Dresd.-A., Kaulbachstr. 8, 2. Tel. 27 064.

Frau Schnatterich

Anschneiden und aufbewahren! Es folgt ein Preisausschreiben!

7.

Frau Schnatterich ist in ihr Vaterland heuschlaft zurückgekehrt und bewundert nach so langer Abwesenheit von neuem ihren von einer ersten Dekorationsfirma eingerichteten Musiksalon. Auch die Noten und den Flügel, auf dem schon Paganini seine berühmte Kreuzersonate gespielt haben soll, hat die Dekorationsfirma mitgeliefert. Selbstverständlich hat sie eigentlich zwei Flügel, aber, so sagt sie zu ihrer Gesellschafterin, den zum echten Fallinderlein behalten wir hier im Musiksalon, der ebenfalls ganz besser in meinem altdeutschen Jagdzimmer unter den ausgestopften Auerhahn, für den ich dem Dekorateur 250 Mark extra entgegt habe, der ist ebenfalls so schwarz. Da wir nun den Pedalstuhl zu dem Flügel dazubekommen haben oder in einem ersten Salon, das ist doch einerlei. Auch eine zweite Uhr im Rokokostil müssen wir noch besorgen, und bei dieser Gelegenheit will ich auch gleich wieder einige Packungen Sanitätsrat Dr. med. Caspe's Kukirol-Fußbad mitbringen, denn immer so mit schweißigen Füßen herumzulaufen, das ist mir nicht gegeben. Das Kukirol-Fußbad verhütet Brennen, Anschwellen, Wundlaufen und Schwitzen der Füße, reinigt sie besser als ein Seifenbad, verhütet auch, daß leere Strümpfe und Schuhe durch den Schweiß zerfressen werden, kräftigt Nerven und Sehnen und ist besonders in der warmen Jahreszeit eine Wohltat für die Füße.

Das ebenfalls millionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster beseitigt Hühneraugen und Warzen ohne Schneiden oder Ätzen, mithin ohne die Gefahr einer Blutvergiftung oder Entzündung. Es erweicht die Hühneraugen schon in einigen Stunden, stillt infolgedessen die Schmerzen und in wenigen Tagen kann man sie einfach abnehmen.

Kukirol-Hühneraugen-Pflaster und Kukirol-Fußbad sind in allen größeren Apotheken und wirklichen Fachdrogerien vorrätig. (Kukirol-Hühneraugen-Pflaster 75 Pfennig pro Schachtel, Kukirol-Fußbad 80 Pfennig pro Packung.) Achten Sie aber recht genau auf die Schutzmarke „Hahn mit Fuß". Manche Geschäfte, die nicht als Fachdrogerien anzusehen sind, verschaffen sich unsere gangbaren Fabrikate auf Schleichwegen und benutzen sie zur Anlockung der Käufer, denen sie dann unter allerlei unwahren Angaben andere Mittel aufzureden versuchen, die sie gern wegbringen möchten. Meiden Sie solche unreellen Geschäfte ein für allemal, denn es gibt genug reelle. Selbstverständlich will der Verkäufer auch seine Ladenhüter endlich einmal loswerden, Sie aber haben das Recht, für Ihr gutes Geld das zu beanspruchen, was Sie haben wollen, und nicht, was Ihnen der Verkäufer aufreden will.

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege", die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende Wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöste heute nachm. ½3 Uhr ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsre gute Mutter

Frau Martha Kaltschmidt

geb. Schneider

im 58. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz
Hermann Kaltschmidt
und Kinder.

Döbelschen, den 7. Juni 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 11. Juni 1924 nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus auf dem neuen Friedhof in Döbelschen statt.

Am 7. Juni verschied sanft nach langem Krankenlager durch ein im Felde zugezogenes Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Herr

August Elsner

In tiefer Trauer
Berthe Elsner nebst Kindern.

Dresden-A., Rosenstr. 105.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch nachm. 4 Uhr auf dem Annenfriedhof Löbtau.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme sowie den herrlichen Blumenschmuck beim Heimgange unserer lieben Töchter, Schwestern und Bräute

Elsa und Toni Paulick

sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Hausbewohnern, dem Personal der Fa. Heyden, Chemische Fabrik, sowie Herrn Pfarrer Thalwitzer für seine trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dresden, Moltkestraße 40, 3., den 7. Juni 1924.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unsres lieben Entschlafenen, Herrn

Traugott Leitritz

allen Freunden und Bekannten hierdurch unsern innigsten Dank. Aufrichtigen Dank auch Herrn Pastor Grohmann für seine trostreichen Worte.

Familie Leitritz

Dresden, am 10. 6. 24. Rosenstraße 105.

Einschreiben!

Jetzt die von einem wahren Menschenfreunde verfaßte Schrift: „Die Verhütung der Schwangerschaft". Unendlich viel Segen ist durch sie schon gestiftet, unendlich viel Unheil und Kummer verhütet worden. Man erhält diese, mit vielen Bildern versehene Broschüre gegen Einsendung von nur 30 Pf. in Briefmarken vom Verlag Gebrüder Grimm, Ulm-Donau Hausnr. 335.

Beyers Modeublatt mit sämtlichen Schnitten auf 2 Bogen ist erschienen. Heft 6 nur 40 J. Verfasst: Beyers-Schnitte, Schöffers. 2. am Alm.

D-R-R-Sport

Radsport

Rheinische Sportwoche

Der vorletzte Tag der großen Bundesveranstaltung in Köln stand im Zeichen der Herrenfahrer, die sich auf der Strecke in Wünnersdorf vor etwa 12 000 Zuschauern prachtvolle Kämpfe lieferten. Eine Reihe erstklassiger Vertreter aus Holland, Dänemark, Italien, Polen und der Schweiz traten mit den Deutschen in Wettbewerb und heimsten, wie schon vor acht Tagen, den Löwenanteil der Preise ein. Aus den Vorläufen am Großen Preis von Deutschland schalteten sich die Holländer Meyer und Mazairac sowie der Kölner Olympella für die Entscheidung heraus. Diese fiel in drei Läufen zugunsten von Meyer, der zwei Läufe gewann.

Großer Preis von Deutschland

1. Lauf: 1. Meyer, 2. Mazairac ½ Länge, 3. Olympella Handbreite. — 2. Lauf: 1. Mazairac, 2. Meyer 1 Länge, 3. Olympella Handbreite. — 3. Lauf: 1. Meyer, 2. Mazairac ½ Länge, 3. Olympella Handbreite. — Gesamtergebnis: 1. Meyer 4 Punkte; 2. Mazairac 6 Punkte; 3. Olympella 9 Punkte. — Vorgabefahren: 1. de Martino (Italien, vom Mal); 2. Helk (vom Mal); 3. Rauch (Köln, 50 Meter Vorgabe); 4. Jensen (Dänemark, 20 Meter Vorgabe). — Prämienrennen: 1. Belardi (Italien); 2. Bickel (Breslau). — Helden-Gedenkrennen, Bronzene Kanne, Zweisitzerführung: 1. Lauf (10 Km.): 1. Wilms (Holland); 2. Kremer. — 2. Lauf (15 Km.): 1. Kremer; 2. Zucchetti (Italien) 20 Meter zurück; 3. Schamberg 30 Meter zurück; Blank und Wilms gestürzt und ausgeschieden. — 3. Lauf (5 Km.): 1. Kremer; 2. Schamberg 1½ Längen; 3. Zucchetti. — Gesamtergebnis: 1. Kremer 3 Punkte; 2. Schamberg 6 Punkte; 3. Zucchetti 9 Punkte.

Mit dem Großen Preis für Deutschland für Straßenfahrer wurde die große Veranstaltung am Montag abgeschlossen. Leider hatte das Rennen durch das Fernbleiben der Berufsfahrer viel an Interesse ein. Diese verzichteten infolge der gegen ihre Kollegen Buschke, Manthey, Wolle und Koch ausgesprochenen Disqualifikationen auf den Start, in der das Rennen, das auf einer dreimal zu durchfahrenden 100 Km. langen Rundstrecke um Köln ausgetragen wurde, ohne diese vom Einzel gelassen werden mußte. Nichtsdestoweniger hatte es einen edlen Sieg. Von 105 gemeldeten Fahrern stellten sich 65 dem Starter. Ergebnis: 1. Schlien (Berlin) 10:47:25 (20 Minuten Vorgabe); 2. Fischer (Köln) 10:57:00; 3. Steinach (Köln) 10:58:50; 4. Kugel (Schweiz); 5. Rebe (Leipzig); 6. Mallenbaum (Köln) als Dritter; 7. Palm (Berlin, 20 Minuten Vorgabe); 8. Wagner (Köln, 20 Minuten Vorgabe); 9. Peter Rösen (Köln); 10. Jakob (München).

•

Radrennen im Reiche

Plauen

Die Rennen verliefen ohne Zwischenfälle. Nelkenpreis, 30 Km.: 1. Jungbund 44:19:2, Willig 1100 Meter; 3. Dickentmann 2700 Meter; 4. Sanek 3000 Meter zurück. — Rosenpreis, 20 Km.: 1. Dickentmann 45:01; 2. Jungbund 25 Meter; 3. Willig 1080 Meter zurück; 4. Sanek 12 Runden zurück. — Hauptfahren: 1. Bader; 2. Stefani ½ Länge zurück. — Malchen: 1. Bader; 2. Stefani. — Vorgabefahren: 1. Hedspad 50 Meter Vorgabe; 2. Stefani 20 Meter Vorgabe.

Chemnitz

Die Radrennen, die etwa 20 000 Zuschauer angelockt hatten, brachten für Deutschland etwas Neuartiges, ein 2-Stunden-Mannschaftsfahren hinter Motoren. Das Rennen, das beim Publikum viel Anklang fand, stand im Zeichen von Saldow und Krupkat, die ihre Gegner vollkommen beherrschten. Der ebenfalls entfesselte Fliegerkampf endete mit einem heiteren ausgenommenen Sorge des Altmeisters Walter Metz, der im Endspurt zur Reichsmarke gegen Stefani die Oberhand behielt. Der Kreuzkurer Spencer war in seinem Verlauf bereits ausgeschieden, wo er hinter Sterke und Metz nur Dritter werden konnte. Ergebnisse: 2-Stunden-Mannschaftsfahren hinter Motorrad: 1. Saldow-Krupkat 153 Km.; 2. Willig-Jungbund 2080 Meter; 3. Wegmann-Rohberg 6070 Meter; 4. Sanek-Dickentmann 36 Runden zurück. — Fliegerhauptfahren: 1. Walter Metz; 2. Stefani, Meisterwürde; 3. Metz; 4. Serre. — Gaumeisterschaft über 1 Km.: Sieger Milleurer; über 10 Km.: Bogismann.

München

Die neue Radrennbahn wartete am Pfingstsonntag mit gut besetzten Herrenfahrer-Rennen auf. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand ein 100-Runden-Mannschaftsfahren nach amerikanischer Art, das sich zu einem heißen Kampf zwischen den Kölner und Leipziger Fahrern gestaltete, von denen Brogard und Sanze aus Köln nur einen Knappen Sieg herausfahren konnten. Einen weiteren Erfolg feierte der Kölner Brogard im Hauptrennen, dem zum Gedächtnis Rotzis gewidmet war. — 100-Runden-Mannschaftsfahren: 1. RK. Tornado Köln (Brogard-Sanze) 30 Punkte; 2. Leipziger RV. 20, 18 Punkte; 3. RSV. München. — Rohl-Memorial, Bauernfahren: 1. Brogard (Köln); 2. Turnkore (Greifeld); 3. Mühlhoff (Greifeld). — Zweisitzerfahren: 1. RMV. München; 2. Leipziger RV. 20; 3. Union Radfahrer Augsburg.

Düsseldorf

Auf der Bahn in Düsseldorf-Oberkassel wohnten etwa 10 000 Personen den radsportlichen Kämpfen am Pfingstmontag bei. In den Flugrennen dominierten Hahn und Schürmann. Die beiden Dauerrennen wurden eine sichere Beute für den Trabber Rosellen, der stets durchweg führend gewann. Nachstehend die Ergebnisse: 2-Km.-Rekordfahren: 1. Rosellen 2:30; 2. Sawall 40 Meter; 3. Weik 700 Meter; 4. Newanow 1120 Meter; 5. Bauer 1000 Meter zurück. — Goldener Löwe von Düsseldorf, eine Stunde: 1. Rosellen 68,80 Km.; 2. Sawall 700 Meter; 3. Newanow 3060 Meter; 4. Weik 4000 Meter; 5. Bauer 11 100 Meter zurück. — Hauptfahren: 1. Schürmann; 2. Eichelsloth; 3. Winter. — Punktefahren: 1. Hahn 24 Punkte; 2. Gottfried 19 Punkte; 3. Schürmann 11 Punkte; 4. Jensen 11 Punkte.

•

Neuer Zwist im Radrennsport

Die seit langer Zeit schwebenden Streitigkeiten zwischen Verband Deutscher Radrennbahnen und Deutschen Berufsfahrerverband, die seinerzeit durch Intervention des Vereins Deutsche Sportpresse geschlichtet werden konnten, haben eine Neuauflage in verkürzter Form erlebt. Die Ursache hierzu war die provozierende Haltung des Veranstalters der Stadionrennen zu Berlin, der trotz des ihm bekannten Beschlusses des DRB. nicht gegen Belgier zu starten, Löwe Wanderkunst auf die Bahn erlassen hatte. Diese Angelegenheit zog sich wie ein roter Faden durch die radsportlichen Verhandlungen während der Rheinischen Sportwoche und führte schließlich zu einer Entscheidung der erhitzten Gemüter, was wiederum zur Folge hatte, daß der DRB. kraft seiner Autorität gegen einzelne Fahrer mit exemplarischen Strafen vorgehen zu müssen glaubte, anstatt das Übel bei der Wurzel zu packen und an dem Urheber aller dieser Streitigkeiten ein Exempel zu statuieren. Hatschke und Seile wurden mit je drei, Koch und Manthey mit je zwei Monaten Disqualifikation bestraft, beginnend am 7. Juni d. J. Der DRB. wird natürlich diese Bestrafungen seiner Mitglieder nicht so stillschweigend hinnehmen, und der Streit geht nach wie vor munter weiter. Wie wir erfahren, hat der DRB. für den 18. Juni eine Vollversammlung seiner Mitglieder einberufen, in der auch der Presse gegenüber der Sachverhalt dargelegt werden soll.

•

RK. Albatros Dresden. Am Mittwoch Abendausfahrt nach der Waldschenke Oberau. Treffpunkt für Radler 8 Uhr Albertplatz, für Nichtradler 9 Uhr Waldschenke. — Am Sonntag Radpartie nach Meißburg. Treffpunkt früh 8 Uhr Viller Mühle.

RV. Südwest (VTR.). Zum ersten Vorsitzenden wurde Schaller, zum ersten Schriftführer und Pressewart Storch gewählt. Zuschriften für den Verein sind an Schaller, Schandauer Straße 84, part., oder an Storch, Wettenberger Straße Nr. 79, 1., zu richten. Hermann Roelke wurde als stimmberechtigter Bezirksvertreter gewählt.

Entscheidungsspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft

1. FK. Nürnberg schlägt Hamburger Sportverein mit 2:0 (Halbzeit 1:0)

Von unserm nach Berlin entsandten WL.-Sonderberichterstatter

1. FK. Nürnberg — Deutscher Meister! Zum dritten Male konnten die Nürnberger Deutschlands höchste Trophäe auf fußballsportlichem Gebiete, den ewigen Wanderpreis, die „Jungfrau" erringen und den Sockel des Preises mit ihrer Ehrennadel, dem schlichten „1. FK. N.", schmücken. Hochverdient wurden die Nürnberger in diesem Jahre Meister, denn das in diesem Spiel gezeigte Können fand sowohl

in taktischer wie technischer Beziehung neuerlichst eine Klasse über dem des HSV.

Lediglich dem ungenauen Schußvermögen des Nürnberger Sturm-Innentrios und dann vor allem auch der hervorragenden Abwehrarbeit der Hamburger Verteidigung Beier-Nisse, die die Besten der Norddeutschen waren, ist der magere Torlog zuzuschreiben. Den gesamten Leistungen beider Mannschaften sowie den Torgelegenheiten nach hätte das Ergebnis in der ersten Halbzeit mindestens 2:0 für Nürnberg lauten müssen.

In der zweiten Halbzeit, in der der HSV. die ersten 20 Minuten das Spiel offen gestalten konnte, standen die Chancen 2:1, so daß ein Endergebnis von 4:1 den in diesem Spiel gezeigten Gesamtkönnen beider Mannschaften nach entgegengenommen die richtige Wertung gewesen wäre. Aber der HSV. ist bekanntlich die Elf, der das Glück als Hauptfaktor bei den Meisterschaftskämpfen in überreichem Maße zur Seite stand. Das vorjährige Vorrundenspiel gegen Guts Muts gewannen die Harderleute trotz überragenden Spielens der Dresdner mit einem glücklichen 2:0, und in diesem Jahre verhalf ihnen ein durch ein Eigentor der Leipziger im Zwischenrundenspiel erzielter 1:0-Sieg zur Mitwirkung im Endspiel. Doch im Entscheidungsstreifen blieb ihnen das Glück verlagt, und die tatsächlich weit bessere Mannschaft behauptete sich. Schon das technische Können jedes einzelnen Nürnberger Spielers war dem der Norddeutschen klar überlegen; auch im Zusammenspiel waren die Süddeutschen ihrem Gegner um etliche Pferdelängen voraus, so daß

das Spiel der Hamburger im Vergleich zu dem der Nürnberger recht primitiv

wirkte.

Die Nürnberger spielten in folgender Aufstellung: Stuhlfaut; Kugler, Bark; Riegel, Kalb, Schmidt; Sutor, Träg, Hochgesang, Wieder, Strobel. — Stuhlfaut hatte nicht einen einzigen Schuß, der gefährlich zu nennen war, zu halten, lediglich durch vormaliges rechtzeitiges Herauslaufen mußte er sein Können unter Beweis stellen. Die Hauptarbeit nahm ihm die Verteidigung ab, in der Bark besser zu gefallen wußte. Die Läuferreihe arbeitete erstklassig: Kalb fing fast jeden Anstoß der Hamburger ab; Riegel stand ihm nichts nach und stellte den rechten Flügel der Norddeutschen völlig kalt. Jedoch auch Schmidt stoppte alle Angriffe der Hamburger linken Seite in sicherer Weise ab. Der Sturm der Süddeutschen ließ in bezug auf genauen Schuß zu wünschen übrig. Hochgesang und Wieder spielten auch manchmal recht hoch. Träg tändelte oft zu lange. Sutor als Linksaußen ist ein Spieler von seltener Eleganz. Leicht und flüssig war seine Arbeit. Jedoch auch Strobel überraschte durch präzise Flanken und vorzügliches Durchspiel. Das Zusammenspiel des Sturmes war mitunter hervorragend, und in prächtigem kurzen Paßspiel wurden die Angriffe eingeleitet.

Die Hamburger Elf

stand wie folgt: Martens; Beier, Nisse; Lang, Halvorsen, Kroha; Kalsen, Fick, Harder, Schneider, Rave. — Die besten Leute waren Beier, Nisse und der ehemalige Läufer Lang. Martens im Tor meisterte Verschiedenes hervorragend. Halvorsen und Kroha hatten im ungenauen Aufspiel noch vorn ihre Schwäche Seite. Der Sturm war schlecht, und höchst selten konnte er in einheitlicher Weise Angriffe einleiten. Harder, die Stütze und der Erfolgbringer des HSV., zeigte gar nichts, denn die Nürnberger beschäftigten sich in liebevollster Weise mit ihm, so daß er nie einen seiner gefürchteten Durchläufe anbringen konnte. Durch die seitens der Nürnberger Harder erwiesene große Aufmerksamkeit war dem HSV.-Sturm die Gefährlichkeit genommen. Die Verbinder Fick und Schneider waren in ihrem Spiel recht hilflos. Schneider konnte nie einen seiner bekannten scharfen Torschüsse anbringen. Die Flügelleute spielten schlecht und recht. Lediglich Kalsen wartete im ersten Viertel der zweiten Halbzeit mit einigen brauchbaren Flanken auf. Die Gesamtleistungen und das Schwerstehen der Hamburger Mannschaft war miserabel. Ein Paßspiel war nur in kurzen Augenblicken zu sehen.

Spielverlauf

Nürnberg hat Platzwahl und spielt gegen die Sonne. Der Anstoß der Hamburger kommt nur bis zur süddeutschen Läuferreihe. Diese sitzen sofort vor dem Hamburger Tor; doch Beier klärt. Die Klubleute beherrschen das Spiel, und nur in vereinzelten Durchbrüchen kommt der HSV. in bedrohliche Nähe Stuhlfauts. Träg arbeitet sich des öfteren gut durch, doch schießen Hochgesang und Wieder weit über das Tor. In der 14. Minute bringt Fick den ersten Schuß auf das Nürnberger Tor zu, doch weit daneben. Einen prächtigen Flachschuß von Wieder lenkt Martens zur Ecke ab. Immer wieder ist es vor allem Träg, der noch vorn drängt, doch erfolglos. Harder gelingt es, in die Nähe Stuhlfauts zu kommen, doch klärt dieser durch Herauslaufen. In der 28. Minute ist Hamburg vom Glück begünstigt. Eine Flanke Strobels verwandelt Martens, doch prallt der Schuß von Sutor an Martens ab. Drei Minuten später hat Träg den Ball, spielt dem sich schnell freistellenden Hochgesang zu, und ein gutplacierter Flachschuß findet sein Ende im Hamburger Tor. 1:0 für Nürnberg. Kurz darauf geht es wieder sehr brenzlich vor dem Hamburger Tor aus. Ein glänzend eingeleiteter Angriff steht Wieder allein mit dem Ball vor Martens, doch steigt der Süddeutsche über den Ball. Das folgende Gedränge vor dem Ball findet in der zweiten und letzten Ecke während des ganzen Spieles sein Ende.

Die zweite Halbzeit sieht zunächst Hamburg stark aufkommen, da die Nürnberger in ihrem aufopfernden Spiel etwas nachgelassen haben. Lang hat mit Fick den Platz gewechselt. Die 50. Minute bringt einer der wenigen gefährlichen Situationen vor dem Nürnberger Tor, doch schießt Lang hoch darüber. Drei Minuten später unterbindet Stuhlfaut durch Herauslaufen einen zwischen Harder-Durchbruch bereits in seinem Anfang. Das Spiel wird von der 60. Minute an etwas aufgeregt, doch mit sicher Hand weiß der Unparteiische die Gemüter zu beruhigen, so daß keine Härte aufkommen kann. Nürnberg hat das Heft wieder in die Hand genommen und Martens hat hange Augenblicke zu überstehen. Die wenigen gefährlichen Versuche der Norddeutschen macht die Nürnberger Verteidigung bzw. Stuhlfaut in sicherer Weise unschädlich. Drei Minuten vor Schluß kann Strobel den zweiten Treffer erzielen und damit den Sieg sicherstellen. Der Abstiff steht den 1. FK. als verdienten Sieger.

Schiedsrichter Seller (Chemnitz) war dem Treffen ein Leiter ohne Tadel, denn in sicherer und einwandfreier Weise waltete er seines Amtes, was am eindrücklichsten der ruhige Verlauf des Spieles besagt.

Kraftfahrsport

3. Bergprüfungsfahrt in Gottleuba

Der Bezirk Dresden des Gaues 11 Freistaat Sachsen des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs veranstaltet am 22. Juni die 3. Bergprüfungsfahrt in Bad Gottleuba. Aus der Ausschreibung heben wir folgendes hervor: Die Bergprüfung besteht aus zwei Bergfahrten; die erste beginnt an der Kreuzung der Auffiger und Augustusberstraße mit Ziel an der Sandgrube, die zweite am Zollamt Hellendorf, Kilometerstein 22,9, und endet am Kilometerstein 29,4. Die Wagen haben sich alle am Bahnhofsplatz in Gottleuba anderthalb Stunden vor Startbeginn (9 Uhr) einzufinden und werden von da aus abgenommen und geschlossen an den Start gebracht. Der Start ist für jedes Fahrzeug behend; der Motor darf erst nach dem Abfallen des vorher gestatteten Fahrzeugs angeworfen werden. Die Kraträder dürfen angeschoben werden. Zeitbe Bewerber, die nicht rechtzeitig zur Stelle sind oder die ihr Fahrzeug verspätet in Gang bringen, gelten als gestartet.

Die Fahrt ist offen

für alle ADAC.-Mitglieder des Gaues 11 und für solche Bewerber, die ihre Anmeldung zum ADAC. gleichzeitig mit der Nennung einreichen. Zugelassen werden alle motormäßigen Fahrzeuge, die nach der Verkehrsordnung zugelassen sind. Verlangt werden normale Kotflügel; Anhänger der Zulinder ist nicht gestattet. Die Wagen müssen verkehrssicher karossiert und mit Leder oder Vedertuch ausgeschlagen sein. Alle Fahrzeuge über 6 P. S. müssen vier Sitze haben. Bei Wagen bis 6 P. S. müssen mindestens zwei Sitze, darüber vier Sitze besetzt sein. Motorräder zählen nicht. Personen unter 18 Jahren zählen nicht als Mitfahrer. Die Fahrzeuge müssen ohne Belastung die in der Klasseneinteilung angegebenen Mindestgewichte haben. Fahrzeuge französischer oder belgischer Herkunft werden nicht zugelassen. Die Wahl der Bereifabfabrik ist freigestellt. Der Zutritt von Zuschauern anderer Art als automobilistischer ist verboten.

Die Rennbogen

werden vom Bezirkssportleiter Fabrikbesitzer Walther Roll, Dresden-Altstadt, Holzstraße 16a (Fernsprecher 14 035), verfindet, an den auch die Nennungen zu richten sind und das Nenngeld gleichzeitig einzuzahlen ist. Nennungen ohne gleichzeitig eingezahltes Nenngeld gelten als nicht abgegeben. Das Nenngeld ist ganz Nenngeld und wird nur zurückgezahlt, wenn die Fahrt verschoben oder abgesagt wird. Nennschluß am 13. Juni vormittags 9 Uhr, bei doppelten Einsatz bis 16. Juni.

Die Klasseneinteilung

ist folgende: Klasse A Kraträder bis 150 Kubikzentimeter (Mindestgewicht 45 Kilogramm) Privatfahrer 5 G.-M., Industriefahrer 10 G.-M.; Klasse B Kraträder bis 250 Kubikzentimeter (60 Kilogramm) 5 bzw. 20 G.-M.; Klasse C Kraträder bis 350 Kubikzentimeter (75 Kilogramm) 7.50 bzw. 20 G.-M.; Klasse D Kraträder bis 500 Kubikzentimeter (85 Kilogramm) 7.50 bzw. 20 G.-M.; Klasse E Kraträder über 500 Kubikzentimeter (110 Kilogramm) 10 bzw. 20 G.-M.; Klasse F Kraträder mit Teilmwagen (115 Kilogramm) 10 bzw. 30 G.-M.; Klasse I Kraftwagen bis 1 Steuer-P.-S. (750 Kilogramm) 15 bzw. 50 G.-M.; Klasse 2 Kraftwagen bis 6 Steuer-P.-S. (700 Kilogramm) 150 bzw. 50 G.-M.; Klasse 3 Kraftwagen bis 9 Steuer-P.-S. (940 Kilogramm) 20 bzw. 100 G.-M.; Klasse 4 Kraftwagen bis 12 Steuer-P.-S. (1080 Kilogramm) 21 bzw. 100 G.-M.; Klasse 5 Kraftwagen über 12 Steuer-P.-S. (1180 Kilogramm) 30 bzw. 100 G.-M.; Sonderklasse Rennwagen 20 bzw. 100 G.-M. Wagen mit Zweitaktmotoren werden nach der alten Steuerformel eingereiht. Die Bewerber, scheiden sich lediglich Nennungsgebühr und Wertung in Privat- und Industriefahrer.

Gewertet

wird die reine Zeit für die Gelamtstrecke. Ueberkommentierte Motoren und Motoren mit Kompressor werden zu bewerten, doch eine Benachteiligung der Fahrzeuge mit normalen Motoren nicht stattfindet, das heißt, es werden die auf sie entfallenden Preise nochmals in gleichem Range verteilt. Auf je acht Privatfahrer derselben Klasse werden etwa drei Bewerbspreise verteilt. Industriefahrer erhalten Ehrenurkunden. Für die besten Zeiten werden zwei silberne und dreizehn bronzene Medaillen verteilt. Industriefahrer aus dem Bezirk Dresden, die nachweisen, daß das Fahrzeug ihr Eigentum ist und daß sie von der Industrie keinerlei Beihilfe für Reparaturen, Gummi und Betriebsstoffe erhalten, können an Stelle der Ehrenurkunden Wertpreise erhalten.

Turnen

Gauwettkämpfe im Allgemeinen Turnverein

Die innerhalb des Gaues erfolgte Durchführung der von der Deutschen Turnerschaft ausgeschriebenen Meisterschaftskämpfe im Volkstumen erforderte eine umfangreiche Wettkampfarbeit, deren Abwicklung mehrere Tage in Anspruch nahm. Die Beteiligung war rege, die erzielten Erfolge recht erfreulich. Die ersten Sieger in den Mehrkampfen wie in den Einzelkämpfen erwarben mit ihren Siegen den Gaumeistertitel.

Siegerliste

Deutscher Sechskampf (100-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, 15-Kg.-Steinstoß, Diskuswurf): Max Wunderwald 464 P. — Amal 100-Meter-Lauf: 1. Mannschaft der Sportabteilung 50½ Sek. — Einzelwettkämpfe: 100-Meter-Lauf: Rud. Grützmann (Sport-Abt.) 12 Sek. — 200-Meter-Lauf: Rud. Grützmann (Sport-Abt.) 25 Sek. — 400-Meter-Lauf: Bernh. Lieh (T.-Abt. 1. Kauff.) 56½ Sek. — 800-Meter-Lauf: Rud. Grützmann (Sport-Abt.) 2 Min. 19½ Sek. — 1500-Meter-Lauf: Kurt Winkler 4 Min. 55½ Sek. — 3000-Meter-Lauf: Gerh. Hänsel (T.-Abt. 1. Kauff.) 35 Min. 16 Sek. — Hochsprung: Walt. Seidel 1,60 Meter. — Zielstoß (15 Kg.): M. Wunderwald 6,95 Meter. — Schlagballwurf: M. Wunderwald 41,27 Meter. — Stabhochsprung: P. Gottschalk (Sport-Abt.) 3 Meter. — Kugelstoß (7¼ Kg.): M. Wunderwald 9,40 Meter. — Speerwurf: Jos. Sax (Sport-Abt.) 35,75 Meter. — Diskuswurf: M. Wunderwald 27,90 Meter. — Dreisprung: P. Gottschalk (Sport-Abt.) 12,25 Meter. — Schlagballweitwurf: Herb. Jahn (G. M.-Abt.) 70,50 Meter. — Kugelstoßen: P. Gottschalk (Sport-Abt.) 13,50 Meter. — Kugelstoß (10 Kg.): Fr. Schnorrschmidt 43, M.-Abt.) 9,65 Meter.

Turnerinnen: Deutscher Vierkampf (100-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoß): Frl. Zimmermann 526 P. — Einzelwettkämpfe: 100-Meter-Lauf: Frl. Kempe 14½ Sek. — Hochsprung: Frl. Zimmermann 1,40 Meter. — Weitsprung: Frl. Zimmermann 4,25 Meter. — Kugelstoß (5 Kg.): Frl. Zimmermann 6,94 Meter. — Schlagballwurf: Frl. Höppner 38 Meter. — Schlenderball: Frl. Zimmermann 34,05 Meter.

•

Das Deutsche Turnfest München im Film. Alle, die in München waren, werden die herrlichen Tage nicht vergessen können, die sie auf dem 16. Deutschen Turnfest verlebten durften. Um nun ihnen und auch allen denen, die dies nicht konnten, diese Tage nochmals im Bilde vorzuführen, veranstaltet der Allgemeine Turnverein Plauen am 14. Juni im Tonpalast Stadt Leipzig, Leipziger Straße, eine Filmvorführung des so herrlich verlaufenen 16. Deutschen Turnfestes. Anfang für Erwachsene abends 8 Uhr, für Kinder nachmittags 4 Uhr. Der Reinertrag ist zum Besten der Jugendpflege bestimmt.

Ballsport

Amateure Wien schlagen Guts Muts 3:0 (2:0)

Am zweiten Feiertag gaben die berühmten Wiener Amateure hier in Dresden ein neuerliches Gastspiel. Man erwartete eine Neuauflage des Kampfes gegen die Roten Wanderer. In dieser Beziehung wurde man jedoch stark enttäuscht. Die Gäste führten zwar ein ganz prachtvolles Feldspiel vor, aber auch das nur zeitweise; denn als sie merkten, daß der Angriff von Guts Muts ihrer körperlich weit überlegenen Hintermannschaft nicht im entferntesten gewachsen war, kamen sie sich nicht mehr sonderlich an. Lediglich der Rechtsaußen Hierländer kämpfte im wahren Sinne des Wortes, wobei er auch in der Wahl seiner Mittel durchaus nicht zaghaft war. Er brachte das erste und das dritte Tor durch prächtige Solokeistungen, die ihn fast bis in den Kunst-Meier-Raum führten, zuwege. Den zweiten Treffer erzielte nach vor der Pause der Halbrechte Swatosch, der für Kalmon Konrad eingesprungen war. Die Dresdner hielten sich im allgemeinen recht tapfer, konnten auch ziemlich häufig das Spiel offen gestalten, ohne jedoch recht gefährlich zu werden. Der Mittelstürmer Schröder vermochte seine gegen die Budapester gezeigten guten Leistungen nicht zu wiederholen. In der Läuferreihe hatte Weber einen besonders guten Tag. Es gelang ihm, den sehr starken Wiener Rückel Cutti-Wieser vielfach matzusetzen. Die Verteidigung hatte schwer zu tun. Brinkmann verschlug auffällig viel Kopfbälle oder bekam sie wenigstens nicht richtig zu fassen. Eine große Enttäuschung bereitete der berühmte „Fußballkönig" Alfred Schaffer. Er tänzelte mit unübertreffbarer Fertigkeit auf dem Feld herum und gab nur Proben seines Könnens, wenn ihm der Ball direkt in die Füße gespielt wurde. Schiedsrichter Hennerodorf hatte stark mit Widerspruch zu kämpfen, war aber trotzdem im allgemeinen gut.

•

Brandenburg schlägt Spielvereinigung 2:0

Die Mickinger waren am Sonnabend ganz unerwartet gut in Schwung und fertigten Spielvereinigung sicher mit 2:0 ab. Die Hauptliger konnten sich nie recht finden und spielten unter ihrer sonstigen Form.

SC. Rudnice schlägt Radebeuler Ballspielklub 4:1

Am Sonntag stellte sich in Radebeul eine hier noch unbekannte tschechische Mannschaft vor, die den Einheimischen um gut eine Klasse überlegen war. Dem Spielverlauf nach hatte das Ergebnis noch wesentlich höher zugunsten der Gäste lauten können.

•

Olympisches Fußballturnier

Sieger: Uruguay

Das letzte Vorrundenspiel sah Holland und Uruguay im Kampfe. Die Südamerikaner erzielten nicht die bisher von ihnen gesehenen Leistungen, so daß Holland beim Wechsel sogar mit 1:0 die Führung hatte. Nach Wiederbeginn fiel zwar bald der Ausgleich, jedoch konnte Uruguay nur dank einem etwas zweifelhaften Elfmeters zehn Minuten vor Schluß das siegbringende Tor verbuchen.

Am Pfingstsonntag fand das Treffen zwischen Schweden und Holland um den dritten und vierten Platz statt, das jedoch nur unentschieden 1:1 (1:0) nach Spielverlängerung endete. Das Wiederholungsspiel am Montagvormittag erzielte den Sieg der schwedischen Mannschaft von 3:1 (2:1), die somit den dritten Platz in der Gesamtbewertung einnimmt. Nachdem fand das Entscheidungsspiel um den ersten und zweiten Platz zwischen den Mannschaften von Uruguay und der Schweiz statt, dem etwa 50 000 Zuschauer beiwohnten. Bei Halbzeit stand der Kampf 1:0 für die Südamerikaner, die dann auch verdient mit 3:0 gewannen, obwohl die Schweizer sehr aufopfernd spielten.

Handball in Groß-Dresden

Dresdensia 1 schlägt Fortuna Leipzig 1 4:0 (2:0)

Das Treffen am ersten Feiertag zwischen diesen beiden Mannschaften stand im Zeichen der Ueberlegenheit der Dresdner, obwohl diese nicht das von ihnen gewohnte flüssige Spiel vorführten. Die Leipziger beschränkten sich lediglich auf Durchbrüche, konnten aber damit bei der guten Hintermannschaft des Gegners nichts ausrichten.

Vor diesem Spiel standen sich Dresdensia 3 und Fortuna 2 gegenüber. Die Leipziger hatten ihre Mannschaft durch einige Spieler der ersten Mannschaft verstärkt, konnten aber auch dadurch nicht verhindern, mit 1:0 den kürzeren zu ziehen.

DSV. 2. Damen schlagen Guts Muts 2. Damen 1:0

Ueberraschend wurde am ersten Feiertag die Höher umgeschlagene 2. Guts-Muts-Handballelf von den Schwarzroten geschlagen. Der Sieg ist um so höher zu schätzen, als die DSVer das Spiel nur mit zehn Damen bestreiten mußten.

•

Fußball in Mitteldeutschland. Leipzig: Fortuna gegen Amateure Wien 0:3; Spielvereinigung gegen Bohemia Prag 2:1. — Chemnitz: Preußen gegen TuB. Leipzig 2:1. — Olbernhau: Sportverein gegen Wacker Chemnitz 1:2. — Magdeburg: Fortuna gegen Germania Cuthen 6:0. — Bura: Preußen gegen Arminia Berlin 0:1. — Erfurt: Sportverein 06 gegen 1. FC. Bamberg 5:2. — Gotha: Gotha 04 gegen Spielvereinigung Erfurt 2:0.

Dresdensia 1. Jugendfußballmannschaft hatte sich als Gegner die gleiche Mannschaft des Union-SK. Charlottenburg verschrieben. Die Gäste waren die favorisierten Ueberlegenen und führten mit das in Dresden gewohnte Kombinationsspiel, dessen sich die Gelben besonders befleißigten, vor. Der Kampf ist hauptsächlich auf Erfolg eingestellt. Der Sieg der Berliner, den sie mit 6:1 (bei einer Torchance von zweimal 40 Minuten) buchen konnten, wurde durch rasche und [illegible] Durchbrüche erzielt.

TG. Budapest, der ehemalige Meister von Ungarn, spielt am Donnerstag 17 Uhr auf dem Guts-Muts-Platz an der Pfotenhauerstraße gegen Sportverein Brandenburg. (Wir werden warten auf dieses Treffen zurückkommen.)

Die 1a-Mannschaft der Sportgesellschaft konnte an den Pfingstfeiertagen nicht voll Ehren fahren, da infolge zu großer Schwierigkeiten bei Beschaffung der Einreisevorlaufkarte nach dem besetzten Gebiete das Spiel kurzes Turn abgesagt wurde.

SK. Freital—TSV. Wien. Da die Wiener Gäste, die durch grundlose Absagen von Marathon Leipzig und Zschachen Chemnitz, die als weitere Gegner für Wien verpflichtet waren, gewonnen sind, wegen der dann entstehenden so hohen Unkosten auf die Deutschlandreise zu verzichten, kann das für Mittwoch abends ½7 Uhr im DSK.-Park (Okragschacht) angekündigte internationale Handballtreffen nicht stattfinden. — Freitag: Meisterschaftsspiel SVB. Dippoldiswalde 11:1.

Die 1. Mannschaft des Sportklub Allianz besiegte die 1. Elf vom Sportverein Jugendkraft einwandfrei mit 4:1. Die

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240611/11

Allianz-Elf trifft, am Donnerstag den 12. Juni abends 6 Uhr an der Helmholtzstraße auf die 1. Mannschaft der Heide.

Fortuna 1 gegen Sportverein Blasewitz 1 6:2 (4:1). Fortuna übernahm von Anfang an sofort das Kommando, so daß sich das Spiel meistens in des Gegners Hälfte abspielte. Von Spiel zu Spiel zeigen die Fortunaten immer bessere Leistungen und beweisen dadurch, daß noch der alte Geist in ihnen steckt.

Stockball. Am ersten Feiertag standen sich Preußen 2 verstärkt durch drei Mann der ersten Elf und die erste Mannschaft des Dresdner Hockeyklubs gegenüber. Das Spiel, in dem die nicht beachtlichen Können zeigten, wurde flott durchgeführt und endete mit dem knappen Siege der Dresdenflauer von 2:1.

Pferdesport

Pfingst-Rennen in Reick

Reick hatte wiederum einen großen Tag mit Massenbesuch und gutem Sport. Das Gelände, auf dem Sieg und Niederlage der Favoriten mit ziemlicher Sicherheit verfolgt wird, war allerdings sehr hart geworden; es klapperte, daß jedem Pferd Hören vergehen ist. Die Felder waren eigentlich wider Erwarten gut besetzt; schließlich haben sich auch die Dresdner Ställe herausgewagt. Wenn heute man es nicht verhaßt, wenn die Pferde zu Hause gelassen hätten, denn bei der Qualität, die von anderwärts gekommen war, mußten die heimgen Pferde Stellen finden, mit Ausnahme von Salonik und Sonnenkönig 11, mit dem der Jockey C. Schmidt den dritten Sieg vollbrachte.

Betrachtet man den Ausgang der einzelnen Rennen, so wird man in der Hauptsache eine große Erkenntnis herausfinden können, nämlich die, daß die ausländischen Pferde der einheimischen Zucht um ein Bedeutendes überlegen sind. Das ist zwar eine alte Binsenwahrheit, die aber am Sonntag wieder augenblicklich bewiesen wurde. So ist nun einmal so, daß die Anlaufbahnmannschaft Deutschlands bei weitem nicht an diejenigen von England und Südfrankreich heranreichen; wir haben nun einmal für das Jockeyspiel, Trainieren usw. das Pferd Anfangsgründen ein Uebergewicht gibt, kein Kennzeichen. Und dann sind es gar die ganz großen Gestüte, die eben durch ihre Größe allerdings noch Aufgabenkommen machen können, die den einzelnen Pferden entgegenkommen. Wenn auch nicht alles, so doch etwas näherkommen. Aber trotz alledem darf man sich darüber nicht hinwegtäuschen, daß das englische und französische Pferd eben besser ist als das deutsche.

Eingehende Wiedergabe konnten gab es am Sonntag nicht, wenn man nicht dem das Registrieren will, daß im Preis von Reick Sieger Caprini infolge einer großen Zickzackwendung der ersten Kurve an Malosch vorbeiziehen mußte. — Das C. Gestüt vor acht Tagen in Hohe Warte, hatte das Zweitplatzen und ihre Mieten Preis, trotzdem aber am Sonntag wieder in den Zamel Preis und seinen Wiederkampf gegen Diplom, und Mein Bruder nun auf den dritten Platz verwiesen, in der Ausführung besser erwiesen.

Ergebnisse

1. Reiklinger-Rennen. Zweijähriger. 1000 Meter. 1. G. Lewinsky Arie (Schmidt); 2. Heilige Elisabeth; 3. Prinz Fischel. 1½, 1. 2½ L. Tot. 26:10. Platz 14. 14:10. Ferner: Mutwillig (4.), Baron (5.), Elfenbein.

2. Preis von Radeberg. 1600 Meter. 1. E. J. Balhaus Rosebank (Clemik); 2. Eberbach Baron; 3. Gandolfo. 1½, 5. 1 L. Tot. 17:10. Platz 30. 11:10. Ferner: Rebekka.

3. Pfingst-Ausgleich. 1000 Meter. 1. A. Porath Salonikt (Braun); 2. Marmelle; 3. Kotik. Hals, ½ L. Kopf, Hals. Tot. 106:10. Platz 30. 19:10. Ferner: Königsleumant (4.), Aufklärung (5.), Salonge.

4. Preis von Leuschbrück. 1400 Meter. 1. Stall Birkenhofs Tara Hill (C. Schmidt); 2. Prinz Karneval; 3. Perlenfischer. 1½, 4, 1 L. Tot. 26:10. Platz 14. 19. 16:10. Ferner: Hinterarbeiter (4.), Glück und Glas (5.), Radolfer (6.), Satanas, Jungspiel, Ruhr.

5. Sachsen-Preis. Dreijährige. 2000 Meter. 1. Stall Hansmann Malosch (C. Schmidt); 2. Pilbame; 3. Caprini. 1½, Hals, 4, ½ L. Tot. 35:10. Platz 15. 27:10. Ferner: Tabrik (4.), Camera.

6. Trenckschlaer Ausgleich. 1400 Meter. 1. G. Mendes Sonnenschein II (C. Schmidt); 2. Töberlin; 3. Galanta. 5, 1, 1½ L. Tot. 71:10. Platz 14. 13. 14:10. Ferner: Habanera (4.), Nebelsturf (5.), Pfalzmädel (6.); Centrifugal, Klinger.

7. Preis von Ullersdorf. Herrenreiten. 2000 Meter. 1. Dr. R. Friedrichs Oliflucht (Herr Freese); 2. Milly Bridge; 3. Marschmarsch. 1½, 5, 5 L. Tot. 38:10. Platz 15. 13:10. Ferner: Lindenblüte (4.), Wiarus.

•

Pferderennen zu Hoppegarten, 9. Juni. 1. R.: 1. Wiesiga (W. Jenschke); 2. Zimmer Teufel; 3. Feda. Tot. 13:10. Pl. 11, 12:10. Ferner Herzog. — 2. R.: 1. Meranite (R. Wieuler); 2. Knitsch; 3. Anfang. Tot. 24:10. Pl. 14, 13:10. Ferner Fynet, Zugmarin. — 3. R.: 1. Gualbert (W. Jenschke); 2. Barde; 3. Mainberg. Tot. 57:10. Pl. 26. 20:10. Ferner Nicogin, Rinaldo. — 4. R.: 1. Rundin (O. Wilmer); 2. Petriner; 3. Salum. Tot. 81:10. Pl. 17. 45. 18:10. Ferner Escorial, Abendwind, Da Capo, Lüderbach, Kill. — 5. R.: 1. Primate (C. Schmidt); 2. Hainholz; 3. Hohe Pforte. Tot. 20:10. — 6. R.: 1. Maurer (O. Teichmann); 2. Sternschnuppe; 3. Rosenmarie. Tot. 95:10. Pl. 18. 12. 15:10. Ferner Habakuk, Lebenslauf, Le Challenge, Theakrit, Echo. — 7. R.: 1. Gamlandert (W. Jenschke); 2. Dohm; 3. Silberhaben. Tot. 75:10. Pl. 58. 26:10. Ferner Zamadan, Mänade, Ultant.

Pferderennen zu Hannover, 9. Juni. 1. R.: 1. Volmar (R. Kosina); 2. Corona; 3. Kackerbart. Tot. 15:10. Pl. 11. 12. 14:10. Ferner Portiente, Juliana, Knoschit II, Therme. — 2. R.: 1. Falkenburg (O. Brown); 2. Herrenreiter; 3. Pomona. Tot. 35:10. Pl. 12. 11. 12:10. Ferner Polam, Zuperbo, Jeanette III, Acklinho. — 3. R.: 1. Meterscheide (Oestvers); 2. Schnuch II; 3. Gembläser. Tot. 46:10. Pl. 12. 11. 12:10. Ferner Vergangenheit, Barcelle, Hymne, Tonga. — 4. R.: 1. Marabemine (P. Reinicke); 2. A Tolk; 3. Felsenrose. Tot. 78:10. Pl. 18. 15. 12:10. Ferner Cosima, Echo d'Mirce, Wilhelmeister, Mime, Rotenise. — 5. Ausgleich (R. Kalf jr.); 2. Wetterberg; 3. Jünsind. Tot. 18:10. Pl. 10. 10:10. Ferner Dimpne. — 6. R.: 1. Blücher (O. Brown); 2. Rockefeller; 3. Halas u Tamas. Tot. 27:10. Pl. 15. 20. 20:10. Ferner Flever, Jungbody II, Eigenbrüder, Frisore, Eldorado, Amor, Trümmerin, Walbrun, Signifia. — 7. R.: 1. Hallinger (Gr. v. Burgk); 2. Hagenwalt; 3. Donnerwetter. Tot. 24:10. Pl. 23. 42:10. Ferner Herzenstein.

Kegelsport

Kegelmeisterschaft des Bezirkes Dresden

Sieger: Mannschaft Meißen

Auf den Bahnen des Dresdner Verbandes wurde die Dresdner Bezirksmeisterschaft ausgetragen. Es beteiligten sich daran die Zehner-Mannschaften der Verbände Bautzen, Bischofswerda, Dresden, Meißen, Oberlausitz, Oberes Elbtal, Pirna, Radeburg und Pillau. Die Mannschaft von Neukirch war nicht am Start erschienen. Den Sieg konnte, wie bereits berichtet, die Mannschaft des Verbandes Meißen erringen, während Pillau bzw. Bischofswerda den zweiten und dritten Platz belegen konnten. Meißen erzielte auf 1000 Kugeln 5102 Holz, Pillau 5094 und Bischofswerda 4980. Im Bezirk Leipzig siegte die Mannschaft Leipzig mit 5207, in Chemnitz „Chemnitzia" mit 5220, in Thalheim die Mannschaft Thalheim mit 5398 und in Gera die Mannschaft Krimmitschau mit 5054 Holz. Diese Mannschaften bestreiten nun während des 17. Sächsischen Bundeskegelns vom 19. bis 27. Juli in Leipzig die Sächsische Gaumeisterschaft.

•

Wettkämpfe der Ideka. Der nächste Wettkampf innerhalb der Ideka wird am 22. Juni abgehalten. Alle drei Gruppen auf Kyffhäuser kegeln an diesem Tage um die von einem Sportfreund gestiftete Standuhr. Gruppe I kegelt 200, Gruppe II 150 und Gruppe III 100 Kugeln. Ein Drittel der Besten von den Teilnehmern jeder Gruppe treten dann am 6. Juli zum Entscheidungskampf über zweimal 50 Kugeln an, und der Sieger darauf erhält die Standuhr. Weitere Ehrenpreise werden für die Nächstbesten noch gegeben. Der Wettkampf auf Bohle beginnt am gleichen Tage und wird an den Wochentagen fortgesetzt. Meldeschluß für die Wettkämpfe ist am 19. Juni. Die Meldestelle befindet sich beim Verbandssekretär (Göbe). Nähere Auskunft wird erteilt durch Türke (Telephon Nr. 27641) sowie durch Göbe (Telephon 20984).

Der Verband Dresdner Kegelklubs veranstaltet am 22. Juni für seine Mitglieder ein Ehrenbahnkegeln und hat einen namhaften Betrag für die Ehrenpreise ausgeworfen. Damit auch die schwächeren Kegler und solche, die nicht im Kegelverband ihren Klubsport abhalten, Aussicht haben, einen Preis zu bekommen, wird in vier Gruppen gekegelt: 1. Gruppe: Ideka-Mitglieder, 2. Gruppe: Verbandsmitglieder, die im Kegelhaus kegeln, 3. Gruppe: Verbandsmitglieder, die nicht im Kegelhaus kegeln, 4. Gruppe: Damen, die dem Verband als Mitglied angehören. Von jeder Gruppe erhalten zehn Prozent der besten Preise. Der Einsatz ist sehr niedrig bemessen, und es wird daher erwartet, daß sich viele Verbandsmitglieder beteiligen. Das Kegeln beginnt vorm. 10 Uhr.

Leichtathletik:

Rheinische Kampfspiele in Düsseldorf

Am Pfingstsonntag ging ein Wolkenbruch über Düsseldorf nieder, wie ihn selbst die ältesten Einwohner der Kunst- und Gartenstadt noch nicht erlebt haben. Infolge des Unwetters war die Platzanlage der Düsseldorfer Turn- und Rasensport-Vereine völlig aufgeweicht. Trotzdem konnten recht günstige Ergebnisse erzielt werden. In einem Vorausdauerlauf unternahm Houben (Crefeld) einen Rekordversuch, der infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse mißlang. Erzielte Zeit 10.5 Sek.! Auch im 100-Meter-Hauptlaufen siegte er überlegen in der gleichen Zeit mit 4 Meter Vorsprung vor Krüger (Charlottenburg), der dafür die 200 Meter sicher an sich brachte. Erstklassig war der 1000-Meter-Staffel besetzt, die Preußen Berlin durch glänzende Läufen von Peiser in überlegenem Stile gewann. In der 400-Meter-Staffel schied Preußen Crefeld bereits im Vorlauf aus, da Houben den Stab verloren hatte, während die 1. Berliner westdeutsche Staffel (Köln 06) überhaupt fehlte.

Ergebnisse

100 Meter: 1. Houben (Crefeld) 10.5 Sek.; 2. Krüger (Charlottenburg) 4 Meter zurück. — 200 Meter: 1. Krüger 23 Sek.; 2. Apel (Mannheim) 4 Meter zurück. — 400 Meter: 1. Falk (Marienfelde) 55.2 Sek.; 2. Mattauer (Düren) ½ Meter zurück. — 800 Meter: 1. Simon (Charlottenburg) 2:01; 2. Mitzenbaum 15 Meter zurück. — 1500 Meter: 1. Halbert (Wuppertal) 4:16.10; 2. Wierdel (Charlottenburg) 2:50 Meter zurück. — 110 Meter Hürden: 1. Köpke (Stettin) 15.8 Sek.; 2. Steinbach (Düsseldorf) 30 Meter zurück. — Hochsprung: 1. Brüggemann (Charlottenburg) 1.50 Meter (außer Konkurrenz 1.80 Meter); 2. Kroch (Barmen) 1.70 Meter. — Diskus: 1. Schwöbermann (Frankfurt a. M.) 41.50 Meter; 2. Holzweißer (Münster i. W.) 37.39 Meter. — Speer: 1. Salmen (Frankfurt a. M.) 49.61 Meter; 2. Haner (Düsseldorf) 48.61 Meter. — Kugel: 1. Lang (Braunschweig) 11.09 Meter; 2. Steinbrenner 11.07 Meter. — 4mal 100 Meter: 1. Mannheimer Turngesellschaft 45 Sek.; 2. Deutscher SV. Berlin 1 Meter zurück. — 4mal 400 Meter: 1. Preußen Berlin 3:22.8; 2. Mannheimer Turngesellschaft 10 Meter zurück. — Damen: 100 Meter: 1. Frl. Bore (Düsseldorf) 14.4 Sek. — Hochsprung: 1. Frl. Mickel (Frankfurt) 1.30 Meter. — Speer, Schlagball: 1. Frl. Reiße (Düsseldorf) 50.18 Meter. — 4mal 100 Meter: 1. Turn Düsseldorf 57.4 Sek.

Vereinsnachrichten.

Allgemeiner Turnverein Pieschen (D.T.). Heute Dienstag 8 Uhr Turnratssitzung in der Turnerschenke, Leipziger Str. **Sportgesellschaft 1893.** Am Mittwoch 8 Uhr Vorstandssitzung im Bedchaus, Jägerweg.

Ev. Jungmännerverein Johannesvorstadt. Die Leitung der Spielabteilung hat Rudolf Bergold, Brunner Straße 31, übernommen.

KRESSIN'S Blaukopf ZIGARETTE
AUS REIN ORIENTALISCHEN TABAKEN HERGESTELLT
RICHTER, ZITTAU/SA.
DIE MARKE DES KENNERS

Schürzen
Wiener Schürzen herrl. Farb. u. Stoffe 4.00, 3.30, 2.40 — 1.95
Blusenschürzen helle Stoffe . . . . . 2.40 — 1.95
Schwarze Schürzen in Stoff und Perlene . 4.00 — 4.10
Mädchen-Schürzen schöne Ausführ. . . 2.50, 2.00 — 1.95
Knaben-Schürzen 1.90, 1.75 — 1.20
Damen-Hemden ps. Stoffe 4.50, 3.50, 2.40 — 1.95
Damen-Beinkleider mit Stickerei . . . 4.00, 3.20 — 2.40
Annähfüße, Annähen gratis! pl. i. Weißenhm., F. 25, 30, 40, 45 ₰
Richter
Rosenstr. Ecke Ammonstr.
Straßenbahnen 7, 8, 10, 15, 20.

Inlett
Kaufen ist Vertrauenssache! Ein gutes Inlett muß echt türkischrot, dabei leicht, und was die Hauptsache ist, federdicht sein und bleiben. Nicht jedes Inlett erfüllt diese Eigenschaften. Wer daher vor Schaden bewahrt sein will, wende sich zum Fachmann!
Schneider
17 Am See 17

Koffer
Schrank-, Leder- u. Autokoffer, Damen- u. Brieftaschen in solidest. Ausführ. zu Fabrikpreis, direkt ind. Werkstatt
M. Br. Thomaß
a. Reichsstraße 4 u. Lindenauschrße 14

Erstklassige Fahrräder
Türksupp, Schlatig, Hill. Schandauer Str. 38.

Sonder-Angebot
Steppdecken
ps. Füllung, doppelt, Satin, in allen Farb. Stück 18 u. 24 M.
Überschlaglaken
in 20 verschiedenen Ausführungen Stück von 9 M. an
Bettbezüge
Linon Damast Stangenleinen
nur beste Qualitäten zu konkurrenzl. billig. Preisen. Handtücher, Küchentücher, Tischwäsche in groß. Auswl.
König
Breite Str. 3
1. Stock im Hause vom Sec-Restaurant.

Künstler Serien
Pinsel
liefert z. Fabr. Preisen
Oskar Pickel
Nürnberg
Moritzstraße 20/18

Schicke Sommerkleider
Röcke, Blusen
arbeitet Grummert, Marienstr. 12, 3.

Für Kinderverkäufer
Hemdenjuche
Edm. Paul. Hesse
Große Kirchgasse 2, 1.

Erstklassige
Tapetenauswahl
Tapetenhaus I. Ranges
Otto Rühl Nachf.
G. Richard Arnold
Telephon 20078 Wallstr. 3, Postplatz

Zirka 200 Stück
Herren- u. Damen-Räder
nur Qualitätsmarken: Phänomen, Express, Adler, Diamant, Excelsior, Schladitz, Triumph und Special zu äußerst günstigen Preisen zu verk. Neueste Modelle. Zahlungserleichter.
Kraußes Fahrradhaus
Dresden Freiberger Straße 13a und Filiale Meißen, Neugasse 82.

Frische schlesische Landeier
treffen täglich ein. Sonntag für Wiederverkäufer. Auf Wunsch ins Haus. Kleine Brüdergasse 12. Hof rechts. Telephon 19356.

Mühlberg

Morgenkleid aus rot oder blau apart bedrucktem Krepp, weite Kimonoform ℳ 18.—
Morgenkleid aus feiner, marine oder grün gemust. Musselin, einfarbig garniert, auch einf. Krepp ℳ 11.75
Morgenkleid in hellen Farben mit apart. Stickerei, neueste flotte Kimonoform ℳ 31.—

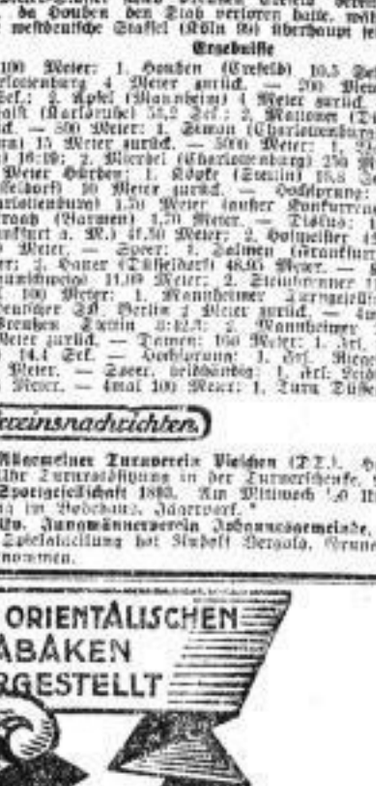
Morgenkleider in anerkannt sorgfältiger Ausführung:
aus neuestem buntgemustertem Krepon, Geishaform, einfarbig garniert . . . ℳ 13.75
aus praktischem, dunkelgemustertem Musselin, große Kragenform, mit Taschen . ℳ 25.—
aus bestem reinwollenen Musselin, breite Schalform, in aparten Farben . . . ℳ 39.50
aus neuester aparter ramagierter Kunstseide in vornehmen Farben . . . . ℳ 35.50

Unterröcke, solid und praktisch, besonders preiswert:
aus bestem Lüster in allen hellen und dunklen Farben mit abstech. Stepperei . ℳ 7.50
aus bestem Satin in vielen schönen Farben mit Plisseevolant . . . . . ℳ 8.75
aus Moiré, in dunklen Farben, Volant reich in Säumchen genäht . . . . . ℳ 12.50
aus Kunstseide, Volant plissiert mit abstechendem Besatz, in entzückenden Farben . ℳ 18.50

Reformbeinkleider in bekannt bestem Schnitt:
aus prima Satin, Damengröße . . ℳ 7.50, Kindergröße ab ℳ 3.25
aus dünnem Florstrikot, Damengröße ℳ 12.50, Kindergröße ab ℳ 1.75

Damenwäsche, Unterzeuge und Strümpfe in bewährten alten Qualitäten sehr preiswert

Wallstrasse — Webergasse — Scheffelstrasse



Zähne, Plomben 2 u. 3 Mk
unter 10jähr. reeller schriftlicher Garantie für Haltbarkeit.
Für 2 und 3 ℳ verarbeite ich dieselben Zähne, welche durchschnittlich bei der Konkurrenz mit 4, 5 ℳ und höher berechnet werden, und gibt es keinen Unterschied als nur den Preis.
Für tadellose Ausführung und Bequemlichkeit beim Kauen bürgt meine 20jährige Fachtätigkeit.
Plattenloser Zahnersatz
Goldkronen (22 karat) von 30 ℳ an
Reparaturen zerbrochener Gebisse 7 ℳ, Umarbeitung, nicht pass. Gebisse pro Zahn 1 ℳ, sofort.
Daß Zähne schmerzlos gezogen u. plombiert werd. könn., beweis. meine Dankschreiben.
Zahnziehen in örtlicher Betäubung 3 ℳ.
Wenn nicht nach Wunsch, kostenlos.
Sprechzeit 8–7, Sonntag 9–12.
In Ihrem eigenen Interesse lassen Sie sich von mir kostenlos beraten.
Gewähre Teilzahlung. 16
Zahn-Praxis Mewald
Ammon-Str. 4 1 Min. v. Hauptbahnhof

Trinken Sie täglich
„Marlistenfrank"
(Calcium-Diphosphat-Lösung der Marlistes-Schulbrücke). Das vorzügliche, ärztlich als hervorragend anerkannte Vorbeugungs- und Kräftigungsmittel bei Lungenleiden, Skrofulose, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Magen- und Nervenkrankheiten, Schwächezuständen und Erkrankungen des Knochensystems. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Jeder verlange ausführlichen, kostenlosen Prospekt. Bekanntgabe der ständigen Verkaufsstellen durch den Vertreter
Friedrich Rößler, Dresden-A.
Stephanienstraße 4 Tel. 33273

Ia Emaille-geschirr
(Gischbach, Geitbain)
Schlenkerg & Hofmann
Frauenstr. 5

Briefmarken
jeder Art kaufen und verkaufen
Sie stets sehr vorteilhaft bei dem
Handelshaus klassischer Briefmarken Act.-Ges.
Zweigniederlassung Breslau
Fernruf Nr. 40330 Schloßplatz 6, I.
Fordern Sie unsere Satz- und Einzelauswahlen unter Angabe Ihrer Wünsche

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19240611/12

Die Frau in der Gegenwart

Mittwoch — Beilage zu den Dresdner Neuesten Nachrichten — 11. Juni 1924

Vom „schimmernden Spiel Frau"

Die Frau im Sprichwort

Von Else Framberg

Unaufhaltsam dehnt sich der Weg, den die Entwicklung der Frau nahm: willenlose Sklavin, Herrscherin durch Mutterrecht, Dienerin und Priesterin, Ehegefährtin — ganz an den engen Kreis des Hauses gebannt —, Kämpferin für ihre persönlichsten Rechte, Kameradin und Studiengenossin des Mannes: kaum eine Stufe zeigt, Freund und Feind, Weise und weniger Weise haben sich mit tiefgründigem Ernst oder witziger Ueberlegenheit gemüht, das alte und doch immer neue Problem „Frau" zu lösen. Auch das Sprichwort hat sich bei allen Kulturvölkern viel mit „dem schimmernden Spiel Frau" beschäftigt.

Was ist die Frau nach den Erfahrungen des Volksmundes? Der Deutsche erklärt bündig: „Die Frauen alle sind ihrer Mutter Eva Kind, der Distel und der Dorn sind ihnen angeboren." In Venedig heißt es: „Die Frauen sind Heilige in der Kirche, Engel auf der Straße, Teufel im Hause, Nachtvögel am Fenster und Elstern an der Türe." Dies ist gewiß wenig schmeichelhaft. Ueberhaupt besitzen die Frauen, wenn man den Sprichwörtern glauben darf, viele Fehler und Schwächen. Am meisten gegeißelt wird wohl die Kardinaluntugend der Schwatzhaftigkeit.

„Der frauen Mund schweigt nicht ein halbe Stund", heißt es; sogar die Neger in den französischen Kolonien behaupten: „Der Frauen Mund hat keinen Sonntag." Ob es in Wirklichkeit so schlimm ist, daß „den Weibern das Maul wie eine Windmühle geht?" Goethe war andrer Ansicht, wenn er meint: „Man sagt immer, die Weiber schwätzen viel, und wenn die Männer anfangen, so hat's gar kein Ende."

Immerhin gilt eine schweigsame Frau als Ausnahme, denn „eine Frau, die nicht spricht, ist ein selten Gericht." Frauen zeigen wenig Verständnis für die Tugend des Schweigens, trotzdem man ihr damit schmeichelt, „es stehe ihr kein Kleid besser als das Schweigen."

Auch die geistigen Fähigkeiten der Frau schätzt der deutsche Volksmund gering ein. „Die Frauen haben langes Haar und kurzen Verstand." Die Italiener sind auch nicht liebenswürdiger, wenn sie behaupten: „Frauen sind gedankenlos wie ein Huhn", oder „Frauen haben mehr Haare als Hirn." Danach darf man freilich auch nur geringe Ansprüche stellen, „eine Frau ist klug genug, wenn sie so viel Verstand hat, unterzutreten, wenn's regnet", behauptet ein Sprichwort. Geschwätzig und dumm — ganz so einfach ist die Frau doch nicht abzutun. Daß sie oft Kopfzerbrechen verursacht, beweist, wenn der Volksmund meint: „Die Frauen haben viel Haar, aber noch mehr seltsame Einfälle fürwahr."

Auch die Tränen der Frau sind ein schwieriges Kapitel. „Die Frauen haben Tränen genug, sie weinen aus Schmerz, vor Sehnsucht und Beirat." In Oberitalien sagt man: „Die Frauen haben die Tränen in der Tasche", oder „Die Frauen tragen stets eine Schachtel mit Tränen bei sich." Die Spanier behaupten, an den Tränen der Frauen und dem Hinken der Hunde sei niemals etwas Wahres. Die alten Römer waren ebenfalls gegen Frauentränen mißtrauisch, sie erklärten: „Die Frauen lernten zur Lüge weinen." Daß Tränen aber ein wirksames Kampfmittel sein können, dem der Mann nicht stets zu widerstehen vermag, verrät die Warnung: „Auf der Frauen Weinen und der Krämer Schwören muß ein kluger Mann nicht hören." Noch eine andre gefürchtete Waffe besitzt die Frau: die Zunge. Sie ist in steter Bereitschaft, „die Frau hat ihre Waffe bei sich". Daß sie das wirksamste Kampfmittel ist, wird nicht angezweifelt: „Ein frawe hat kein andter schwerdt denn die Zungen." Auch der Engländer ist davon überzeugt, wenn er sagt: „Eine Zunge ist genug für eine Frau." Die Weisheit eines chinesischen Wortes geht dahin: „Eine Frau, die nicht stumm ist, weiß sich stets zu rächen."

Nach Ansicht des Volksmundes scheinen Frauen auch die Tugend der Pünktlichkeit nur in geringem Maße zu üben. „Auf eine Frau muß man immer eine Stunde warten", heißt es in Deutschland. „Frauen sind die Töchter des Zauderns", behauptet man in Toskana, in Mailand heißt es: „Warte einmal, warte zehnmal, immer kommt die Frau nachher." Auch die Neugriechen teilen diese Meinung. Nach ihrer Anschauung gibt es nur eine Ausnahme: „Wann ist eine Frau flink? Nach Dämmerung!", das heißt, wenn das Bettgehen lockt. Vielleicht sind Frauen so unpünktlich, weil sie, wie man sagt, so sehr der Laune der Stunde unterworfen sind. Von dieser vielgetadelten Launenhaftigkeit weiß natürlich auch das Sprichwort zu erzählen. „Frauen, Wind und Mondenschein stündlich andrer Laune sein", sagt man bei uns; in Italien: „Frauen wechseln wie der Mond, sie haben mehr Launen als Locken", und die Basken bestätigen: „Der Sinn der Frau ist leicht wie Mittagswind." Ja, es scheint wirklich: „An einer Frau und an einer Mühle gibt es immer etwas zu basteln." Und dennoch — merkwürdiger Widerspruch — wird dem Manne empfohlen, den Rat der Frau einzuholen. Vielleicht, weil man glaubt, „die Frauen wissen noch ein Blatt mehr als der Teufel!" Freilich, es muß der erste Rat sein, denn „der Frauen erster Rat ist der beste", was die Chinesen bestätigen: „Der Frauen erste Entschlüsse sind die weisesten, die letzten die gefährlichsten." Die Frau hat ihre natürliche Schlauheit: „Eine Frau sei noch so klein, sie stellt dem Teufel ein Bein." Zudem: „Gelehrte Frauen sind unangenehm zu schauen." Es wäre auch nur unbequem, denn „eine Frau, die nach den Sternen sieht, vergißt den Küchentopf". Daher heißt es auch: „Eine Frau, die spricht Latein, und ein Kind, genährt mit Wein, wie wird das Ende sein?"

Die gelehrte Frau scheint nicht begehrenswert, die schöne oftmals kaum mehr. Sie ist zwar „ein Himmelsträuklein für den Mann", aber auch „ein eigensinniger Pfau". Und außerdem: „Eine schöne Frau bringt den geschliffenen Mann aus dem Text." Vor ihrer Gefährlichkeit muß auch gewarnt werden: „Schöne Frauen und süßer Wein nie frei von Gifte sein." Noch andre Nachteile kommen von ihr. „Schöne Frauen binden die Hausfrau' an die Knie." Auch das köstlichste Gefühl des ruhigen Besitzes gewähren sie nicht: „Schönen Frauen soll man wohl dienen, aber übel trauen", denn: „Schöne Frauen und alte Kleider bleiben überall hängen."

Doch nicht nur Schattenseiten weiß das Sprichwort zu geißeln. Es ist ja der Niederschlag von Erfahrungen — und es gibt auch gute Frauen. Nur gilt das Gute so selbstverständlich, daß man wenig darüber redet. Selbsteinsicht spricht daraus, wenn das Sprichwort sagt: „Ein jeder spricht schlecht von den Frauen, aber man kann auch gute darunter schauen." Hat man sie gefunden, sollen sie auch hoch in Ehren gehalten werden, denn: „Die gute Frau ist der Schlüssel des Hauses." Ein andres Wort bekennt offen: „Wo kein Frau ist, da fehlt's am besten Hausrat." Die Frau hat es in der Hand, dem Manne das Leben angenehm zu machen oder zu verleiden. „Eine Frau ohne Witz und Verstand treibt den Mann aus dem Land." Verständige Frauen verstehen den Mann auch richtig zu nehmen: „Eine gute Frau beherrscht ihren Mann mit Liebe." Diese Frau weiß auch, daß „eine verständige Frau dem Manne die Hosen läßt". In ihrem eigensten Gebiete soll und darf sie gewiß unbeschadet Herrscherin sein, schrieb doch auch Luther an seine Frau: „Lieber Herr Käthe!" Weiß sie mit Takt ihre Aufgabe als Frau zu lösen, ist sie verständig, so daß das Wort recht behält: „Eine verständige Frau macht das Haus", und regiert Liebe in ihrem Kreise, dann gilt auch von ihr die Wahrheit des Volksmundes, die sagt: „Eine gute Frau ist die Ehrenkrone des Mannes."

Bei schaffenden Frauen

VIII.

Die soziale Führerin

„Ich habe vielerlei Pläne für die stillere Zeit, die nun, nach meinem „Abbau", vor mir liegt", sagte Dr. Else Ulich-Beil, seit ein paar Wochen Regierungsrat a. D. „Zunächst will ich einmal meine wissenschaftliche Arbeit wieder aufnehmen, die mir in so vielen Jahren sozialen Schaffens völlig liegen blieb: Geistesgeschichte treiben, Geschichte der Geistesentwicklung, die mich von jeher stark hinnahm. Und dann will ich weiter in Verbindung mit Menschen bleiben, denen ich noch zu geben habe. Arbeitsgemeinschaften möchte ich gründen, für Frauen und Männer, die nicht mehr ganz jung sind und so den einst so nahen geistigen Fragen ferner rückten. Wir werden Geschichte, Literatur miteinander treiben und vielleicht auch die ganz Jungen noch hinzu gewinnen. Wer weiß, was für Aufgaben sich sonst noch ergeben werden."

Die vielen bunten Sträucher dufteten um das niedrige weiße Haus der Carolinenstraße in Dresden. Sonne leuchtete durch die weit offenen Fenster über die zarten Möbel. Im dunklen Glas schimmerte eine weiße Rhododendronblüte. Manchmal hörte man aus dem Nebenzimmer den kleinen dunkeläugigen Buben jubeln, den die Großmutter betreute.

Dann erzählte Else Ulich-Beil die Geschichte ihrer Arbeit, die ihre Lebensgeschichte ist. Lebhaft, mit der knappen, prägnanten Satzprägung der geschulten Rednerin. „Ich bin Rheinländerin, in Elberfeld geboren. Mein Vater starb früh. Ich wurde auf einen Beruf hin erzogen, drängte auch selbst danach. Es ward das damals Uebliche gewählt: höhere Töchterschule, Seminar. Bis dahin lagen mir soziale Dinge noch völlig fern, denn ich ging nur im Wissenschaftlichen auf. Erst als ich, fertige Lehrerin, an der Elberfelder Volksschule im Fabrikviertel unterrichtete und anderthalb Jahr lang Tag für Tag vor meinen sechzig blassen dreizehnjährigen Mädels stand, taten sich mir die Augen auf. Ich ging zu den Eltern, sah mich im Zuhause meiner Schülerinnen um: was für Elend. Morgens kein Frühstück mit in die Schule, abends hungrig zu Bett. Hier sah ich Ziele, Aufgaben, die vor allem die Frau locken mußten, und ich habe das nie mehr aus den Augen verloren. Auf dem St. Dionysiusgymnasium in Crefeld, dem ich überwiesen wurde, bereitete ich mich zum Abitur vor, studierte dann in Leipzig und München Geschichte, Philosophie, Germanistik, Sozialwissenschaften. Gründlichst. Und nun kam — ich hatte inzwischen meine Staatsexamen absolviert — das schöne bunte Jahr im Leipziger Forschungsinstitut für Kultur- und Universalgeschichte, das damals als Nachfolger Lamprechts Professor Götz leitete. Vielleicht drängte es mich etwas von meiner eigentlichen Idee ab. Das rein Wissenschaftliche beschäftigte mich aber nur kurze Zeit, denn nun wurde ich mit der Verwaltung der Frauenhochschule in Leipzig betraut. Einstweilen — wir standen ja mitten im Kriege — wirkte sich das Hilfsdienstgesetz aus, das ja auch die Frau ergriff. Ich erhielt die Leitung des Frauenreferats an der Kriegsamtstelle Leipzig, dem die Organisation des weiblichen Arbeitsnachweises oblag und das für die Frauen und Kinder Westsachsens, im Bereich des 19. Armeekorps sorgte. Was gab es hier zu leisten, wie wuchs man in große Aufgaben hinein. Weiteste Gebiete der Wohlfahrtspflege taten sich auf, und ich freute mich, als ich meine Erfahrungen dann als Mitglied der Volkskammer verwerten konnte und dem, was bis dahin bloße Idee war, Gesetzeskraft verleihen helfen. Es war im Herbst 1919. Im Februar 1920 wurde ich dann an das Ministerium des Innern, ins Wohlfahrtsamt, geholt."

Durchs Fenster drangen die Schläge der nahen Turmuhr und verworrene Geräusche der Stadt, die man nur ahnte hinter den grünen Wipfeln.

„Ich habe geheiratet", sagte Frau Dr. Ulich-Beil, „und bin „abgebaut" worden. Es ist wohl selbstverständlich: wenn Mann und Frau im Staatsdienst stehen. Aber ich bin sehr schwer gegangen. War doch verwachsen mit meiner Arbeit, sah soviel Früchte reifen. Nun vielleicht ist es gut so. Man ist im Hin und Her der vielen Pflichten oft nicht mehr zu sich selbst gekommen. Wie schön, endlich wieder mal ein Buch in Ruhe lesen können."

„Ich liebe die rein wirtschaftliche Arbeit der Frau: die Hausfrauenarbeit. Und ine sie gern. Aber ich könnte nicht ganz darin untergehen. Deshalb habe ich auch schon ein Arbeitsprogramm für später fertig. Ich bin auch stets dafür eingetreten, daß die verheiratete Frau, wenn irgend möglich, noch einen Beruf nebenher erfülle. Etwas, das ihr von außen her Spannkraft gibt. Und ich habe es selbst erfahren: Hausfrauen- und Berufspflichten lassen sich in vielen Fällen gut vereinen. Es kommt eben auf den guten Willen an und auf die besondere Einstellung des Mannes. Sieht er in ihr die Kameradin, will er die Kameradin, die mit ihm vorwärts schreitet, mit der er sich wirklich austauschen kann, dann ist das Glück der Ehe gewährleistet. Ich meine auch: gerade die berufstätige Frau ist besonders geeignet, auf die jeweiligen Stimmungen des Mannes einzugehen, ihm eine sorgliche Gefährtin zu sein. Die Frau, die nur Hausfrau ist, erwartet vom Mann Unterhaltung, geduldiges Eingehen auf die Nöte und Anliegen, wenn er abends nach Hause kommt. Die andre aber, die das Anspannende der Berufsarbeit jeden Tag von neuem wieder an sich selbst erfährt, versteht, daß der Mann vor allem Entspannung, Ruhe nach harter Berufsarbeit braucht, und wird alles daran setzen, daß ihm sein teuer erkaufter Feierabend friedlich, ungestört verbleibe. Es ist auch nicht richtig, daß die Frau unbedingt zusammenbrechen müsse unter solchen Doppelpflichten. Ich selbst bin frisch und gesund geblieben all die Jahre, da ich zwiefach arbeitete. Schwierig freilich wird es, wenn dann Kinder da sind. Die Kinder brauchen die Mutter, sind nicht mit Vernunftgründen zu überzeugen, daß sie so oft abwesend sein muß . . ."

Gertraud Enderlein.

Die erste deutsche Journalistin gestorben

Ulrich Frank ist nach langem, sehr schwerem Leiden in Berlin verschieden: die Romanschriftstellerin Ulla Wolff-Frankfurter, die als erste Frau in Deutschland Journalistin wurde. Sie schrieb mit schneller Auffassungsgabe und viel Talent, den Stoff interessant zu gestalten, für Hamburger und New-Yorker Blätter. Viele ihrer journalistischen Themen entnahm sie dem Berliner Gesellschaftsleben, in dessen Mittelpunkt sie stand. Auch die Themen ihrer frisch geschriebenen Romane und Novellen sind meist diesem Gebiet entlehnt. Aeltere Leser der Berliner Blätter liebten besonders die Erzählungen aus ihrer oberschlesischen Heimat. Ulla Wolff wurde am 2. April 1850 in Gleiwitz geboren. Ihre Söhne sind der Schriftsteller und demokratische Politiker Rechtsanwalt Dr. Richard Otto Frankfurter und der Direktor des Deutschen Bühnenvereins Arthur Wolff, beide hervorragende Juristen und in ihren Berufs- und Freundeskreisen außergewöhnlich beliebte und angesehene Männer.

Deutsche Frauenhilfe in Peking

Die deutschen Frauen Pekings veranstalteten kürzlich einen Basar — mit Aufführungen und einer Lotterie — zum Besten notleidender Kinder in Deutschland. Dieses menschenfreundliche Unternehmen erbrachte einen Reingewinn von etwa 8000 mexikanischen Dollars, gleich ungefähr 16 000 Goldmark. Zu diesem Erfolg trug vor allem die Unterstützung führender chinesischer Kreise wesentlich bei. Von dem Reinerlös überwies das Komitee 2800 der Deutschen Nothilfe, 2000 dem Deutschen Zentralausschuß für Auslandshilfe, 700 dem Deutschen Roten Kreuz, davon 200 dem Pfalzdelegierten in Kaiserslautern zur Verwendung in der Kinderhilfe. Der Rest des Geldes wurde in kleineren Beträgen an Säuglings- und Kleinkinderheime verteilt.

Wir tragen wieder Sonnenschirme

viel mehr als im vorigen Sommer. Damals machten wir erst ein paar schüchterne Anfänge. Denn wir wußten ja nicht, ob es wirklich Mode sei und Mode werden würde, sich den Kopf wieder zu beschirmen. Bis dahin war man doch, jahrelang, unbedeckten Hauptes gegangen und hatte sich von Sonne und Luft „abbrennen" lassen. Aber die neuen Schirme waren zu verführerisch: wichen so gänzlich von allem ab, was Mutter und Großmutter bisher getragen hatte, daß man alle Erfahrungen der letzten fortschrittlichen Jahre plötzlich belächelte und bezweifelte. Wahrscheinlich war es gar nicht so gesund, ohne Schirm und Hut zu laufen. Und man kaufte, Renegat und doch glücklich, die feine Schute mit den Hängebändern und den kurzen, stumpfen Sonnenschirm dazu.

Er ist anscheinend noch kürzer geworden als im vorigen Sommer. Wer weiß: im nächsten laufen wir vielleicht wieder mit dem Sonnenknickerchen der Biedermeierfrau, das nur wie ein gestielter Fächer war. Der neue Sonnenschirm ist, wenn man ihn aufspannt, flach, sich fast nach außen überschlagend wie der phantastische Sonnenschutz des Mandarinen. Oder er wölbt sich tief und ganz eng, wie eine Lampenglocke. Der neue Sonnenschirm ist, je nach der Laune derer, die ihn schufen, völlig verschieden. Wie die merkwürdigen Tage des Juni erscheint er.

Nur kurz und kostbar ist er immer. Hat keinen schlanken gebogenen Griff, keine „Krücke" mehr, wie man früher sagte. Der Stock, der stumpf, wie abgebrochen unten aus Seide und Spitzenrüschen herausschaut, verdickt sich nach oben und trägt dann einen schönen oder grotesken Kolben. Elfenbeinschnitzerei ist besonders in Schwang. Wenn die Frau von heute ihren Sonnenschirm spazieren trägt, schmiegt sich ihre Hand um das kühle beinerne Miniaturköpfchen eines Hundes, um einen Eulen- oder Papageienkopf oder um eine bleiche Rose. Manche dieser kleinen Köpfe sind auch aus bunten Federn gearbeitet, um Natur vorzutäuschen. Alte Volkskunst erscheint auf den Schirmkolben der modernen Frau verkörpert. Man sieht Griffe, die in den hellen leuchtenden Tönen russischer Volkskunst beschildert wurden. Aber im allgemeinen herrscht das Japanische vor.

Wenn man den neuen Sonnenschirm zusammengerollt aufstellt, sieht er aus wie ein verschrobenes Fabelwesen in einem vielteiligen Kragenmantel. Das kommt von den vielen Chiffonrüschen, die ihn säumen oder längs der Stäbe, nach unten sich verjüngend, durchziehen. Manche Schirme sind auch innen sehr lustig mit solchen schmiegsamen Polstern versehen. Wie prachtvoll ist der Seidenschirm mit dem Volant aus Taft changeant, der die Ränder säumt. Der Spitzenschirm hat stets einen Untergrund farbiger Seide, deren Ton wieder die Farbe des Lackes für den Stock ergibt. Oh, das junge Mädchen von heute kennt nur einen Wunsch für die Sommerreise: den hummerroten Taftschirm mit weißer Randblende, rotlackiertem Stock, von dem eine weiße Seidengaste niederdammelt, und weißen Stangenknöpfen, alles in den Farben des Apachentuches, das sich das eitle Fräulein ins weiße Leinenkleid heftet. Es gibt Schirme, auf deren elfenbeinem Bezug eine ganze Blumenwiese blüht: kunstfertige Hände malten sie in zarten Wasserfarben. Eine hölzerne geschnitzte und bemalte Rose als Stockgriff verstärkt die freundliche Illusion.

Der kurze stumpfe Schirm soll nicht mehr allzu lange leben. Man will wissen, daß wir nun bald wieder lange dünne Schirme bekommen, mit blankem Knopf und Schleifen dran. „On dit", sagt der Franzose.

Andrea.

Kleine Frauenzeitung

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz wurde dieser Tage im Geriltenhaus zu Berlin abgehalten. Aus allen Teilen des Arbeitsgebietes waren viele Gäste gekommen. Redner waren Professor Dr. Meyer-Berlin, Frau Professor Hoetzsch-Berlin und Landesrat Gaertner-Breslau, die über Säuglingspflege, Samariterkurse und Fürsorgepflicht auf Grund der Verordnung vom 13. Februar 1924 sprachen.

Helene Odilon, die früher so berühmte Schauspielerin, hat den Münchner Zeitungen mitgeteilt, daß sie, gelähmt und erwerbsunfähig, mit einer selbstverfaßten Broschüre und ihrem Bilde als Madame Sans-Gêne eine Tournée durch die deutschen Städte und Bäder machen werde, um in Hotels und Restaurants Almosen für sich zu sammeln.

Am Geburtshaus der Mutter Franz Lisats auf dem Theaterplatz in Krems hat der dortige Gesang- und Orchesterverein eine Gedenktafel anbringen lassen.

Die bisherige Gerichtsassessorin, Fräulein Dr. Marie Munk, Tochter des ehemaligen Landgerichtsdirektors Wilhelm Munk in Berlin, ist als erster weiblicher Rechtsanwalt bei den Groß-Berliner Landgerichten zugelassen worden. Sie ist die Verfasserin der dem Reichstag vorliegenden Denkschrift des Bundes Deutscher Frauenvereine: „Vorschläge zur Umgestaltung des Rechts der Ehescheidung und der elterlichen Gewalt".

Eine neue Ordnung der Anwärter für das Lehramt an höheren Schulen sieht die Anlegung von bindenden Anwärterlisten für Studienassessorinnen mit Wirkung vom 1. April vor. Es werden zum ersten Male 1000 Assessoren und 200 Assessorinnen aufgenommen.

Zum ersten Male besucht ein Mädchen die Fürstenschule in Grimma, die Tochter des Pfarrers von Hohnstädt, Irmgard Steldtmann. Das junge Mädchen hatte als Schülerin der Dresdner Studienanstalt die Oberprimareife erlangt.

Der Hauptverband bayrischer Frauenvereine veranstaltet vom 11. bis 14. Juni im alten Rathaussaal in München einen bayrischen Frauentag. Das Thema, die Bedeutung der Frauenarbeit im Staat, ergibt den Rahmen zu Vorträgen und Besprechungen über die Frau als Hausfrau, Mutter, in der Berufsarbeit, in den Parlamenten und im Gemeindedienst, über die Reform des höheren Mädchenschulwesens und die Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht. Am 12. Juni spricht Frau Ministerialrat Dr. Wünner über „Die deutsche Frau in schwerer Zeit". Weitere Rednerinnen sind: Frau Dr. Gusto Rath (Heilbronn), Frl. Hedwig Pruß, Referentin für Berufsberatung im württembergischen Ministerium, Frau Staatsrat Kiesselbach, Frl. Dr. Gertr. Wolf, Fr. Prof. Anna Freund, Frl. Dr. Bamberger. Ueber 30 Jahre bayrische Frauenbewegung spricht eine Mitbegründerin der bayrischen Frauenvereine, Frau Elise Hopf. Eine Generalversammlung des Hauptverbandes bayrischer Frauenvereine schließt sich an.

Jeder Nachdruck aus dieser Beilage ist verboten

RHINITIN die Heufieberkur

als vorbeugend, lindernd und heilend vom Heufieberbund empfohlen

ist unübertroffen.

Hof-Apotheke, Schloßstraße, am Georgentor.

Bei Kopfschmerz Cifrovanille Frankfurtl. Arztl. Verordnung Zahnschmerz, Rheuma In Pulvern und Oblaten

Bei Korpulenz-Fettleibigkeit wirken glänzend „Proleptin-Tabletten" vollkommen unschädlich ohne Einhaltung einer Diät, kein Abführmittel, keine Schilddrüse, erfolgreich. Mittel. Grube Laboratorium, Berlin O 17 a SW 61. Verl. d. Verf. Nr.

Eine Entfettungskur sollten alle Korpulenten vornehmen. Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 90 g Toluba-Kerne zu kaufen, die völlig unschädliche, fettgehrende Stoffe enthalten. Sicher: Löwenapotheke, Wilsdruffer Str. 1; Ludwers Apotheke, Prager Str.; Mohrenapotheke, Pirnaischer Platz.

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 26.

Freie Höhenlage. Vorzügl. Kureinrichtungen. Individuelle Behandlung. Seelische Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandlung von Nerven- u. allen Organleiden, Korpulenz, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Lähmungen, Ausschlägen usw. Abhärtungs- und Stoffwechselkuren. Ausführlicher Prospekt. Telephon 2150. Chefarzt: Dr. Loebell. (6

Nährflocks

nahrhaft — wohlschmeckend — eßfertig — geröstet — billig

Alleinvertrieb: Fa. Fritz Kopp, Lebensmittelgroßhandlung, Dresden-A., Grunaer Straße 51; Telephon 12369.

August Förster • Flügel u. Pianos

Stammhaus Löbau (Sa.) Dresden, Waisenhausstraße 8 (Centraltheater-Passage)
Kunstspiel, Flügel und Pianos — Stimm- und Reparatur-Abteilung
in höchster Vollendung
sie vereinigen anerkannte Tonschönheit mit unverwüstlicher Solidität 4740

Opernhaus

Mittwoch, 11. Juni: Dresd. Volksbühne Nr. 5001—5725.
Der Rosenkavalier. Komödie für Musik in 3 Aufzügen von H. v. Hofmannsthal. Musik v. R. Strauß. Musikalische Leitung: Fritz Busch. Spielleitung: Otto Toller. Feldmarschallin Werdenberg: Charlotte Wiedrich. Baron Ochs: Grimald. Octavian: Gina Plaschke v. der Osten. Herr von Faninal: Rob. Büssel. Sophie: Grete Rüsch. Jungfer Marianne Leitmetzerin: Erna Fischer. Wirt: Peinlich. Sänger: A. Kuhn. Haushofmeister der Feldmarschallin: A. Schmuhanzer. Notar: J. Emslin. Wirt: O. Zeisner. Tenor: Meuresberger. Ein Polizeikommissar: Baber. Haushofmeister der Feldmarschallin: A. Schmuhanzer. Notar: J. Emslin. Wirt: O. Zeisner. Tenor: Meuresberger. Ein Polizeikommissar: Baber. 5½ bis 9½.

Donnerst. 12. Juni: Dresd. Volksbühne Nr. [illegible]. Fidelio (38).

Neues Theater

i. d. Kaufmannshalle. Mittwoch, 11. Juni: Geschlossen.

Donnerst. 12. Juni: Dresd. Volksbühne Nr. 721—800. Carmen. Vorstellung für kaufm. Angestellte.

Residenz-Theater

Mittwoch, 11. Juni: Das Weib im Purpur. Operette v. Leopold Jacobson und Rud. Oesterreicher. Musik von Gilbert. Inszenierung: Dir. Schreiber. Musikalische Leitung: Ernst Sandmann. Tänze: Gertrud Bohnenblust. Bühnenbild: H. v. Grancken. Lolo Sperling: G. Sanden. Fürstin Dagmar: Nigi Turk. Graf Gondrecourt: Werner Stavenhagen. Graf Stanislaus: Grete Krill. Graf Hildebrand Sergiusch: Peter Wiedemann. Jürgen Fidelius: Janda. Michael Michailowitsch: Gerhl. Nelidow: Langer. Schenkwirt: Mänig. 7½ bis nach 9½.

Donnerst. 12. Juni: Das Weib im Purpur (138).

Schauspielhaus

Mittwoch, 11. Juni: Anrechtsreihe A. Dresd. Volksbühne Nr. 8001—8335.
Kater Lampe. Komödie in 4 Akten von Emil Rosenow. Inszeniert v. Hans Fischer. Spielleitung: Alexander Wierch. Ermitscher: A. Meyer. Frau Ermitscher: V. Brunhuis. Neubert: T. Horecht. Frau Neubert: Angelika Diacono. Hartmann Schönherr: Schröder. Frau Schönherr: G. Salbach. Neunerlei: Herbich. Hengel: A. Wierth. Seifert: E. Ponto. Frau Seifert: Ida Barbou-Müller. Ulbrich: Hust. Frau Ulbrich: Lotte Fürle. 5½ bis 10.

Donnerst. 12. Juni: Kein Pfennig. Kartenverkauf Geschäftsstelle für den Verein „Dresdner Volksbühne" Nr. 8336—8885. Der Kaiserin von Venedig (7).

Neustädter Schauspielhaus

Mittwoch, 11. Juni: Gastspiel Hermine Körner. Mühm.-Volks-Bund I. Nr. 2701—3100, II. Nr. 151—300. Beliebt. Ein Liebeskauf in 3 Aufzügen von Herbert Eulenberg. Spielleitung: Dr. H. S. Bish. Beliebt: Hermine Körner, Gastspiel: R. Marx. Engin: Joh. Eichner. Noarr: A. Singer. Janas: Renden. Cäcilie: Charl. Friedrich. Moritz: G. Sanderson. Pastor: Albert Hill. 6½ bis ca. 10.

Donnerst. 12. Juni: Gastspiel Hermine Körner. Mühm.-Volks-Bund I. Nr. 4101—4400, II. Nr. 501—700. Beliebt (566).

Postkarten mit Photographie schon von 4 Stück an. Photographie **A. Zähnig nur** Marienstr. 12 10 Sonnt. 11—3 Hochbild-Paßbilder

Plakate Preistafeln und Ausführungen fertigt schnell u. bill. A. Opelt Albrechtstr. 9, 3. 1*

„FREITALER GEWERBEFLEISS"
»»»» 21. — 29. JUNI 1924 «««
Mit Linie 22 bis „Goldener Löwe" oder mit Eisenbahn bis Station Freital-Potschappel

Neues Union-Hotel ∞ am Hauptbahnhof
Erstklassige preiswerte Küche und Weine
Das Restaurant Ruschin
Palmengarten gedeckte Terrasse
Sonn- und Feiertags mittags und täglich abends Kapelle H. Tröh
Bevorzugter Aufenthalt der guten Gesellschaft vor und nach dem Theater 1a

M-S Lichtspiele
Moritzstr. 10 — Ab Dienstag
Das große Sittenfilmwerk
Prinz Kuckuck
nach dem Roman von O. Julius Bierbaum
In den Hauptrollen:
Conrad Veidt — Wilh. Diegelmann
Niels Prien — Magnus Stifter
Hanna Ralph — Margarete Kupfer
Olga Limburg — Toni Zimmerer
Hervorragende Darstellung! — Glänzende Ausstattung!
Ferner:
Centrum 3333
Lustspiel in 2 Akten 3

CENTRAL-THEATER
Direktion: Adolf Vogel Fernruf 12312
Sensations-Erfolg!
Täglich 7½ Uhr
Ensemble-Gastspiel des Wiener Renacher-Theaters
Direktion Schwarz
Wien gib acht!
Gr. Ausstatt.-Revue in 12 Bildern
1. Bild Winterspaß
2. „ Im Modesalon
3. „ Im Varieté
4. „ Shawls
5. „ Moderne Musik
6. „ Wien 1883
7. „ Liebesschatulle
8. „ Leuchtende Blumen
9. „ Der letzte Tanz
10. „ Im mod. Restaurant
11. „ Ein Theatertrick
12. „ Casanovas Liebesabenteuer
Ca. 150 Mitwirkende 150
Verstärktes Orchester
Vorverkauf: ab 11 Uhr an d. Kasse ununterbrochen!

Gasthof Wölsnitz
Endstation Linie 7
Heute Mittwoch ½8 Uhr
Großes Militär-Konzert
Kapelle Göhler
Im Saale öffentlicher Ball.

Faun-Palast
Stadt Leipzig
Dresden-A. / Linie 10, 15, 17 / Tel. 15374
Heute 3. Feiertag
Großer Ball
Beginn 7 Uhr. 3

Tel. 14380. Anf. Punkt 8 Uhr. Nur noch kurze Zeit
Täglich Tymians Thalia-Theater
Dir. Winter-Tymians Schlager Das herrliche lebende Lied: „Frühlingszauber" und die urdrastische Posse: „Das verkehrte Theater"

Matuschkas Spreewaldfahrten!
Prospekte im Zigarrenhaus Weile, Johannstr. 2, oder gegen Rückporto durch den Führer Lehrer Matuschka, Cottbus

Oberer Gasthof Johnsbach
Amt Glashütte 31, empfiehlt sich zu angenehm. Sommeraufenthalt. Pensionspreis mit Wohnung täglich 4 Mark. 13

Palast-Theater
Dresden-N. — Alaunstr. 28
Heute Dienstag bis Donnerstag
Das hervorragende Doppelprogramm!
1.
Gesetz und Liebe
Ergreifendes Drama aus dem Leben eines Staatsanwaltes in 5 Akten.
Unerbittlich verlangt der Staatsanwalt die höchsten Strafen für die Verbrecher auf der Anklagebank. Das Schicksal zwingt ihn jedoch auch sein Amt auszuüben, als seine eigene Braut ihrer Verurteilung entgegensieht ..... Ob er auch hier der unerbittliche Diener der Gerechtigkeit ist?
2.
Vater..... dein Kind ruft
(Verspielt) 100
Ein Drama menschlicher Leidenschaften in 5 spannenden Akten
Dargestellt von ersten ungarischen Schauspielern.
Vorstellungen: Werktags: 6½, 8½ Uhr. Sonntags: 4, 6½, 8½ Uhr

WEIN- UND BIERSTUBEN
MORITZSTRASSE 10
VORZÜGLICHE KÜCHE
ECHTE BIERE
WEINE ERSTER FIRMEN
FRITZ KOPPATZ

Pianos ∞
erster Qualität, edelste Tonfülle
ganz besonders preiswert
Rabe, Zirkusstr. 30
Weltmarken Kaps, Kuhse u. andere Gr. Ausw.

Jazzbandtrio „Dix"
Vornehme Privatkapelle von Konzertreise zurück u. nimmt Eng. wieder an. Dix, Forstbergstraße 3.

Schweizerhäuschen Schweizerstr. 1 Geöffnet 15. 8. 10 Jed. Mittwoch
Volkstümlicher Tanz. 11

Tanzpalast „Odeum"
Heute Dienstag: (3. Pfingstfeiertag)
Der beliebte Damenball

Regina-Palast
22 Wettinerstraße 22
8½ Uhr Kabarett mit jeweiligem Programm — Täglich 4-Uhr-Tee mit Tanzdarbietungen
Dienstags und Freitags die beliebten Tanz-Tage
Vornehmes Restaurant
Tischbestellungen Sammel 22943 8

Dampfschiff-Hotel
Dampfer-Station — Blasewitz, Straßenbahn 1, 2, 18
Ideale Lage an der Elbe
Heute Mittwoch ab 8 Uhr — Vivat academia!
„Ein Abend in Heidelberg"
Klänge aus alter guter Zeit! Stimmung — Gelle Burschenherrlichkeit
Fechten — verbunden mit großem Doppel-Konzert
Kapelle des Gösch. Inf.-Rgt. Nr. 10, 1. Jäger-Bataillon, persönl. Leitung: Musikdirektor R. Helbig.
Trompetenkorps des Reiter-Rgt. Nr. 12, persönl. Leitung: Wachtm. H. Seibe
Prachtfeuerwerk! // Illumination // Moorbeleuchtung
Tel. 3802, 30920 — Eintritt 50 Pf. — J. Rabbe.

MUTTER-KIND IM ZOO DRESDEN 45409
Letzte Woche!
Neu! Seelöwen — Elefant u. v. a. m.
Täglich Militärkonzert
Heute sowie jeden Mittwoch Ball!

Dresdner Rentnerverein (Kleinrentner)
Donnerstag d. 12. Juni nachm. 3 Uhr im Volkshaus, Ritzenbergstraße 2
Protest-Versammlung
Stellungnahme gegen die Entrechtung unseres Standes!
Referent Rechtsanwalt Dr. Hermann
Der Landesverband Wolff Dr. Schoenherr — Ortsgruppe Dresden Hübner Otto
(Vorher Mitgliederaufnahme)

BLESCH Kaffeehaus
5—7 Uhr nachmittags Fred-Groß-Künstler-Konzert
8—12 Uhr abends Familien-Kabarett
Das große Schlager-Programm
Restaurant und Weinstube
Gute Küche — Diners und Soupers sowie alle Saison-Spezialitäten
Echte Pilsner und Münchner Biere
Künstler-Konzert
Eingang durch die Hotelhalle
AMERICAN-BAR
Nur Herrenbedienung 6

Italienisches Dörfchen.
Herrlicher Lindengarten — Markisen — Weinterrasse
Felsenkeller — Felsausschank
Alle für Vereinsstiftungen, Gesellschaften und kleine Hochzeiten usw.
Wiederbeginn der täglichen Nachmittags- und Abend- Künstler-Konzerte
Deutsche Wiener Musik. Kapellmeister Malwald
Stimmungsvolle Gesangseinlagen. Louis Peter.

Vaterland-Lichtspiele
Diese Woche das zweite große Doppelprogramm :: 2 Erstaufführungen:
Das Erbe
Ein Spionage-Drama nach dem bekannten Roman von Felix Philipp! in 6 großen Akten / Hauptrollen:
Louis Ralph — Fritz Kortner
Hedwig Pauli — Lilli Alexander
Zusammen 11 große Akte
Das A.B.C. der Liebe
Sittenkomödie :: 5 große Akte
Hauptrolle: Mac Murray
die bildhübsche Amerikanerin u. Trägerin v. 14 Schönheitspreisen!
Der Liebling der Kinobesucher von New-York
Einlaß täglich 4, 6, 8¼, Sonntags 3 Uhr 630

SCHUTZMARKE: „KRÖTENRING" Nr. 1548
Die milde Radebeuler Seife Nr. 1548
macht auch die sprödeste Haut zart u. weich
C. G. KÄMMERER, DESSAU

Wilder Mann
Mittwoch, 11. Juni, abends ½8 Uhr im Park
Großes Militär-Konzert
Artillerie-Regiment Nr. 4 / Obermusikmstr. Ende
Im Saal der beliebte Tanz

Linckesches Bad
3. Feiertag 7 Uhr vornehme Ballschau
Jeden Freitag feine Reunion

Tanzpalast Blumensäle
Donnerstag Feiner Herren- u. Damen-Ball
Einlaß 6½ Uhr — Anfang 7 Uhr

Lagerkeller Plauen
Ebenmaßer Straße 55 — Linien 15, 1, 22
Dienstag den 3. Juni ½8 Uhr
Garten-Militär-Konzert
Philharmonische Kapelle
Leitung: Obermusikmeister Landerat
Im Saal feiner Ball

Annenfälle
Heute 3. Feiertag feiner Ball ½7 Uhr
Morgen der feine Mittwochball.

Juni: Wochent. 7½ Uhr Sonntags 4 Uhr
Central-Theater-Tunnel
Willy-Haase-Ensemble
2 tolle Burlesken 2 und Solo-Teil
Größt. Lacherfolg!
Wch. Eintritt frei!
C24

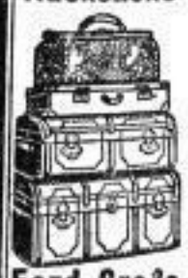
Grunert-Pianos
Waisenhausstr. 24
Miet-Pianos

Pianistin
sucht sofort ob. frz. Konservatorium Model, Anton-Graff-Str. 2

Vereine Lagerkeller Plauen Saal frei!
Fernsp. 40532

Pianos
neue u. gebrauchte, äußerst preiswert
Brennerie Fabrikdauer Böhmische Str. 27
Teilzahlung gestattet!

Billige Badewäsche
Seifentücher .... M 0.25
Badehandtuch 0.50
Badehandtuch 1.50
Badehandtuch 1.60
Badehandtuch 2.45
Badelaken 3.50
Badelaken 4.90
Badelaken 18.50
Schneider 17 Am See 17
Hausamm. beacht.

Koffer Taschen Lederwaren Fußbälle Aktentaschen Rucksäcke

Ferd. Große
Lederwarenfabrik
Große Meißner Str. 7
Gegr. 1868 — Fernsp. 19033